Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 193 | SAMSTAG, 19. AUGUST 1950 | 77 JAHRGANG

Antwort auf Volkspolizei

Adenauer fordert westdeutsche Verteidigungstruppe – Waffen aus USA

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatsich am Freitag in einem Interview dafür ausgesprochen, eine westdeutsche Verteidigungstruppe zu schaffen, die in ihrer Größe und Stärke der Volkspolizei der Ostzone entspricht. „Wir müssen die Notwendigkeit der Aufstellung starker deutscher Verteidigungskräfte erkennen". Die Kräfte müßten stark genug sein, um jeden möglichen Angriff durch die Volkspolizei abzuwehren. Stärke, Ausrüstung und Ausbildung dieser Kräfte müßten denen der Volkspolizei entsprechen.

Die deutsche Beteiligung an einer westeuropäischen Armee hängt nach den Worten Dr. Adenauers von der Entscheidung der Außenminister auf ihrer nächsten Konferenz in New York ab. „Wir wollen hoffen, daß sie schnell handeln werden und daß ein schneller Start gemacht werden kann". In der Zwischenzeit müßten die Polizeikräfte in der Bundesrepublik verstärkt und besser ausgebildet werden. Der Bundeskanzler wies darauf hin, daß die kommunistischen Sabotagezentralen in der Bundesrepublik bereits eingerichtet worden seien. In einigen Fällen hätten die kommunistischen Unruhestifter bereits die Polizei übertölpelt, so zum Beispiel bei einem Zwischenfall in München, wo die städtische Polizei von Angehörigen der kommunistischen FdJ zurückgetrieben worden sei.

Dr. Adenauer hält es ferner für nötig, daß die USA in den nächsten drei Monaten zwei oder drei zusätzliche Divisionen nach Europa schicken, damit diese Divisionen einen Sicherungsschirm für die Vorbereitungen Deutschlands und der anderen westlichen Nationen bilden können. Bis jetzt habe das deutsche Volk seinen Mut angesichts der kommunistischen Bedrohung durch das Vertrauen in die amerikanische Wehrmacht hochgehalten. Aber die Ereignisse in Korea hätten eine merkbare Wirkung ausgeübt, und es habe sich ein gewisses Gefühl der Hilflosigkeit breitgemacht.

Der Bundeskanzler betonte, er habe Informationen, daß die Sowjets ihre eigenen militärischen Kräfte in Ostdeutschland als Angriffsformationen ausbauten. „Ich bin kein militärischer Experte, aber militärische Fachleute sagen mir, daß ihre Formationen von einer Art sind, wie man sie nur für Angriffszwecke aufstellt". Sie umfassen viele Panzerabteilungen, darunter auch eine sehr angesehene Panzerdivision, die erst vor kurzem aus Zentralrußland eingetroffen sei. Die Sowjets verfügten in der Sowjetzone auch über viele Jagdflugzeuge einschließlich Düsenjägern.

Dr. Adenauer erklärte dann, es sei notwendig, daß die USA stark in die europäische Politik eingreifen, um auf die politische und soziale Einheit Europas einen Druck auszuüben. Dadurch würden auch die antikommunistischen Elemente in den östlichen Satellitenstaaten stärker und aktiver werden. Es sei gesagt worden, der Vorsprung des Westens in Europa liege darin, daß die Amerikaner die Atombombe haben. Es müsse aber auch der Zeitpunkt vorausgesehen werden, in dem die Sowjetunion annehmen werde, daß sie in der Lage sei, mit Atombomben zurückzuschlagen.

Die deutschen Verteidigungskräfte müßten nach Ansicht Dr. Adenauers von den USA ausgerüstet werden. Die Schnelligkeit der Aufstellung würde dann von der Lieferung der nötigen Waffen abhängen. Außerdem müßten Vorkehrungen für den Luftschutz und für zivile Verteidigungszwecke getroffen werden. „Wir werden alles tun, was in unserer Macht liegt, um den kommunistischen Drohungen entgegenzuwirken". Dies alles hänge aber von der sichtbaren Stärke der westlichen Verteidigungskräfte ab. Die deutsche Furcht vor einer sowjetischen Invasion könne in der Hauptsache nur zerstreut werden, wenn mehr amerikanische Truppen nach Europa verlegt werden. Dies würde die Sowjets dann hindern, anzugreifen.

Adenauer erhielt keine Zusicherungen

Bonn (UP). Sprecher der Bundesregierung dementierten am Freitag Berichte, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer von den drei Hochkommissaren am Donnerstag bestimmte Zusicherungen für eine Erhöhung der deutschen Stahlquote erhalten habe. Gleichzeitig wurden Meldungen als zutreffend dargestellt, nach denen die Alliierten einer Erweiterung der Polizeigewalt des Bundes zugestimmt und größere Lebensmittelsubventionen gebilligt haben sollen. Es sei aber weder eine Entscheidung gefällt noch eine Zusicherung der Alliierten gegeben worden.



Die Heerführer der Vereinigten Staaten sorgen nicht nur für das leibliche Wohl der kämpfenden Truppe, sondern nehmen sich auch der seelischen Nöte ihrer Soldaten an. Hinter den Frontlinien erfüllen Geistliche der christlichen Konfessionen ihre Pflicht und spenden den Trost der Kirche. Hier empfangen Korea-Soldaten die Heilige Kommunion.

Roter Angriff vor Taegu gestoppt

Amerikanischer Zangenangriff drückt roten Brückenkopf am Naktong ein — Pohang zurückerobert

Tokio (UP). Die amerikanischen Truppen errangen am Freitag ihren bisher größten Erfolg im koreanischen Konflikt: in einem Zangenangriff aus Norden und Süden drückten sie den großen Brückenkopf im Naktongbogen ein und trieben den Gegner in überstürzter Flucht über den Fluß zurück. Einige Widerstandsnester der Kommunisten halten sich zwar noch auf dem Ostufer des Flusses, als Bedrohung für die verbündeten Truppen hat der Brückenkopf aber zu existieren aufgehört.

In diesem vernichteten Brückenkopf, der elf Kilometer tief und dreizehn Kilometer breit war, befanden sich schätzungsweise 12 000 Mann nordkoreanische Truppen.

Gegenwärtig ist auf dem Ostufer nur noch ein kleines Widerstandsnest vorhanden. Verglichen zu denen des Gegners waren die amerikanischen Verluste erstaunlich gering. Nach Angaben eines Offiziers der Marineinfanterie ist die gesamte vierte nordkoreanische Division praktisch „neutralisiert". Die Zahl der Toten auf der gegnerischen Seite wird mit etwa eintausend angegeben.

Von den zurückweichenden Kommunisten, die sich über den Naktong abzusetzen suchten, erreichten nur wenige das andere Ufer. Artillerie und der Bordwaffenbeschuß von Corsairjägern und Mustangs hatte auf dem gegenüberliegenden Ufer inzwischen eine Sperre gelegt, der auch die letzten Flüchtigen zum Opfer fielen.

Auch an der Ostflanke ihrer Front waren die Truppen der Vereinten Nationen am Freitag siegreich. Südkoreanische Einheiten eroberten die Städte Pohang und Kigye zurück und bildeten eine geschlossene Front, von der aus sie den zurückweichenden Gegner weiter angreifen.

Die größte Bedrohung der Verbündeten besteht gegenwärtig nördlich Taegu, wo eine starke Streitmacht der Nordkoreaner, die auf 30 000 Mann geschätzt wird, in Richtung auf die provisorische Hauptstadt vorstößt. Südkoreanische Einheiten traten hier am Freitag morgen zum Gegenangriff an und wurden am Nachmittag von Truppen der amerikanischen 25. Division unterstützt. Mit Panzern, Fliegern und Artillerie versuchen die Verbündeten, dem Vormarsch des Gegners hier einen Riegel vorzulegen. Die Gegenangriffe der Verbündeten in diesem Abschnitt stießen auf nur leichten Widerstand. Es hat den Anschein, als sei der eigentliche Kontakt mit der Hauptmacht des Gegners noch nicht zustandegekommen.

Inzwischen ist mit der Räumung Taegus begonnen worden. Ströme von Flüchtlingen wälzten sich auf den Straßen vorwärts, die von Taegu aus nach Süden und Südosten führen. Am Nachmittag wurde der Zug der Flüchtlinge dünner. Lautsprecherwagen fuhren die Straßen entlang und forderten alle gesunden Männer auf, zu bleiben.

Wie aus dem Hauptquartier General Mac Arthurs verlautet, hat ein amerikanischer schwerer Kreuzer an der koreanischen Ostküste oberhalb des vierzigsten Breitengrades 220 Güterwagen zerstört. Australische Mustangs setzten fünf Dörfer in Brand, in denen der Gegner Truppen und Material zusammengezogen hatte.

Der Stellvertreter des UNO-Generalsekretärs, Alfred Katzin, gab am Freitag bekannt, daß die Vereinten Nationen die Verpflegung und Betreuung von etwa 500 000 Flüchtlingen in Südkorea übernehmen werden.

Nordkorea schickt Gefangenenliste

Genf (UP). Das Internationale Rote Kreuz teilte am Freitag mit, daß es von der nordkoreanischen Regierung die erste Liste mit Namen von amerikanischen Kriegsgefangenen erhalten habe. Sie sei vom Außenminister der Volksdemokratischen Republik Korea Pak Heung Yung unterzeichnet. Es handele sich um ein Telegramm, in dem die Namen, der Geburtsort, der Rang und andere Angaben über die Kriegsgefangenen enthalten seien. Im Telegramm wird ferner erwähnt, daß die Gefangenen sich in einem Lager in Pyongyang befänden.

USA-Stabschef nach Tokio

Washington (dpa). Der Chef des Stabes der USA-Armee, General Lawton Collins, und der Stabschef der USA-Seestreitkräfte, Admiral Sherman, fliegen am Samstag nach Tokio. Die beiden Stabschefs wollen, wie ein Sprecher der USA-Armee in Washington am Freitag bekanntgab, „feststellen, was benötigt wird und die Lage überprüfen".

Mac Arthur zum Problem Japan

Washington (UP). General Mac Arthur hat die Wiederaufrüstung Japans bis an die Zähne befürwortet, falls sich der gegenwärtige koreanische Krieg zu einem dritten Weltkrieg ausbreiten sollte, wurde am Freitag in Washington bekannt.

Sollte die Entwicklung der Weltereignisse dazu führen, daß die ganze Menschheit zu den Waffen greifen muß, um die menschliche Freiheit zu verteidigen", betont Mac Arthur, „und auch Japan in den Kreis der bedrohten Staaten gerät, dann sollte auch Japan bis zu dem Höchstmaß, das seine Hilfsquellen gestatten, aufrüsten."

Malik fordert erneut Geheimsitzung

Lake Success (UP). Der sowjetische Delegierte und gegenwärtige Vorsitzende des Weltsicherheitsrates, Jakob Malik, hat die anderen Mitglieder des Rates am Freitag zu einer neuen internen Sitzung hinter verschlossenen Türen eingeladen. Wie verlautet, ist diese Sitzung für den kommenden Montag vorgesehen.

Die nächste offizielle Sitzung des Rates ist für den darauffolgenden Dienstag angesetzt, um den indischen Delegierten genügend Zeit zu geben, die Stellungnahme der Delegationen zum Entwurf einer Resolution zu ergründen, nach der die Ausarbeitung eines Friedensvorschlages für die kämpfenden Gruppen in Korea einem Ausschuß der sechs kleineren Mitgliedstaaten des Sicherheitsrates übertragen werden soll.

. . . bevor es zu spät ist

Bidault mahnt zur Eile — Debatte über europäische Föderation

Straßburg (UP). Die europäische Beratende Versammlung debattierte am Freitag über die Frage, ob die Schritte zur Föderalisierung Europas beschleunigt werden sollen. Während der irische Vizepremier William Norton vor der überstürzten Bildung eines europäischen Bundesstaates wärnte, forderte Paul Reynaud, der ehemalige französische Ministerpräsident und bekannte Vorkämpfer der Europaidee, die Länder, die sich zu vereinigen wünschten, auf, ihre Pläne für eine Förderation zu vollenden. Zu den Sprechern Großbritanniens, Irlands und Skandinaviens gewandt, die nur zögernd an die Bildung einer europäischen Föderation herangehen wollen, meinte der französische Staatsmann: „Sie sagen, wir sollen das Haus Europas bauen und dann, wenn es komfortabel ist, werden Sie die Wohnung nehmen, die wir zu Ihrer Verfügung halten. Und wenn es zusammenbricht, werden Sie zu unserer Beerdigung kommen."

Andre Philip (Frankreich) richtete einen starken Appell an Großbritannien, sich einer Föderation anzuschließen. Philip sprach die Hoffnung aus, daß man auf britischer Seite die einer Föderation entgegenstehenden psychologischen Hemmungen, die sich in der Debatte offenbarten, überwinden werde. Europa müsse dringend alle seine Hilfsquellen für die Verteidigung mobilisieren, sagte der französische Politiker. Aber die Verteidigung bestehe nicht nur in Waffen und Armeen, sondern auch in dem Wunsch der Völker, für ihre Lebensauffassungen zu kämpfen.

„Bei dem Schuman-Plan handelt es sich zum Beispiel nicht nur um die Verteilung von Eisen und Stahl für die Verteidigung, sondern er berührt auch die Frage, welche Metalle für Güter zur Erhöhung des Lebensstandards in Westeuropa verwendet werden können".

Der britische konservative Sprecher Duncan Sandys meinte, er stimme mit der Auffassung des irischen Staatsmannes William Norton überein, daß die allmähliche Annäherung in der Praxis, zumindest gegenwärtig, der beste Weg sei, um die europäische Zusammenarbeit zu erreichen. Das beste Beispiel für den Nutzen dieses Verfahrens biete der schnelle Erfolg des Schuman-Planes.

Bidault hilft Oradour-Häftlingen

Straßburg (UP). Der ehemalige französische Ministerpräsident Georges Bidault hat den Sprecher der deutschen Delegation beim Europarat, Dr. Hermann Pünder, aufgefordert, ihm alle Unterlagen über den Fall Oradour vorzulegen, damit er sich bei den zuständigen Pariser Stellen für die deutschen Häftlinge verwenden kann. Es handelt sich bei diesen Häftlingen um frühere deutsche Soldaten und Kriegsgefangene, die beschuldigt werden, an der Erschießung von Geiseln in dem französischen Ort Oradour beteiligt gewesen zu sein.

Bidault machte dieses Angebot anläßlich eines Treffens aller Delegierten christlicher Parteien der Europarat-Nationen am Donnerstagabend in Straßburg. Dr. Pünder schnitt bei dieser Gelegenheit auch die Frage des Schicksals der in Frankreich verurteilten deutschen Kriegsgefangenen an.

Karabiner - nur zur Bewachung

Generalleutnant Eddy in Heidelberg — Bald Plan für deutsche Verteidigung?

Heidelberg, (UP). Generalleutnant Manton S. Eddy hat Freitag das Kommando über die amerikanische Armee in Europa übernommen. Der 57jährige General ist Nachfolger von Generalleutnant Clarence Hübner, der nach Erreichen der Altersgrenze in die USA zurückgekehrt ist. — Militärische Kreise sind der Ansicht, Eddy werde zunächst einen Plan für die Verteidigung Deutschlands ausarbeiten.

Der neue Oberkommandierende sagte kurz nach seinem Eintreffen in Heidelberg in einer Pressekonferenz, die kürzlich bewaffnete Industriepolizei im amerikanischen Besatzungsgebiet werde seines Wissens nur für Bewachungsaufgaben eingesetzt. Er habe während seines bisherigen kurzen Aufenthalts nicht feststellen können, daß sich diese Aufgaben geändert haben. General Eddy versicherte, daß er alles tun werde, um das Verhältnis zwischen den amerikanischen Besatzungsangehörigen und der deutschen Bevölkerung noch besser zu gestalten. General Eddy hatte Deutschland im Sommer vergangenen Jahres zuletzt besucht.

Ueber die Stärke der amerikanischen Truppen in Deutschland befragt, sagte der General, er halte sie vom militärischen Standpunkt aus gesehen gegenwärtig für ausreichend. Er wolle sich so schnell wie möglich auf einer Inspektionsreise über den Stand der Ausrüstung und Ausbildung der amerikanischen Truppen in Europa unterrichten. Auf die Frage nach einem eventuellen Beitrag der Bundesrepublik zur Verteidigung Europas antwortete General Eddy ausweichend. Er glaube, daß Deutschland in den nächsten Jahren einen Beitrag zur Stärkung der Europäischen Verteidigung leisten könne. Worin dieser Beitrag bestehen werde, könne er jedoch nicht sagen.

Auch Arbeitseinheiten werden bewaffnet

Heidelberg, (dpa). Nach der Industriepolizei sollen auch die im Dienste der Amerikaner stehenden Arbeitseinheiten im amerikanischen Besatzungsgebiet militärisch ausgebildet und mit leichten Waffen ausgerüstet werden. Ein hoher Presseoffizier des amerikanischen Hauptquartiers in Heidelberg erklärte am Freitag einem dpa-Vertreter, daß dieser Plan in Kürze verwirklicht werde. Die Arbeitseinheiten sollen dadurch in die Lage versetzt werden, auch polizeiliche Aufgaben zu übernehmen. Behauptungen, die Amerikaner wollten auf diese Weise eine Armee in Deutschland aufbauen, bezeichnete der Offizier als kommunistische Propaganda.

Streifzug durch die Welt

Hannover. Die Freiwillige Feuerwehr in Stederdorf im Kreis Peine feiert in diesen Tagen ihr fünfzigjähriges Bestehen. Das Jubiläum hat für diesen Ort besondere Bedeutung. Man wollte ursprünglich im Jahre 1900 einen Gesangverein gründen. Nachdem es sich aber herausstellte, daß einerseits die gesanglichen Qualitäten der Stederdorfer hierzu nicht ausreichten, andererseits der allgemeine Wunsch nach einem Verein bestand, gründete man — die Freiwillige Feuerwehr.

Brighton, England. Der 26jährige Artist John Fossett begann am Donnerstag einen Sitzstreik auf einer zwanzig Meter hohen Stange, weil er entlassen werden will. Fossett, unter dem Namen „Reno der Akrobat" bekannt, kletterte am Donnerstag um 10 Uhr auf die Stange und erklärte, er würde dort oben solange sitzen bleiben, bis sein Arbeitgeber ihn von seinem Vertrag entbindet, so daß er eine andere Stellung in Italien annehmen kann. Mit einem Regenschirm und einem Regenmantel ausgerüstet, sitzt Fossett auf der Stange in dem Zoo des englischen Badeortes Brighton, in dem die Truppe, der er angehört, zur Zeit auftritt.

Paris (dpa). Der fünfte Juwelendiebstahl, der nerhalb der letzten zwei Wochen in Frankreich begangen wurde, ist am Freitag aus Mentone an der Riviera gemeldet worden. Der Witwe des früheren französischen Ministerpräsidenten Tardieu wurde Schmuck im Werte von 12 000 DM geraubt. Nur wenige Stunden zuvor hatte Line Plevert der Polizei gemeldet, daß aus ihrer Wohnung in Neuilly Juwelen im Werte von 180 000 DM gestohlen worden seien. In den letzten beiden Wochen waren an der französischen Reviera bereits drei Juwelendiebstähle begangen worden, bei denen den Einbrechern Schmuck im Werte von insgesamt über 450 000 DM in die Hände fiel. Die Diebstähle konnten bisher noch nicht aufgeklärt werden.

New York (UP). Auf das Empire State Building, das höchste Bauwerk der Erde, ging am Freitag ein Regen von Weizenkörnern nieder. Man konnte nicht feststellen, woher dieses Geschenk des Himmels kam. Die Arbeiter, die auf dem Gebäude mit der Errichtung eines Fernsehsenders beschäftigt sind, wurden von einem plötzlichen Hagelschlag überfallen. Als sie sich in eine geschützte Ecke zurückzogen, entdeckten sie, daß der Hagel nicht aus Eiskörnern, sondern aus Weizen bestand. Das Wetterbüro hält es für möglich, daß der Weizen in einem Luftwirbel hochgesogen wurde und dann niederfiel — ausgerechnet auf das Empire State Building.

Das Tagesgespräch

Die Beschaffung von ausreichenden Vorräten an lebens- und kriegswichtigen Gütern gehört heutzutage zu einem Programm allgemeiner Aufrüstung, wie es sich wieder einmal abzuwickeln beginnt.

Die von der Korea-Krise besonders berührten Vereinigten Staaten nehmen sogar lieber das Risiko einer Ueberproduktion in Kauf als die Möglichkeit eines Mangels; sie haben deshalb keine Maßnahmen zur Einschränkung der Erzeugung gewisser Agrargüter getroffen, von denen aus den früheren Stützungskäufen noch große Vorräte vorhanden sind. Es wird im Gegenteil alles getan, um die Farmer zu einer Steigerung ihrer Produktion ohne Rücksicht auf noch vorhandene Vorräte zu veranlassen.

Westdeutschland gehört zu den Ländern, die am meisten Veranlassung haben, sich um die Beschaffung von Vorräten zu kümmern. Denn hier hat man seit der Katastrophe von 1945 und seit der Währungsreform noch so gut wie nichts ansammeln können; man war gezwungen, von der Hand in den Mund zu leben. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß wirtschaftspolitische Meinungsverschiedenheiten zu dem argen Versäumnis führten, schon vor dem Korea-Krieg Verbrauchsgüter, insbesondere Nahrungsmittel, zu den damals noch günstigen Preisen im Auslande zu beschaffen, so hat man sich doch offenbar jetzt eines Besseren besonnen und trifft anscheinend Maßnahmen, die uns von dem unwürdigen Zustande des „Von-der-Hand-in-den-Mund-Lebens" befreien sollen. Große Mengen an Weizen schwimmen bereits auf dem Ozean den deutschen Häfen zu. Baumwolle wird erwartet. Bulgarien wird uns für fünf Millionen Dollar Lebensmittel liefern, in erster Linie Hülsenfrüchte, Eier und Oelsaaten. Aus Italien sollen Reis, Oliven und Südfrüchte kommen. Polen liefert für 13 Millionen Dollar Roggen, für 4,8 Millionen Schweine und für drei Millionen Zucker und Eier. Mit der Einlagerung von Roggen und einigen anderen Nahrungsmitteln im Werte von 600 Millionen DM aus diesjähriger eigener Ernte werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: erstens findet der zum Markt drängende Roggen Absatz und braucht keine Preiseinbrüche zu befürchten; zweitens bildet er einen wesentlichen Teil unserer Nahrungsmittelreserven.

Natürlich geht es bei den großzügigen Importen nicht allein um die Vorratsbeschaffung. Sie dienen auch wesentlich der Erleichterung unseres Exportes. Dennoch gilt die alte Wahrheit, daß ein Land, das exportieren will, weil seine Bevölkerung ohne die Ausfuhr nicht leben kann, auch bereit sein muß, ausländische Ware aufzunehmen. Das geschieht jetzt wieder in großem Ausmaße. In erster Linie aber geht es heute wohl darum, die Voraussetzungen für ein reichliches Angebot auf dem deutschen Markt zu schaffen, durch das allein das Preisniveau und damit der Lebensstandard des deutschen Volkes gehalten werden kann.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Die Woche im Blitzlicht

von pr.

pr— Kein Außenstehender weiß, was der Bundeskanzler am Donnerstagnachmittag in seiner Geheimkonferenz mit den drei Hohen Kommissaren besprochen hat; denn sogar die Dolmetscher und Stenografen mußten zeitweilig den Sitzungsraum verlassen. Man kann aber fast mit Sicherheit annehmen, daß die aktuellste Frage unserer bewegten Zeit, das Problem der deutschen Sicherheit, zur Erörterung stand. In diesem Punkt haben Dr. Adenauer und alle Mitglieder seines Kabinetts sehr entschiedene Auffassungen. Sie lehnen jede Einbeziehung Westdeutschlands in das atlantische Verteidigungssystem ab, die darauf hinauslaufen könnte, unsere jungen Männer als Kanonenfutter ins Niemandsland des Atomkriegs zu schicken. Die Verteidigung Europas glauben wir am besten gewährleistet, wenn die Alte Welt politisch geeint und wirtschaftlich so gekräftigt wird, daß die Sowjets keinen, aber auch gar keinen Vorwand mehr finden, irgendwen westlich der Elbe „befreien" zu wollen. Läßt man uns als g l e i c h b e r e c h t i g t e Partner an der Herstellung des neuen Europa mitarbeiten und an seiner Wirtschaftsblüte teilhaben, so wird das deutsche Volk sich auch bereitfinden, die seiner Leistungsfähigkeit entsprechende Last der Verteidigung mitzutragen. Erst wenn ein Volk wirklich frei ist, kann es die Freiheit verteidigen.

•

In der Sowjetzone ist die gesamte Volkspolizei einem einheitlichen Kommando von der Art eines Armeeoberkommandos unterstellt worden. Zum Chef dieser neuen Befehlsstelle wurde ein General Gäbler ernannt, der anscheinend auf einer der in Rußland errichteten deutschen Offiziersschulen ausgebildet wurde und in den letzten Monaten einen deutschen Stab in Königsberg leitete. Den Kommandanten der Volkspolizei-Einheiten wurde auf einer Zusammenkunft in Berlin bekanntgegeben, daß die Volkspolizei verstärkt und neu organisiert werden müsse. Die verschiedenen Waffengattungen werden eigene dem Oberkommando unterstellte Stäbe erhalten, um ihre Schlagkraft zu erhöhen. Die Waffen für das im Aufbau befindliche Volkspolizei-Heer von 200 000 Mann liefert die Sowjetunion. Sie stellt auch einen Teil der Ausbilder und hat Vorsorge getroffen, daß Volkspolizei und Rote Armee im Oktober große gemeinsame Manöver durchführen. Sehr viel scheint den Russen auch daran zu liegen, neben den Erdtruppen eine sowjetdeutsche Marine zu schaffen. Ehemaligen U-Bootleuten werden verheißungsvolle Angebote gemacht. Doch auch andere Marinespezialisten und ehemalige Seeoffiziere werden mit offenen Armen aufgenommen. Sie erhalten schon nach dreijährigem Dienst eine Staatsrente. Kurzum, es tut sich etwas hinter dem Eisernen Vorhang. Gefährlich wird die Sache aber erst, wenn der Westen den Kopf in den Sand steckt und die Chance preisgibt, sich zu einem achtunggebietenden Machtblock zusammenzuschließen.

•

Zum ersten Mal seit dem zweiten Weltkrieg wandten die Amerikaner am Mittwoch die Kampfweise des Bombenteppichs an. 98 Superfestungen warfen am Mittwoch 3 800 Bomben zu je 500 Pfund auf ein Zielgebiet von zwölf Kilometern Länge und 5,6 Kilometern Tiefe ab, in dem die Nordkoreaner 40 000 Mann zum Vorstoß gegen Taegu bereitgestellt hatten. Nach ersten Augenzeugenberichten soll die Wirkung verheerend gewesen sein. Offenbar aber hat man den Erfolg doch stark überschätzt. Die Offensive der Roten Divisionen ist höchstens um Stunden verzögert worden. Schon am Donnerstag wurde der wichtige Straßenknotenpunkt Waegwan von kommunistischen Einheiten besetzt und am Nachmittag fielen die ersten feindlichen Granaten auf die provisorische Hauptstadt Taegu. So wird den Amerikanern immer wieder mit erbarmungsloser Konsequenz vor Augen geführt, daß der technische Krieg eine Illusion ist und daß auch die Armee mit den meisten fliegenden und fahrenden PS zum Kriegführen „Soldaten, Soldaten und immer wieder Soldaten" braucht. Diese Erkenntnis hat sich denn auch in dem Entschluß niedergeschlagen, den Mannschaftsbestand der amerikanischen Wehrmacht radikal zu erhöhen. Auch die immer dringlicher auftretende Forderung der öffentlichen Meinung Amerikas, die Deutschen in die Verteidigung des Westens einzubeziehen, geht auf die bitteren Lehren des Koreakrieges zurück. Nur sollte man begreifen, daß ein Volk, dem man weder staatliche Souveränität noch einen Friedensvertrag zubilligt, sich schwer an den Gedanken gewöhnen kann, trotzdem wieder Waffen zu tragen.

•

Die Kommunisten aktivieren ihre Tätigkeit in zwei Richtungen. Sie halten ihre Mitglieder an, die „Aufklärungsarbeit" in allen Volksschichten Westdeutschlands zu verstärken und sie widmen sich mit großer Energie der Aufgabe, ihr Spionagenetz zu Gunsten der Sowjetunion so dichtmaschig zu machen, daß ihnen keine Nachricht von militärischer Bedeutung entgeht. In einem der zehn Merksätze, die an die KP-Funktionäre ausgegeben wurden, heißt es: „Die kleinen Tagesfragen, die die Menschen bewegen, müssen regelmäßig behandelt werden. Was sagen die Häusfrauen und Mütter zur Brotpreiserhöhung? Was sagen die Betriebsarbeiter zu dem Vorgehen der Unternehmer, das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte auszuschalten? Was geht in den Schulen vor sich? Was für Lehrbücher haben die Kinder in den Händen? (Inhalt wird verlangt.)" Im „Arbeitsplan des Büros des Berliner Rundfunks Juli 1950" werden die Mitarbeiter aufgefordert „alles Material über die soziale Lage der Bevölkerung zu sammeln. Verbindung mit den Stadtverwaltungen aufzunehmen und zu versuchen, deren statistische Berichte zur Auswertung zu bekommen. Wenn Schwierigkeiten auftreten, heißt es, sofort Nachricht an das Büro. Besonders wichtig: Arbeitslosenziffern (Anteil der Flüchtlinge), Konkurse (Branche), Wechselproteste, Zwangsräumungen, beides zu erfahren bei den Amtsgerichten, Selbstmordziffern usw."

Auch die „Sorgen und Schwierigkeiten der Landwirtschaft" finden das Interesse der kommunistischen Nachrichtenoffiziere. Sie wollen wissen, wie sich die „unbeschränkte Einfuhr" ausländischer Agrarerzeugnisse auf die Bauern auswirkt und würden natürlich am liebsten hören, daß die westdeutsche Landwirtschaft vor dem Ruin steht und die Bauern offen gegen Bonn revoltieren.

Besonderen Wert aber legt die Karlshorster Befehlsstelle darauf, zu erfahren: „Wo werden Kriegsvorbereitungen getroffen? In welchen Betrieben wird Kriegsmaterial produziert? Wo wird Kriegsmaterial entladen und transportiert? Welcher Art und Stückzahl? Halte ständig Verbindung mit dem örtlichen Friedenskomitee."

Im Gebiet der Lüneburger Heide sollen die Funktionäre der örtlichen KPD die alliierten Manöver überwachen, über Unterbringung der Truppen, Manöverschäden und Entladung von Kriegsmaterial berichten, darüber aber auch nicht vergessen, das „Grüne Flugblatt" zu verteilen, das die Bevölkerung zum passiven Widerstand aufruft.

Es ist also nichts versäumt, mit den gleichen Methoden, die seit langem von Moskaus fünfter Kolonne in Amerika und Frankreich, England und Italien angewendet werden, Angst, Unruhe und Zersetzung unter der Bevölkerung Westdeutschlands zu verbreiten und den Russen ein lückenloses Bild aller militärisch wissenswerten Vorgänge zu verschaffen. Befremdend ist nur, daß sich unter diesen Umständen immer noch Leute finden, die das Verbot der im Dienste Moskaus stehenden kommunistischen Presse Westdeutschlands als Eingriff in die demokratischen Rechte „deutscher" Journalisten und Verleger ablehnen. Man müßte lachen, wenn das nicht zum Weinen wäre.

So sieht man in Lissabon die Weltpolitik

Salazar glaubt nicht an neuen Weltkrieg — Kritik an stümperhaften Konferenzen

Zu den Regierungen, die nicht an Krieg glauben, zählt auch das portugiesische Kabinett Salazar. Weitab von der Zone möglicher Schüsse, kann es sich von dem gefährlichen weil oft trügerischen „wishful thinking" freifühlen. Man hat deshalb in ausländischen Kreisen Lissabons mit besonderer Aufmerksamkeit gelesen, was Ministerpräsident S a l a z a r, der Professor unter den Staatsmännern, zu der Frage Krieg und Frieden zu sagen hatte. Es waren folgende Sätze:

„Ich glaube, von heute an gerechnet in zwei oder drei Jahren wird sich der Moment ergeben, daß sich diese Frage offen und konkret am Verhandlungstisch stellt. Dann wird Rußland bei der realistischen Art seiner Politik die Rechnung seiner Gewinne machen, die heute bereits alles übersteigen, was es in Jahrhunderten erträumt hat. Es wird berücksichtigen müssen, daß die Risiken für das eigene Land ebenso groß sind wie für die andern, und es wird die Notwendigkeit einer Politik begreifen, die, wenn sie nicht auf Zusammenarbeit abzielt, weil das seinem Charakter und sicherlich seinem Regime widerspricht, dann doch auf eine Haltung, die auch den anderen in Frieden zu leben erlaubt. Sollte sich aber trotzdem ein Konflikt ergeben, dann wird wenigstens vermieden, daß das Gebiet zum Austragen dieses Konflikts systematisch von Rußland bestimmt wird."

Diese Charakterisierung der Weltlage ist in einem Interview enthalten, das Salazar dem portugiesischen Journalisten Leitao de Barros vom „Seculo" gab.

Dabei unterschätzt er keineswegs den Ernst der Situation. Im Gegenteil ist das, was er sagte, ernst genug. Aber er ist von der Zeitkrankheit ostwestlicher Relativismen völlig verschont geblieben oder verfügt über das Mittel, das ihn gegen diese Krankheit immun macht.

Salazar glaubt nicht an einen neuen Weltkrieg, wenn sich nicht der koreanische Konflikt jetzt schon dazu ausweitet. Die Hauptgefahr für den Frieden sieht er in den Resolutionen, die mit Linealstrichen die Souveränitätszonen in der Welt aufgeteilt haben. Korea, das nach einem Breitengrad zerteilt wurde, Triest mit seinen zwei verschiedenen Souveränitäten, Berlin, „dessen Grenzlinien mit Kreidestrichen gezogen wurden", alles das sind für ihn Fiktionen, „die im allgemeinen teuer bezahlt werden müssen".

Diese Kritik an den stümperhaften Arbeiten verschiedener Konferenzen der vergangenen Jahre ist bei Salazar nicht neu, er hat sie seit 1945 oft wiederholt. Als überraschend dagegen wurden seine Erklärungen zu den allgemeinen Entwicklungen in Asien und Rußland empfunden. „Wir sind nicht die Schiedsrichter der geschichtlichen Entwicklung auf einem Kontinent wie Asien, und wir können es auch gar nicht sein. Asien will seinen Weg ohne Europa gehen, aber es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß es sich gegen Europa wendet". Rußland vergleicht er mit einem angeblichen Raufbold, wie er ihn in seiner eigenen Heimat kennengelernt hat, den es freilich aber auch anderswo gibt. Niemand möchte mit ihm etwas zu tun haben, die Frauen flüchten vor ihm, und die Männer schimpfen über ihn am Biertisch. Bis er sich eines Tages an einem kleinen Mädchen vergreift. Dann finden sich einige beherzte Männer zusammen und verprügeln ihn.

An dieser Stelle fragte der portugiesische Journalist den Ministerpräsidenten, ob er denn am Ende doch den Konflikt für unausweichlich halte. Darauf gab er die oben im Wortlaut zitierte Antwort. Es folgten einige nicht weniger überraschende Bemerkungen über die Vereinigten Staaten und die UNO.

„Ich glaube nicht, daß Nordamerika die Mission aufrechterhalten kann, überall Brände zu löschen, wo die Glocken der russischen Invasion läuten. Es kann nicht, noch können die Vereinten Nationen den Polizisten in einer Welt spielen, in der es möglich ist, unter verschiedenen Vorwänden und in Gegenden, die der russischen Politik zusagen, einen wohlüberlegten Angriff zu provozieren".

Die kritische Einstellung Salazars zu den Bemühungen einer politischen Einigung Europas zu einer Staatenföderation hat sich nach den Erfahrungen der letzten Monate nicht geändert. Dagegen steht er zu dem Lösungsversuch, der mit dem Sammelbegriff „Schuman-Plan" bezeichnet werden kann, durchaus positiv.

Wichtiger aber noch für ihn ist das Thema Afrika, das er vor Jahren als erster in die Debatte um die europäische Gesundung warf und bei jeder sich bietenden Gelegenheit wiederholt. Afrika betrachtet er als die Grundlage der wirtschaftlichen Erholung Europas und zur Rückgewinnung einer politischen Bedeutung und Kraft, gleichwertig dem asiatischen und amerikanischen Block. Von einer solchen Zielsetzung ergibt sich für ihn die Aufgabe, die sich in Afrika stellt: die Eingliederung des schwarzen Kontinents in das atlantische Verteidigungssystem, seine wirtschaftliche Erschließung und seine demographische Entwicklung. Die amerikanische Hilfe, soweit sie sich auf technische und finanzielle Mitarbeit erstreckt, könne wesentlich bei der Lösung dieser Aufgabe mitwirken. Aber zu vermeiden sei die Gefahr, daß ein unüberlegter Humanismus die Rollen verkehre und dazu führe, daß sich Europa für Afrika aufopfere. Afrika müsse Europa dienen zum Nutzen der Menschheit. Es würde außerordentlich bedauerlich sein, wenn die USA in dieser äußerst delikaten und schwierigen Angelegenheit Hand in Hand mit Rußland sich gegen Europa und letzten Endes auch gegen seine eigenen Interessen wende.

Wetter-Funk

Bei mäßigen bis frischen wechselnden Winden wechselnd bewölkt und weiterhin Regenschauer / Geringer Temperaturanstieg, gegenüber dem Vortage.

70 Mill. DM für Flüchtlingsbetriebe

Bonn (Eigenbericht). Kredite in Höhe von 70 Millionen D.-Mark werden an Flüchtlingsbetriebe durch die am 12. Mai als Aktien-Gesellschaft gegründete „Vertriebenen-Bank" in Bonn gewährt, erklärte der Geschäftsführer der Bank, Dr. Gerhard Ziemer am Freitag. Aus ERP-Gegenwertmitteln werden für I n v e s t i t i o n s z w e c k e durch die Bank 50 Mill. DM über vorgeschaltete Kredit-Institute zur Verfügung gestellt. Hiervon sollen Kredite zwischen DM 20 000 und 100 000 im Gesamtwert von 40 Millionen und Kredite zwischen 5 000 und 20 000 DM im Wert von DM 10 Millionen bereitgestellt werden.

Von Tag zu Tag

Die südbadische KP-Zeitung „Unser Tag" wurde als elfte im Bundesgebiet erscheinende kommunistische Z e i t u n g vom französischen Hohen Kommissariat für einen Monat verboten.

Die Zahl der a r b e i t s l o s e n Männer im Bundesgebiet ging in der ersten Augusthälfte um rund 35 900 auf 97 000 zurück.

Der Vorstand der Kommunistischen P a r t e i im Bundesgebiet siedelte am Freitag von Frankfurt nach Düsseldorf über.

Der bayerische Staatsminister a. D. Anton Pfeiffer teilte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Freitag mit, daß er bereit sei, das in Brüssel zu errichtende deutsche G e n e r a l k o n s u l a t zu übernehmen.

Der ehemalige zweite KPD-Vorsitzende, Kurt M ü l l e r, soll sich in einem NKWD-Gefängnis in Potsdam befinden.

Bundesfinanzminister Schäffer teilte am Freitag mit, daß eine Erhöhung des B u n d e s z u s c h u s s e s für Berlin von 300 auf 500 Millionen D-Mark beabsichtigt sei.

Der saarländische Arbeitsminister Richard Kirn kündigte am Freitag an, daß im Salzgittergebiet deutsche Facharbeiter für die H ü t t e n i n d u s t r i e im Saarland geworben werden sollen.

Ein geheimer R u n d f u n k s e n d e r wurde am Donnerstag in Chihuahua ausgehoben. Der Sender soll, wie die Polizei bekanntgab, verschlüsselte Botschaften nach Andorra gefunkt haben.

Präsident Truman ernannte am Freitag den bisherigen USA-Botschafter in Kostarika, Joseph Flack, zum neuen amerikanischen B o t s c h a f t e r in Warschau.

In Laredo in Texas wurde am Freitag der 33-jährige Elektroingenieur Morton Sobell unter dem Verdacht verhaftet, der Sowjetunion Geheimnisse der amerikanischen Atomforschung ausgeliefert zu haben.

Acht amerikanische S a c h v e r s t ä n d i g e reisten am Freitag in die Bundesrepublik, um mit deutschen Organisationen an Plänen zur Durchführung amerikanischer außenpolitischer Ziele zu arbeiten.

Bundesrat stimmt Kriegsopfergesetz zu

Bonn (Eigenbericht). Unter Vorsitz des niedersächsischen Ministerpräsidenten Hinrich Kopf erörterte der Bundesrat am Freitag die Gesetzentwürfe der Bundesregierung über die Versorgung der Kriegsopfer, sowie zur Regelung der Rechtsverhältnisse ostvertriebener Beamter und ehemaliger Wehrmachtsangehöriger.

Der Gesetzentwurf zur Kriegsopferversorgung wurde vom Bundesrat mit einigen wesentlichen Aenderungen gebilligt. Einstimmig wurde die Erhöhung der Interessenquoten der Länder von 15 auf 25 Prozent, die die Bundesregierung zur Sicherung der Finanzierung der Kriegsopferversorgung vorgesehen hatte, abgelehnt. Der Vorsitzende des Finanzausschusses des Bundesrats, Finanzminister Dr. Hilper (Hessen) wies in der Debatte darauf hin, daß die Länder gegenwärtig nur die labilen und konjunkturempfindlichen Steuereinnahmen behalten hätten, während der Bund sehr stabile Steuereinnahmen hätte. Die Länderhaushalte seien durchaus defizitär; daher sei es unmöglich, Länderfinanzmittel zur Zahlung der Sozialrenten in Anspruch zu nehmen. Dr. Hilper regte an, den Artikel 107 des Grundgesetzes zu ändern, um eine Neuverteilung der Steuerquellen vorzunehmen. Zwar sehe das Grundgesetz die Möglichkeit eines Uebertritts des Bundes auf die Länderfinanzen vor. Es sei jedoch seine Pflicht, die an ihn herantretenden Aufgaben selbst zu erfüllen. Dr. Hilper bedauerte außerordentlich die Abwesenheit des Bundesfinanzministers während dieser grundlegenden Debatte.

Jugoslawien erhält den Kredit

Frankfurt (VWD). Die seit Anfang Juni in Frankfurt geführten deutsch-jugoslawischen Verhandlungen über ein Investitionsabkommen stehen vor dem Abschluß, wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet. Ueber die Formalitäten der Durchführung dieses Warenkreditabkommens wurde zwischen den Gesprächspartnern weitgehende Einigung erzielt. Allerdings besteht über das Volumen einer Kredithilfe zur Förderung der Ausfuhr von Jugoslawien dringend benötigter westdeutscher Erzeugnisse noch keine Klarheit. Hier werden gegenwärtig noch nach mehreren Seiten Verhandlungen geführt. Der verschiedentlich in Meldungen aus anderen Quellen genannte Betrag von 65 Millionen DM ist in jedem Falle als falsch anzusehen. Die Inkraftsetzung eines Abkommens der beabsichtigten Art bedarf außerdem noch der Zustimmung der Hohen Kommission.

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46. Verleg. Tel 2053. Schriftleitung: Tel 3953/3954. Vertriebs und Anzeigen-Abt 2553. Verlagsleiter: Alfons Frings, stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachrichten: Dieter Berenbrok. Kultur: Josef Schmitz. Lokales: Joseph Lange, Heinz Ohletz. Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2.70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Als Stalin deutsch sprach . . .

In dem gepflegten Heim der Paulina Schemtschuschina Karpowskaja treffen sich im August 1939 einige Diplomaten. Tags vorher sah man auf dem Flugplatz eine Maschine vom Typ „Condor", der eine Handvoll verschlossen aussehender Männer entstieg. Doch war es schon eine außergewöhnliche Angelegenheit; Potemkin, der stellvertretende Außenkommissar, empfing den Besuch.

In jenen Tagen des August 1939 wurde ein Wettrennen ausgetragen, das ganz im geheimen die führenden Staatsmänner Europas seit Wochen in Spannung versetzt hat. Nun ist am **23. August der deutsche Außenminister von** Ribbentrop in Moskau eingetroffen; man wohnt in der ehemaligen österreichischen Gesandtschaft. Eine hohe Mauer umgibt den Park dieser Gesandtschaft. Wer einen Blick über diese Mauer wirft, erblickt im Garten des Nachbarhauses den französischen General Doumenec . . .

Dieser Generalstäbler und Lehrer der französischen Taktik befindet sich seit hundert Tagen in Moskau. Er ist der Sprecher einer französisch-englischen Militärmission. Die beiden großen Westmächte wünschen ein Militärbündnis mit dem Kreml abzuschließen; noch hat Doumenec den Herrn des Kreml selbst nicht zu Gesicht bekommen. Aber Molotow, der Gatte der schönen Paulina Schemtschuschina Karpowskaja, hat die Verhandlungen geführt. Man befindet sich kurz vor einer Unterzeichnung des Vertrages, die Staatsmänner in London und Paris atmen auf; Hand in Hand mit Stalin wird man die Deutschen in der Zange haben.

Allerdings gibt es da eine Rede, die Josef Wissiaronowitsch Stalin bereits im März 1939 gehalten hat. Er wandte sich mit drastischen Worten gegen „gewisse kapitalistische Staaten", diese wollen gern „andere für sich die Kastanien aus dem Feuer holen lassen", ruft der Georgier aus. Wendet er seine Augen nach Berlin?

In der Tat, das Gespenst eines Zweifrontenkrieges, die Einkreisung, führt zu drastischen Maßnahmen des anderen Diktators. Graf von der Schulenburg, deutscher Botschafter in Moskau, erhält den Befehl, auf der Stelle Verhandlungen in Moskau einzuleiten. Am Ende dieser Verhandlungen soll ein Freundschafts- und Nichtangriffspakt stehen.

Dies ist eine große Aufgabe für den bewährten Diplomaten. Er kennt Rußland sehr genau, er liebt es irgendwie; für den preußischen Offizier und kaiserlichen Diplomaten spielt der Systemwechsel dieses Landes keine Rolle; er sieht Macht, Führung und Stärke im Kreml zusammengefaßt, er ist ein Freund der Ostorientierung Deutschlands. Man schätzt im Kreml seinen guten Willen, seine Kenntnisse, seine Sympathien. Molotow empfängt ihn, liebenswürdig geht er auf die Vorschläge ein, Schulenburg trägt sie mit der inneren Ueberzeugungskraft seiner Persönlichkeit vor. Aber man müsse warten . . . noch befindet sich der General Doumenec in Moskau, die englisch-französische Militärmission . . . auch diese beiden Mächte wünschen brennend ein Bündnis mit Stalin!

Der so Umworbene jedoch wußte genau, wem die Stunde schlägt. Stalin hat Aufsätze veröffentlicht, Bücher geschrieben; es gibt niemals ein gemeinsames Ziel der Völker. Es gibt nur ein Dogma: der Untergang der kapitalistischen Welt. Nur eine Wahrheit: die Disziplin, die der Kreml im Augenblick für richtig hält. Nur ein Ziel: der ständige Druck in die Hohlräume des Kapitalismus. Nun kommt es darauf an; der „zweite imperialistische Krieg" steht bevor. Wie kann man am besten das Gesicht der europäischen Politik verwandeln?

Weder Stalin noch Molotow haben zu diesem Zeitpunkt jemals die Grenzen Rußlands verlassen. Da wohnen sie, residieren sie im Kreml, Hochburg der Zaren von einst und heute. Eine häuserhohe Mauer trennt sie von altersschwachen, schiefwinkligen Holzhäusern und den Betonklötzen der neuen Aera. Hoch thront über allem der goldgekuppelte Glockenturm „Iwan Kolokolnija", weit öffnet sich der „Rote Platz" mit dem einfachen Bau aus grauem u. schwarzem Marmor: das Mausoleum Lenins, vor dem immer wartend eine Schlange von Bauern steht.

Da erscheint der Graf Schulenburg zum zweitenmal bei Molotow. Es gilt, Hitlers Angebot zu akzeptieren, sonst wird es zurückgezogen. In wenigen Stunden könne Herr von Ribbentrop in Moskau sein, mit allen Vollmachten ausgestattet . . . Jetzt begreifen die Russen den Vorteil, den das Ungestüm Hitlers bietet; Molotow zögert nicht länger. Ja, Herr von Ribbentrop könne erscheinen . . .

Dies ereignet sich am Sonntag, dem 20. August. Am 21. August erlischt die Frist, die der britisch-französischen Militärmission eingeräumt ist, um ihre Antwort zu beraten und ihren Standpunkt dem Kreml bekanntzugeben. Sie möchten so gerne zu einem Abschluß mit Rußland kommen; es gibt da noch einige Schwierigkeiten hinsichtlich Polens. Nun, man wird sich trotzdem arrangieren, wenn man mit Stalin spricht; denn plötzlich, so heißt es, wird man unmittelbar mit Stalin sprechen, statt wie bisher mit seinen Beauftragten.

Sie wissen noch nichts von der „Condor"-Maschine, die auf dem Tempelhofer Feld in Berlin bereit steht. Graf Schulenburg erweist sich als Meister in der Tarnung seiner Schritte, der bevorstehenden Ereignisse. An diesem Sonntag, dem 20. August, hat er die fremden Missionen zu einer „garden party" eingeladen. Ein Tennisturnier spielt sich in den Gärten der deutschen Botschaft ab, und Mister Strang, der Chef der britischen Mission, gewinnt den ersten Preis.

„Wieviel Divisionen", fragt Stalin am 21. August, „wird Frankreich gegen Deutschland mobilisieren können?" „Etwa hundert", lautet die Antwort. „Und wieviel schickt England ins Feld?" „Zwei . . . und später noch zwei", lautet die Antwort. „So, so, zwei und später noch zwei", wiederholt Stalin, und setzt aus heiterem Himmel die Frage hinzu: „Wissen Sie, wieviel Divisionen wir an der russischen Front aufstellen müssen, wenn es zum Kriege mit Deutschland kommt?" Er schaltet eine schicksalsschwere Pause ein, erwartungsvoll hängen die Blicke der Engländer und Franzosen an seinem Mund: „Mehr als dreihundert!" schießt er heraus. Und beantwortet am selben Tag ein Handschreiben Adolf Hitlers positiv.

Am 23. August startet Ribbentrop zu seinem Flug nach Moskau. Schulenburg will sich Zeit lassen, er kennt die östlichen Gewohnheiten. Aber Ribbentrop brennt es auf den Nägeln; eine ungeduldige Handbewegung, und Schulenburg teilt dem Kreml mit, was einziger Programmpunkt des Aufenthalts ist. In spätestens vierundzwanzig Stunden müsse er wieder in Berlin sein. Eine Stunde später betritt er die undurchdringlichen Mauern des Kreml. Drei Stunden dauert diese erste Besprechung. Aber Stalins Forderungen sind weitgehend; was Ribbentrop mitbringt, das haben die Engländer und Franzosen schon angeboten: die baltischen Staaten. Er unterbricht die Verhandlungen, fährt in die deutsche Botschaft. Man ißt zu Abend, man telefoniert mit Berlin. Hitler stimmt allem zu . . . und in bester Stimmung fährt Ribbentrop zurück in die geheimnisvolle Stadt des Kreml.

Lichtzeichen flammen auf, GPU-Männer stürzen aus dem Dunkel, langsam rollen die Wagen durch die Pforten des Erlöserturms. Ribbentrop verkündet, was zu verkünden ist. Durch Stalin geht ein Ruck . . . einen Augenblick zögert er; hat er einen Schreck zu überwinden? Dann **schlägt er in die Hand des Partners ein. Die** Lichter der Photographen blitzen auf, der Pakt ist geschlossen.

Das nüchterne Büro verwandelt sich in einen Festraum. Alle guten Sachen, für die Rußlands Küche berühmt ist, verwandeln die Verhandlungsbank in ein „Tischlein-deck-dich". Stalin entläßt die Bedienung, in diesem kleinen Kreis spielt er selbst den Wirt. Nach altrussischer Sitte schenkt der „Chosnain" eigenhändig den schäumenden, schweren Krimsekt ein. Ein „Nasdrowje" (zum Wohl), eine Papyrossi folgt der andern; indem der Herr des Kreml sich seiner Schulzeit erinnert, findet er einige deutsche Brocken: „Prost", ruft er, „zur Gesundheit!"

Zwanzig Stunden nach ihrer Ankunft, am 24. August 1939, verläßt die Condor-Maschine wieder Moskau. Noch ahnen die französischen und englischen Delegierten nichts von dem makabren Doppelspiel, das sie um ihren Einsatz bringt. Woroschilow, Kriegsminister der Sowjetunion, empfängt sie zum letzten Male: „Meine Herren, Sie sind müde", ruft er den Verblüfften zu, „die Sitzung ist beendet!" Als sie die Gorkistraße betreten, stehen die Menschen Schlange vor den Zeitungskiosken. Die ganze erste Seite der „Prawda" ist bedeckt mit Schlagzeilen und Photographien über den Nichtangriffspakt mit Deutschland.

Die Geschichte nimmt ihren Lauf . . .

Fuldaer Bischofskonferenz steht bevor

Fulda (UP). An der Bischofskonferenz der deutschen katholischen Kirche vom 22. bis zum 24. August in Fulda werden sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe in Deutschland teilnehmen. Zum ersten Male seit 1945 wird zu der diesjährigen Konferenz auch der einzige in der Sowjetzone residierende katholische Bischof Dr. Peter Legge von Meißen, erscheinen. Die Fuldarer Bischofskonferenz wird von Kardinal Dr. Josef Frings, Erzbischof von Köln, geleitet.

Aus der Stadt Neuss

Neußer Nachrichten

Die Schützenfest-Karten

die Mitgliedskarten des Neußer Bürgerschützen-Vereins für die aktiven und passiven Mitglieder sind bei Herrn Hammelrath im Tresorraum der Städtischen Sparkasse am Markt zu haben.

An die Neußer Bürger ergeht die Bitte, durch ihre Mitgliedschaft beim Neußer Bürgerschützenverein ihre Verbundenheit zu dem alten Neußer Volks- und Heimatfest zu bekräftigen.

Die passive Mitgliedschaft (DM 10,—) berechtigt den Inhaber und zwei Damen zum Betreten des Festplatzes an allen Tagen und zur Teilnahme mit einer Dame an der Krönungsfeier.

Schützenfestliche Künstlerschau

Die Ausstellung im Zeughaus soll zeigen, wie sich unser Schützenfest in den Werken Neußer Maler widerspiegelt. Es soll keine Schau werden von großem Umfang, sie wird mehr einen intimen Charakter tragen und will durch das behandelte Thema anziehend wirken.

Die Eröffnung ist morgen, Sonntag, um 10.30 Uhr, durch Schützenpräsident Albert Vellen. Jeder ist dazu herzlich eingeladen. Im übrigen ist die Besichtigung kostenlos. Sie wird auf alle Fälle das Herz des Neußers erfreuen, und denen, die noch nicht wissen, wie unser Heimatfest sich äußert, wird sie sehr lehrreich sein. Also wollen wir uns wieder einmal bei unseren Künstlern sehen lassen!

Eine Kostprobe zeigen wir schon: eine Zeichnung der bekannten Neußer Künstlerin Gisela **Kuske. Wen sie darstellt, wird nicht verraten.**

Die Mütterberatungsstunden für den Stadtkreis Neuß finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, den 22. August, von 14.30 bis 16 Uhr im Gesundheitsamt, Mittelstraße 2; Mittwoch, den 23. August, von 14.30 bis 16 Uhr im Kloster Weißenberg, Gladbacher Straße; Donnerstag, den 24. August, von 14.30 bis 16 Uhr in der Burgunderschule; Freitag, den 25. August, von 14.30 bis 16 Uhr in der Schule Uedesheim.

Unberechtigte Ernte. Aus einem Obstgarten am Berghäuschenweg wurde ein Zentner Aepfel gestohlen.

Angefahren wurde auf der Batteriestraße ein Motorradfahrer von einem Lastkraftwagen. Der Motorradfahrer wurde leicht verletzt.

Er streichelte die Straßenbahn. Am Bahnhof fuhr ein Lastkraftwagen beim Ueberholen so nah an eine Straßenbahn heran, daß der Türgriff beschädigt wurde.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in den Büroräumen einer Firma auf der Gladbacher Straße verübt. Gestohlen wurden ein Berufskittel und 40 DM.

Die letzte Straßenbahn in Richtung Düsseldorf fährt an allen Schützenfesttagen nachts um 2 Uhr ab Bahnhof.

Einbruchsdiebstahl. Bisher unbekannte Täter erbrachen einen Keller, der als Baubude eingerichtet worden war. Entwendet wurden Werkzeuge und Wäschestücke im Gesamtwert von etwa 150 DM.

Hier spricht das Ordnungsamt

Hinweise des Ordnungsamtes zur Neußer Kirmes

Polizeistunde. Am 26., 27., 28., 29. 8. und 3. 9. 1950 ist keine Polizeistunde im ganzen Stadtkreis Neuß.

Tanz- und Konzertveranstaltungen. Gaststätten, die an den Kirmestagen Tanz oder Konzert veranstalten wollen, müssen dies bis spätestens Samstag, dem 26. 8., vormittags 11 Uhr, beim Stadtsteueramt anmelden.

Einzelhandelsgeschäfte und Verkaufszeiten an den Kirmestagen. Lebensmitteleinzelhandelsgeschäfte, die während der Kirmestage Eßwaren verkaufen wollen (belegte Brötchen usw.), bedürfen hierzu der Erlaubnis des Ordnungsamtes. Diese wird auf mündlichen Antrag bis zum 26. d. M., 11 Uhr, beim Ordnungsamt, Zimmer 14, ausgestellt. Die Erlaubnis schließt nicht den Verkauf von alkoholfreien oder alkoholhaltigen Getränken ein. Hierauf werden die Einzelhandelsgeschäfte besonders aufmerksam gemacht. Werden trotzdem solche Verkäufe in den Lebensmittelgeschäften festgestellt, so ist mit der sofortigen Schließung des Geschäftes während der Kirmestage zu rechnen. Auch der gelegentliche Ausschank von Flaschenbier zum Genuß an Ort und Stelle ist nicht erlaubt.

Drogerien und Geschäfte, welche die Erlaubnis zum Verkauf von Branntwein, sei es lose oder in Flaschen, besitzen, müssen nach Eintritt der allgemeinen Ladenschlußzeit den Verkauf einstellen. Eine Genehmigung, auch am Kirmessonntag Branntwein, Likör usw. zu verkaufen, wird grundsätzlich nicht erteilt.

Bäckereien dürfen auch am Kirmessonntag und über die sonst üblichen Ladenschlußzeiten hinaus Backwaren verkaufen.

Zigarrengeschäfte dürfen am Kirmessonntag und an den anderen Tagen über die sonst üblichen Ladenschlußzeiten hinaus geöffnet bleiben.

Ambulanter Handel. Die Ausübung des ambulanten Handels (Personen mit „Bauchläden") wird am Kirmessonntag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr auf dem Marktplatz nicht geduldet.

Errichtung von kleinen Tribünen. Aus Verkehrssicherheitsgründen kann die Aufstellung von kleinen Tribünen auf den Bürgersteigen am Markt nicht geduldet werden.

Parkplätze. An folgenden Stellen in der Stadt bestehen für Personenkraftfahrzeuge Parkmöglichkeiten: Neumarkt, Kaiser-Friedrich-Straße neuer Teil, unbebauter Teil der Jülicher Straße in Richtung Stadtmitte, Platz an der Rheintorschule. Diese Parkplätze sind durch Verkehrsschilder kenntlich gemacht.

Verlegung der Omnibushaltestellen. Vom 26. 8. 1950 ab 11 Uhr bis einschließlich Dienstag, den 29. 8. befinden sich die Abfahrtsstellen der einzelnen Omnibuslinien wie folgt:

Linie Büttgen, Linie Hemmerden, Linie Hoisten und Linie Grevenbroich auf dem Obus-Bahnhof zwischen Brückstraße und Hymgasse. Linie Rommerskirchen am Gilbachplatz, Linie Düsseldorf—Worringen Nordkanalallee (am Gilbachplatz), Linie Dormagen Gilbachplatz, Linie Düsseldorf—Rheydt Jülicher Straße und Linie Neuenbaum Bergheimer Straße am Gilbachplatz. Linie Düsseldorf—Aachen und Linie Düsseldorf—Jülich Ecke Gielen- und Rheydter Straße gegenüber der Tankstelle Dreesen.

Photographieren bei der Königsparade. Das Photographieren auf dem Markt innerhalb der Absperrung ist nur Berufs- und Pressephotographen gestattet, die im Besitze einer vom Ordnungsamt ausgestellten besonderen Bescheinigung sind. Diese Bescheinigungen werden bis Samstag vormittag 10 Uhr beim Ordnungsamt, Rathaus, Zimmer 14, ausgestellt. Sie sind streng persönlich und berechtigen nicht, weitere Personen in den Absperraum mitzubringen.

Keine Fahrräder auf dem Kirmesplatz. Das Mitführen von Fahrrädern auf den Kirmesplatz und auch auf dem Zugangswege ist untersagt. Fahrradwachen sind sowohl in der Stadt als auch in unmittelbarer Nähe des Kirmesplatzes in genügender Anzahl vorhanden.

REEMTSMA
HAMBURG

Den getreuen Freunden unserer Tabaktradition möchten wir auf diesem Wege zur Kenntnis bringen, daß es uns endlich gelungen ist, wieder alle Voraussetzungen für die Herstellung hochqualifizierter und extrem milder Cigaretten zu erfüllen.



Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. August — 12. Sonntag nach Pfingsten — Aeußere Feier des Festes Mariä Himmelfahrt mit Kräuterweihe

St. Marien. Hl. Messen um 6, 7 Uhr, 8 Uhr mit gemeins. hl. Komm. der Pfarrjugend, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr feierliches Hochamt und Kräuterweihe, 11.15 Uhr, 14 Uhr Kinderandacht, 18 Uhr Andacht zur Muttergottes. — Werktags sind die hl. Messen um 6.15, 7, 7.45 und 8.30 Uhr. Mittwoch: 8 Uhr Segensmesse der Frauen und Mütter mit Monatsvortrag. Donnerstag: 6.15 Uhr Pfarrjugendmesse. Samstag: abends 6 Uhr Salveandacht, 7.15 Uhr kirchl. Abendgebet.

St. Barbara. Kommunionsonntag der Schulkinder. 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse der Schulkinder mit gemeinsch. hl. Kommunion, 9.30 Uhr Deutsche Singmesse, 17 Uhr Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Werktags: hl. Messe um 7.15 Uhr, nur Dienstag und Freitag um 8 Uhr Kindermesse, Samstag 18 Uhr Salveandacht.

St. Dreikönigen. Gem. hl. Kommunion der Mädchen der Unterstufe. 6.30, 7.30 Uhr hl. Messen, 8.45 Uhr Kindermesse, danach Kräuterweihe, 9.45 Uhr Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe, 14 Uhr Kinderandacht, 18.30 Uhr Pfarrandacht. Werktags: 7 und 8 Uhr hl. Messen; Mittwoch 8 Uhr Frauenmesse mit Ansprache; Donnerstag 8 Uhr Ferienkindermesse. — Beichtgelegenheit: Samstag von 15 bis 19 Uhr. — Krankenwoche: Kpl. Pazen, Fringstr. 5.

Kapelle Selikum. Kein Gottesdienst.

St. Elisabeth. 6.30 Frühmesse, 7.30 hl. Messe als Jahrgedächtnis für Eheleute Joh. Richarz, 9.00 Kindermesse für Erhard Weisel seitens der Nachbarschaft, 10.00 Deutsche Singmesse, 14.30 Liedstunde und Andacht, auch für Erwachsene. In der Woche sind die hl. Messen täglich, außer Donnerstag, um 8.00 Uhr in der Kirche. Dienstag 8.00 hl. Messe als Jahrgedächtnis für Walter Burlet. Mittwoch 8.00 Müttermesse mit Ansprache. Donnerstag 9.00 Trauung und Brautmesse Sangs/Klötherr. Samstag 8.00 hl. Messe (Trauung Rembold/Panse), 9.00 Trauung Roscher/Geuenich. — Sonntag, 20. 8., ist um 11.00 Versammlung des Kirchbauvereins in der Kirche, Eingang Bergheimer Straße. Dienstag, 22. 8., Vorstandssitzung des Kirchenchors in Pfarrheim, um 20.00. Freitag, 25. 8., 20.00, Karitaskonferenz im Pfarrheim. Sonntag, 27 8., ist Kommunionsonntag der Frauen und Mütter

St. Konrad (Alexianerkirche). Hl. Messen 6 Uhr, Konvent der Brüder, 6.55, 7.55 feierliches Hochamt, 9.00 Kindermesse mit gem. hl. Kommunion der Schulmädchen, 10.00 Deutsche Singmesse. Andachten zu Ehren der Mutter Gottes: 1/42 für das Kloster, 1/23 für die Kinder. In der Woche: Täglich hl. Messen um 6 und 1/28. Dienstags und Donnerstags 1/28 Kindermesse. Mittwoch keine hl. Messe für die Frauen. Monatsvortrag fällt aus. Samstag 8 1/4 Trauung und Brautamt. Nächsten Sonntag beginnt in der Klosterkirche die Feier des 40stündigen Gebetes. In der hl. Messe um 6.55 Uhr für die Vermißten und Gefangenen gemeinsch. hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

St. Joseph. Hl. Messen: 6.30, 8.00, 9.00 mit Gemeinschaftskommunion d. Schulmädchen, 9.45 Kräuterweihe, 10.00 Hochamt, 11.00 letzte hl. Messe, 14.00 Kinderandacht, 17.00 Pfarrandacht. Werktags sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.00. Dienstag 6.30 Pfarrjugendmesse. Mittwoch 8.00 hl. Messe für unsere Frauen und Mütter. Donnerstag 7.15 hl. Messe für die gefangenen und vermißten Soldaten der Pfarre. Samstag von 15 Uhr an Beichtgelegenheit. Krankenwoche Kaplan Vogt, Gladbacher Str. 7.

Evangelische Gottesdienstordnung

Samstag, den 19. August 1950

Christuskirche: 19 Uhr Wochenschlußandacht, Miss. Jung. **Sonntag, den 20. August 1950**

Christuskirche: 9 30 Gottesdienst, Pfr. Fernau. **Holzheim:** 8.30 Gottesdienst. **Weckhoven:** 10.00 Gottesdienst. **Norf:** 9.30 Gottesdienst, Miss. Jung. **Rosellen:** 11.00 Gottesdienst, Miss. Jung. **Nievenheim:** 8.00 Gottesdienst, Pfr. Köller. **Knechtsteden:** 9.30 Gottesdienst, Pfr. Köller. **Straberg:** 11.00 Gottesdienst, Pfr. Köller. **Holzbüttgen:** 8.30 Gottesdienst, Pfr. Fernau. **Kaarst:** 10.00 Gottesdienst, Pfarrer Bredo.

Pfarrer Pütz zu Grabe getragen

Mit Pfarrer Pütz hat die Grimlinghausener Pfarrgemeinde St. Cyriakus einen volkstümlichen Seelsorger verloren, den sie noch lange in guter Erinnerung behalten wird. Die Gemeinde rühmt ihm nach, daß er ihr ein treuer Hirt war, der keinen Unterschied zwischen arm und reich kannte, der sich den Familien widmete und der Jugend, der durch sein heiteres Wesen besonders den Alten und Kranken neuen Frohsinn schenkte.

So war die Teilnahme am Tage seines Begräbnisses überwältigend. Nachdem er am Donnerstagmittag in der Kapelle des Klosters aufgebahrt war, zog die Bevölkerung am offenen Sarg vorbei, um noch einmal das friedvolle Antlitz des Toten zu schauen. Blumen und Kränze in übergroßer Zahl zeugten von der allseitigen Verehrung.

Am Abend überführten Männer der Feuerwehr den Toten zur Kirche, die während der ganzen Nacht offen blieb. Die Gläubigen hielten, nach Straßen geordnet, die Totenwache. Chor und Altar des Gotteshauses, das vom Kriege her immer noch sehr mitgenommen ist, trugen großen Trauerschmuck.

Bis auf den letzten Platz war die Kirche gestern morgen gefüllt, als Herr Dechant Domkapitular Liedmann unter Assistenz der Definitoren des Dekanates Neuß die feierlichen Exequien begann. Groß war die Schar der Trauergäste, unter ihnen über 40 priesterliche Mitbrüder, der einzige überlebende Mitbruder des Verstorbenen, Pfarrer Bredo von der evangelischen Kirchengemeinde Neuß, Oberbürgermeister Frings, Stadtbaurat Schulz, Abordnungen mit den umflorten Fahnen aller Grimlinghausener Vereine, darunter die Schützenvereine in Uniform, das Komitee des Bürger-Schützenvereins mit Präsident Brülin und dem Ehrenmitglied Konrad Scharff. Dechant Liedmann legte in seiner Ansprache das Lebensbild des verstorbenen Pfarrers dar, der von den 42 Jahren seines Priestertums 39 Jahre im Dekanat Neuß wirkte.

Unter dem Geläute der Glocke setzte sich ein riesiger Trauerzug in Bewegung. Schulkinder, Frauen, Männer, Abordnungen der Vereine, die Insassen des Klosters bildeten mit den Trauergästen eine große Prozession, Feuerwehrmänner begleiteten den Sarg mit brennenden Pechfackeln.

Beim Erbauer der Grimlinghausener Pfarrkirche, dem verewigten Pfarrer Hüsen, fand Pfarrer Pütz seine letzte Ruhestätte. Nach der Einsegnung sang der Kirchenchor, für die Schuljugend nahm ein Mädchen Abschied von dem toten Lehrer, Präsident Brülin legte im Namen des Bürger-Schützenvereins einen Kranz nieder. Für die Mitbrüder und für die Bundesbrüder der Rheno-Frankonia sprach Pfarrer Zentis von der St.-Anna-Pfarre in Düsseldorf-Oberkassel.

Berge von Kränzen wölbten sich dann über dem Grabhügel, letzte Zeichen für die große Verehrung, die der Verewigte genoß.

In aller Freude auch die Armen nicht vergessen. Die Not ist groß. Spenden erbeten an den Vinzenzverein der Pfarre Hl. Dreikönige Konto 1318 Volksbank Neuß.

Neußer Filme der Woche

„Adam und Evelyne"

Eine arme, junge, hübsche Waise begegnet der Glücksgöttin in Gestalt ihres sympathischen „Vormunds", den sie zunächst (oh, welches Glück für beide!) für ihren Vater hält. Ein amüsantes Versteckspiel zu Anfang, wird es später zu Zuneigung und Ehe. Ein spritziges Lustspiel voll menschlicher Wärme, mit Wohlwollen vom Publikum aufgenommen. In den Hauptrollen dieses Eagle-Lion Films: Stewart Granger und die reizende Jean Simmons. (Adler)

„Auf Leben und Tod"

Man nimmt aus diesem Film etwas von der unbesieglichen Heiterkeit und dem echt amerikanischen Optimismus des urwüchsigen Iren O'Flynn mit in den Alltag. Das Geschehen auf der Leinwand, rasant und gut gespielt, nimmt von der ersten Szene an gefangen. Was es an Einfällen, Charme und Spannung gibt, glaubt man in diesem Streifen vereint. Ein Abenteuerfilm von Format, den man öfter zu sehen wünscht. Den zurückkehrenden Söldner O'Flynn spielt Douglas Fairbanks jr., die Tochter des Vizekönigs von Irland, Helena Carter. (Adler)

„Sturm über Arizona"

Ein Haufen Gangster beunruhigt die Gegend im Wilden Westen, überfällt eine Postkutsche und zieht durch das Eingreifen einiger Polizeibeamten den Kürzeren. Eine wilde Jagd beginnt. Unter vielen Strapazen gelingt es schließlich den Polizeibeamten die Gangster zum Kampf zu stellen und auszurotten.

(Apollo-Theater)

„Allotria"

Allotria um zwei Brautleute, die nach Ueberwindung einiger Klippen zur Ehe gelangen. Köstliche Einfälle, und Willy Forsts bewährte Regie heben den Film aus dem üblichen Reprisen-Durchschnitt heraus. (Atlantik)

„Raub an der Goldküste"

Wenn auf der Leinwand Männer mit dem Einsatz ihres Lebens ein Ziel verfolgen, Revolver knallen, Fäuste schmettern, dann ist Wildwest wieder lebendig, dann fiebern die Nachkommen dieser Pioniere im Erlebnis des flimmernden Geschehens. Dieser Film zeigt in realistischer Form die Zeit, wo das Gesetz noch mit dem Revolver geschrieben wurde.

In der Abendvorstellung läuft der Film „Rosen der Liebe" (Hoheit darf nicht küssen, mit Siegfried Breuer). (Kammerspiele)

„Großer Falkenpreis" über Neuß

Am morgigen Sonntag wird der „Große Falkenpreis über 245 km" ausgetragen. Die Strecke geht über: Köln, Neuß, Gladbach, Rheindahlen, Erkelenz, Linnich, Jülich, Düren, Köln. Die Fahrer werden morgens zwischen 9.10 bis 9.30 Uhr in Neuß erwartet und fahren über die Kölner Landstraße, Nordkanalallee, Jülicher, Schorlemer-, Gielen-, Further, Venloer und Viersener Straße weiter nach M.Gladbach.

Ein Radio fällt vom Himmel

Als Auftakt der Deutschen Funkausstellung, die vom 18. bis 27. August in Düsseldorf durchgeführt wird, wird am Sonntag um 11 Uhr auf dem Markt am Rathaus eine Flugblattrakete steigen. Und einige Flugblätter, die dann herunterflattern, verkünden dem glücklichen Finder, daß ihm aus Anlaß der Deutschen Funkausstellung ein Geschenk gemacht wird: ein Radio (1 Schaub Junior), eines der neuesten Modelle, das am 27. August in der Ausstellung abgeholt werden kann, außerdem verschiedenes, vom elektrischen Rasierapparat über Schallplatten bis zu Freikarten.

Neußer Jugend grüßt den Heiligen Vater

Der unvergängliche Eindruck der römischen Pilgerfahrt

Am 7. August fuhr ein Pilgerzug mit 800 Mädchen der Diözesen Köln, Aachen und Trier nach Rom. Am Mittwoch kehrten sie glückstrahlend in die Heimat zurück. Unter ihnen waren 10 Neußer Mädchen, die uns über die herrliche Reise berichteten. Daraus klang noch die tiefe Freude, die überschwängliche Begeisterung und der unvergängliche Eindruck jener Tage in Rom, da sie an heiliger Stätte weilten und dem Heiligen Vater die Grüße der deutschen Heimat zurufen durften. Aber auch über die großartige Organisation der ganzen Pilgerfahrt sprachen sie sich sehr lobend aus. — Wir geben gerne ihrer Freude hier Raum:

Den Höhepunkt bildete natürlich die große Audienz im Petersdom, wo rund 40 000 Menschen aller Nationen versammelt waren, um den Vater der Christenheit zu begrüßen. Jede Nation sang und betete in ihrer Muttersprache. Und als sie gemeinsam das Credo gesungen hatten, erstrahlten plötzlich alle Lichter des Domes: unter lautem Jubel, Händeklatschen, Winken und begeisterten Zurufen zog der Hl. Vater ein. Die deutsche Jugend begrüßte ihn in überströmender Freude: „Grüß Gott, Heiliger Vater!"

Pius XII. sprach dann vom Thron aus zu den einzelnen Nationen. Wir vernahmen die väterliche Stimme auch in deutscher Sprache:

„Wir heißen Unsere Söhne und Töchter willkommen, die zum Heiligen Jahr sich eingefunden haben.

Katholische Jugend! Bleibt Christus treu! Seid stolz auf Euren heiligen Glauben und Eure Kirche! Lebt in der Furcht Gottes und haltet seine Gebote! Habt einen Blick für die soziale Gerechtigkeit und ein Herz für die Not der Mitmenschen! Betet für die Notleidenden und Vertriebenen!

Grüßt Eure Familien und alle, die daheimgeblieben sind! Seid gut zu den Armen und Kranken! Müht Euch um die Kinder! Helft die geistige und sittliche Not der Jugend lindern!

An heiliger Stätte Roms erfahrt Ihr in diesen Tagen, daß die Kinder der Katholischen Kirche der Nationen doch eine Familie bilden, deren große Kraft die Liebe ist, die aus Gott stammt. Denn Gott ist die Liebe. Wo Menschen guten Willens sind und dieser Liebe das Herz öffnen, ist sie stärker als alles Trennende und Entzweiende.

Von Herzen erteile ich Euch den apostolischen Segen, Euch, Euren Familien und Freunden, besonders den Kindern, Kranken und Notleidenden, Eurem Volk und Vaterland, für die der Allmächtige Gott Euch Frieden und Wohlstand schenke, indem er Euch im heiligen Glauben stärken und seine Gnade schenken möge."

Dann schritt der Heilige Vater von seinem Thron herab. Mit einer unbeschreiblichen inneren Spannung erwartete ihn die riesige Menschenmenge. Jeder dachte, wen mag er wohl zuerst begrüßen. Zutiefst ergriffen sind alle, als sich der Heilige Vater zuerst einer Gruppe von Taubstummen zuwendet, deren Augen und Gebärden alles sagen, was ihr Mund nicht zu sprechen vermag. Mit inniger Teilnahme unterhält er sich mit ihnen in ihrer, in der Taubstummensprache.

Dann kommt er zu den deutschen Pilgern, deren Freude noch deswegen über alle Maßen geht, weil sie einen ganz bevorzugten Platz haben. Hundert Hände recken sich dem Hl. Vater entgegen, ein Jubelrufen — und auch hier hat er ein freundliches Wort.

„Woher kommen Sie?" fragt er. Und ein Neußer Mädchen ruft ihm freudestrahlend zu: „Aus Neuß, der Heimatstadt von Kardinal Frings!"

„Dann seid Ihr aber sicher sehr müde", meinte darauf der Hl. Vater mit feinem Lächeln. „Nein!" widersprechen sie fröhlich-einstimmig . . .

Alle spüren die väterliche Liebe des Vaters der Christenheit und als er den Segen spendet, übersteigt alles andere das eine Bewußtsein, daß hier der Stellvertreter Christi auf Erden, Mittler zwischen Gott und den Menschen steht.

Auch in Castelgandolfo hatten wir noch einmal das Glück, den Papst zu sehen. Wir fuhren mit dem Omnibus durch die Campagna, wo die kürzlich heiliggesprochene Maria Goretti gewohnt hat und kamen auch zu dem deutschen Soldatenfriedhof, auf dem 16 000 deutsche Soldaten begraben liegen. Manche von uns fand dort das Grab eines ihrer Angehörigen. Wir brachten allen toten Soldaten die Grüße der Heimat und unter dem großen Kreuz vereinte sich die Pilgerschar im Gebet für sie.

In Castelgondolfo fand der Jubel kein Ende, als die deutsche Jugend von der Schweizer Garde eingelassen wurde und der Heilige Vater auf dem Balkon erschien und noch einmal herzliche Worte an die Jugend richtete, verbunden mit Gruß und Segen für alle in der fernen deutschen Heimat.



„Ihr Völker alle, klatschet in die Hände . . .!" Dieses Wort des Psalmisten wird unbegreifliche Wahrheit und Ausdruck unermeßlicher Freude, wenn der Hl. Vater in den Petersdom getragen wird. — Unser Bild: der hl. Vater begrüßt die deutsche Jugend, unter ihnen die Neußer Mädchen.

Kirmes-Vorbemerkungen

Das Schützenzelt, das in diesem Jahre wieder an alter Stelle, „op de Weid", errichtet wird, wird wie in früheren Jahren mit dem Platz für die Kinderbelustigungen, die Reiterspiele usw., 2200 Quadratmeter groß werden und rund 2800 Personen fassen.

•

Der Bürgerschützenverein stellt auch in diesem Jahre wieder Ehrenplätze zur Verfügung für die Kriegsbeschädigten, die Blinden und Hirnverletzten, damit auch sie an den Schützenfesttagen an der Freude teilhaben können.

•

Am Mittwoch nach dem Schützenfest findet wie im Vorjahre in der Bürgergesellschaft der Ehrenabend für die Neußer Bürger statt, die seit dem letzten Schützenfest aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt sind. Es werden wieder rund 300 ehemalige Kriegsgefangene sein. Der Abend, der im vergangenen Jahre einen solch außerordentlichen Erfolg hatte und so große Freude bereitete, ist eine schöne Geste des Neußer Bürgerschützenvereins, die dankbar hingenommen wird.

•

Am nächsten Samstagmittag, punkt 12 Uhr geht's los: die Glocken werden läuten, Ingmanns Chreß wird am Hafen wieder die Böller donnern lassen, auf dem Münsterturm geht die Fahne hoch, — und ganz Neuß steckt die Fahnen heraus.. Wer noch keine hat, — es sind noch welche zu haben . . .

Das Jägerkorps windet einen goldenen Kranz

Ein Vivat unserm Hecke Papp — Der Chef des Neußer Jägerkorps 50 Jahre beim Schützenfest

Hecke Papp — in der Festordnung des Neußer Bürgerschützenvereins Jägermajor Quirin Heck, Chef des Neußer Jägerkorps — wird morgen gefeiert. Das hat seinen guten Grund. 50 Jahre macht er nun aktiv das Neußer Fest mit, 50 Jahre trägt er dabei den grünen Rock. 50 Jahre dient er dem Heimatfest, zuletzt sogar als Mitglied des Bürgerschützen-Komitees.

Hecke Papp, so nennen ihn die Mitbürger und seine Jäger, saß in der richtigen Runde auf dem Sofa, mit seinem Adjutanten Hubert Becker, Geschäftsführer Breuer vom Jägerkorps, rund um den Tisch, natürlich auch mit Hecke Mamm. Das letztere war von Vorteil, denn was das Protokollbuch seit dem Jahre 1913 nicht immer belegen konnte, das konnte die Mamm vom Jägerkorps aus dem Stegreif ergänzen. Sie ist auch mit den Jägern groß geworden . . .

Quirin Heck begann seine Laufbahn Anno 1900 als schlichter Jägersmann genau in den Räumen, in denen er heute, der Not gehorchend, Wohnung und Geschäftslokal hat: in den Räumen der Wirtschaft von Heinrich Niermann, heute Willy Korfmacher, die ihm nach dem letzten Krieg als neues Heim dienen muß, nachdem die Bomben ihm sein altes Besitztum restlos zerschlagen haben.

Sechzehn Jahre erst war er alt, aber er trug damals schon als Höhnes das Horn des Zuges,



Quirin vor 25 Jahren

der von Schuhmachermeister Theodor Bienefeld geführt wurde. Das Horn hatte ihm sein Vater übergeben, der es genau so stolz im Schützenzug getragen hatte. Es ist jetzt 80 Jahre alt und hat auch den letzten Krieg bis auf einige Schrammen überstanden. Der Jägerzug „Einigkeit" war seine erste schützenfestliche Heimstätte. Quirin Heck und der Mitbegründer Adolf Lülsdorf sind die beiden einzigen, die vom alten Stamm übriggeblieben sind. In bezug auf die Fröhlichkeit war der Jägerzug, den Quirin Heck seit 1913 führte, recht vielseitig: 1914 stellte er die Prinzengarde für den letzten Neußer Karnevalszug. 1915 wurde Quirin Heck — wie konnte es auch anders kommen — zu den 8. Jägern nach Schlettstedt im Elsaß eingezogen.

Als die Neußer im Jahre 1920 sich entschlossen, wieder Kirmes zu feiern, brachte das Jägerkorps nur ganze vier Züge heraus. Aber mit den Zugführern Stürmann, Brüster und van Boxmer war auch Quirin Heck dabei. In jenem Jahre trug der Hauptmann des Korps, Heinrich Reinartz, die Fahne, da sein Zug noch nicht wieder marschfähig war. Major war damals Stephan Beckers, Adjutant Franz Hüsgen, und in jenem Jahre passierte es schon, daß beide mit der Leiter aufs Pferd steigen mußten. Und Quirin Heck lacht heute noch, wenn er erzählt, wie der Major am Abend mitten im Marsch einfach halt machen ließ und ohne jede Formalitäten erklärte: „De Fahne erenn!"

Die Geschichte von Quirin Hecks Kirmesvergangenheit ist auch die Geschichte des Jägerkorps, das ihn 1921 zum Vorsitzenden wählte. In diesem Jahre führte er auch zum ersten Mal den Hauptmannszug. Unter Major Wilhelm Schmitz, genannt Schmitze-Lang, machte das Neußer Jägerkorps, das in den Folgejahren immer größer wurde, zum ersten Mal auch auswärts denkbar größten Eindruck: beim Bundesschießen in Köln 1930 marschierte es in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit an der Spitze des Festzuges.

Seit 1933 ist dann Quirin Heck Chef des Jägerkorps und der Vater aller Grünen Jungen; auch er hatte drei Jahre später Gelegenheit, den farbenprächtigen und stolzen Bestandteil des Neußer Schützenzuges außerhalb der Vaterstadt bekanntzumachen: 1936 überbrachten sie mit einem großartigen Aufmarsch in Remscheid Kapellmeister Drews, der seit 1902 mit seiner Feuerwehrkapelle dem Jägerkorps vorauf spielte, die Ehrenmitgliedschaft.

Daß Hecke-Papp in diesem Jahre außerordentlich stolz ist auf sein Jägerkorps, das in einer Stärke herauskommt wie noch nie, ist durchaus verständlich. 41 Jägerzüge und eine Fahnenkompanie wird er kommandieren und dabei können neun Züge noch nicht einmal mitmachen, weil keine Uniformen mehr zu beschaffen waren.

Er ist die Seele des Ganzen und mit dem Vorstand des Jägerkorps ist es ihm groß anzurechnen, daß das Jägerkorps eine feine Gemeinschaft und gute Kameradschaft pflegt, die vorbildlich ist. Was Hecke-Papp sagt, gilt als Befehl, und es würde keinem einfallen, querzuschießen. Das, was er getan hat für sein Korps und unser Heimatfest, kann man äußerlich wohl mit Orden und Anerkennungen zum Ausdruck bringen. Aber viel mehr noch können ihm die Neußer Bürgerschützen und besonders seine Jäger danken, wenn sie fest und treu zusammenhalten zum Nutzen unseres herrlichen Heimatfestes und zur Zierde der Vaterstadt.

Orden hat Quirin Heck zur Genüge gehabt, aber man hat sie, die für ihn schöne und wertvolle Erinnerungen waren, leider einst in Bullay an der Mosel gestohlen, mitsamt den Majorsepauletten . . . Aber auch ohne Orden kennen sie den Jägermajor und alle wissen, was sie von ihm zu halten haben.

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

Daß er noch viele gute Jahre dem Neußer Heimatfest dient, ist nicht nur der Wunsch des Neußer Jägerkorps.

•

Die Ehrung für den Jägermajor Quirin Heck beginnt Sonntagmorgen 11.30 Uhr in der Bürgergesellschaft. Bei dieser Gelegenheit wird das Jägerkorps eine neue Schwenkfahne erhalten. Damit hat das Jägerkorps wieder vier Fahnen: eine Quirinusfahne aus dem Jahre 1890, eine Jägerfahne aus dem Jahre 1898, die Bartholomäusfahne aus dem Jahre 1922 und die Schwenkfahne.

Eine halbe Million wird ausgezahlt

Neuß hat kräftig gespart — Appell an die Geschäftswelt: Wer am Fest mitverdienen will, soll auch mithelfen!

Wie wir aus zuständigen Kreisen erfahren, beläuft sich die Summe der Auszahlungen, die in diesen Tagen durch die Neußer Geldinstitute anläßlich des bevorstehenden Schützenfestes aus den Spargeldern der Neußer vorgenommen werden, auf rund 500 000, also eine halbe Million D-Mark!

Diese außerordentlich hohe Summe wird für einen Außenstehenden verblüffend wirken. Es ist aber nicht so, als ob diese halbe Million an den Kirmestagen nur in „Freud" umgesetzt würde.

Die Kirmestage sind für viele Neußer Termin zum Anschaffen von Bekleidung, zum Instandsetzen von Wohnungen und was sonst alles, und mancher bestreitet aus den Spargeldern auch die Kosten für die Einkellerung von Kohlen und Kartoffeln. Dafür ist das Sparen im Kirmeszug eine günstige und praktische Gelegenheit und das Schützenfest der richtige Auszahlungstermin. In diesem Licht betrachtet sieht die halbe Million schon anders aus. Aber auch für das Fest bleiben in jeder Hinsicht genügend Pfennige übrig, denn dann will der Neußer sich wirklich Freude machen.

Im übrigen bringen die aktiven Schützen für das Fest allerlei Opfer, denn die Ausrüstung, die Blumen, der Fackelbau und noch so verschiedenes erfordern viel Geld, — aber es ist doch nun alles für das wirklich einmalige Heimatfest. Diese Haltung der aktiven Schützen dürfte ebenso einmalig sein.

Seltsam berührt es dagegen, daß so manche Kreise in der Neußer Bevölkerung unrühmliche Ausnahmen machen, wenn es darum geht, die passive Mitgliedschaft des Bürgerschützen-Vereins zu erwerben oder dem Bürgerschützen-Verein mit einer Gabe unter die Arme zu greifen. Es ist nicht so, daß der Bürgerschützen-Verein betteln müßte, aber so mancher hat an den Tagen, die der Neußer Bürgerschützen-Verein für die ganze Bevölkerung ausrichtet und nicht zum Schaden der Geschäftswelt, so vielen finanziellen Erfolg, daß er daraufhin ohne Bedenken dem Bürgerschützenverein eine „A-Conto-Zahlung" leisten dürfte.

Wir sagten schon einmal an dieser Stelle, mitfeiern und mitverdienen wollen so manche, aber vom Mithelfen distanzieren sie sich.

Der Neußer Bürgerschützenverein hat im letzten Krieg an Einrichtungen, Ausrüstungsstücken usw. einen Schaden von fast 30 000 DM erlitten. Und da man nicht immer bei einem Provisorium bleiben kann, was sich nur zum Schaden des Festes auswirken würde, muß man zusehen, daß nach und nach wieder alles ergänzt wird. So sind in diesem Jahre neue Ausrüstungen für die Sappeure beschafft worden.

Die Neußer wollten unbedingt ihre „Wiese" wiederhaben mit Schützenzelt und allem, was dazugehört. Dazu gehört aber u. a. auch die Planierung des Geländes, eine Absperrung, das Riesenzelt.

Das bekommt das Komitee allein nicht mit schönen und lobenden Worten hin, die man ihm anschließend spendet. Es sähe vorher lieber einige handgreifliche Taten.

Das Neußer Schützenfest ist nicht nur ein wichtiger, ideeller sondern auch ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor im Leben der Vaterstadt. Dieser verdient jegliche, nur mögliche Unterstützung.

Gaststätte auf historischem Boden

Der „Nobber" im Glockhammer hat sich in diesen Tagen vergrößert. Zur Gaststätte ist ein kleiner Saal mit Bühne getreten, der sich gut für Vereinsfestlichkeiten eignet.

Das „Nobber-Haus" hat eine uralte Tradition, es steht auf historischem Boden. Fast 800 Jahre wird dieser Platz in der Geschichte der Stadt genannt. Anfangs des 13. Jahrhunderts wurde hier eine Niederlassung der Prämonstratenserinnen des Klosters Meer bei Büderich gegründet, die hier auch einen Hof- und Fruchtspeicher bauten. Es war der Meerer-Hof an der Ecke Krokamer — Neugasse, die heutige Spulgasse. Den großen Stadtbrand im Jahre 1586 überstand das Gebäude. Kurz vor dem Dreißigjährigen Krieg wurde das Grundstück um einige Bauplätze erweitert. In der Hessenzeit lag hessische Besatzung im Meerer-Hof. Der Hof blieb Klostereigentum bis zur Aufhebung im Jahre 1802 und ging dann an die Stadt über. Von 1822 bis 1835 war hier eine Mädchenschule untergebracht, die von dem blinden Lehrer Wilhelm Hamm geleitet wurde. Dann richtete man hier eine Freischule ein, deren Besuch kostenlos war. Im Jahre 1849 wurde das Haus als Gefängnis benutzt, bis das Gefängnis am Hammtorwall errichtet wurde.

Später erwarb es der Brauer Mattheisen, der darin eine Hausbrauerei einrichtete. Anfang der neunziger Jahre gingen die Baulichkeiten mitsamt der Brauerei an Karl Wolf, den Vater der heutigen Wirtin, über. Von ihm stammt der Name „Nobber", denn während die Neußer Mundart den Nachbarn als „Nohber" bezeichnet, sprach Karl Wolf stets von seinen „Nobbere". Deshalb erhielt er von seinen Gästen den Namen Nobber, der sich nicht nur auf seine Gaststätte übertrug, sondern auch auf „Nobbesch-Alt", „Nobbesch-Decke-Alt" und „Nobbesch-Knup" überging. Nach dem ersten Weltkrieg hat der „Nobber" wie auch verschiedene andere Neußer Brauereien die Hausbrauerei aufgegeben.

Die Tochter Karl Wolfs, allgemein als „Nobbesch-Traud" bekannt, übernahm nach dem ersten Weltkrieg die elterliche Gaststätte mit ihrem Mann Johann Effen. Nach dessen Tod kam Josef Meiswinkel, bei seinen Gästen auch „Nobbesch-Decke" genannt, in die Gaststätte, und mit ihm erlebte die Gaststätte einen schönen Aufschwung. Mehrmalig wurde umgebaut und modernisiert. Und mit dem jetzigen Umbau und der Erweiterung hat die Gaststätte den Abschluß des letzten Bauabschnittes erreicht. Nach dem Schützenfest wird auch das Aeußere ein neues Gesicht bekommen.

Zehn Arbeitsjubilare bei der IHC

Von den zehn Arbeitsjubilaren der Internationalen Harvester Company, die gestern morgen im Feierraum der Firma für treue Dienste ausgezeichnet wurden, konnte der Meister der Messerabteilung, Johannes Hermes, Krurstraße, auf eine 40jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Das 25ährige Arbeitsjubiläum begingen: Ernst Deckersbach, technischer Angestellter, Heinrich Gier, Messerabteilung, Anton Hösges, Schmiede, Josef Kremer, Maschinenabteilung, Hubert Patten, Elektroabteilung, Hermann Gronen, Kämperei, Matthias Held, Tempergießerei, Anton Gey, Modellabteilung, und Josef Weuffen vom Kesselhaus.

Direktor Prinz und Betriebsobmann Schwarz hoben in ihren Ansprachen die Pflichttreue der Jubilare hervor und sprachen die Hoffnung aus, daß sie noch viele Jahre ihren Arbeiten nachkommen könnten. Der Werkchor verschönerte die Feier durch wohlgelungene Liedervorträge. Für die Arbeitsjubilare dankte Anton Gey. Die einzelnen Arbeitsplätze waren festlich gestaltet worden und die Geschenke der Kameraden lachten ihnen entgegen. Reichlich bepackt wurden alle Jubilare nach Hause gefahren.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes am 18. August wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Brombeeren 20—22, Pflaumen 13—14, Aepfel 8,5—20,3, Birnen 11—16, Endivien 2,5—6, Freilandsalatgurken 6,9—10,2, Weißkohl 1,4—2,10, Rotkohl 1,4—1,5, Wirsing 3—3,5, Möhren 3—3,8, Sellerie 7—14,4, Erbsen 16—17,10, Buschbohnen o. F. 8—8,5, m. F. 4,5—6,10, Stangenbohnen 6 bis 8,2, Tomaten 4—7,9, Zwiebel, gelb 6,5—7,2, weiß 13—16. Rote Bete 3,5—4,5, je 100 Stück Kopfsalat 3,2—8,10, Gurken 3—6 cm 14,10—15,5, 6—9 cm 8 bis 10, 9—12 cm 2,5—4,5, 12—15 cm 1,4—1,8, Blumenkohl AI 43,6—47, AII 22—28, Kohlrabi, blau 3—4, Porree 1,5—3,5, je 100 Bund Petersilie 1—1,5. Tendenz: Anfuhr gut, Nachfrage genügend.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 18. August in Pfennigen gezahlt: Brombeeren 15, Pfirsiche 50—60, Reineclauden 16, Pflaumen 13, Aepfel 10—35, Birnen 10,25, Endivien 8, Freilandsalatgurken 3, Weißkohl 4, Rotkohl 4, Wirsing 7, Möhren 7, Sellerie 10—25, Buschbohnen 5, Stangenbohnen 6—10, Tomaten 6, Zwiebel, gelb 10, Rote Bete 4, je Stück Kopfsalat 8, Gurken 6—25, Blumenkohl 50, Kohlrabi, blau 4, Porree 6, je Bund Petersilie 2. Tendenz: Anfuhr reichlich, Nachfrage schleppend.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Pfirsiche 56—110, Reineclauden 20, Pflaumen 20, Aepfel 10—40, Birnen 10—40, Endivien 13, Gurken 7, Weißkohl 7, Rotkohl 7, Wirsing 7, Möhren 7, Sellerie 10—20, Stangenbohnen 13, Tomaten 10, Zwiebel, gelb 17, je Stück Kopfsalat 13, Kastengurken 20—30, Porree 7, je Bund Petersilie 7.

Schwarzes Brett

Neußer Radfahrverein 1888/09

Am Samstag, 20. 8., Bezirksmeisterschaften in Ratingen. Alle Sportanhänger sind herzl. eingeladen. Abfahrt per Rad 7 Uhr ab Marienkirchplatz.

Erste öffentliche Fernschreibstelle

Köln. Die Oberpostdirektion Köln wird anläßlich der diesjährigen Herbstmessen in den Deutzer Ausstellungshallen eine „Oeffentliche Fernschreibstelle" eröffnen, die jeweils für die Dauer der Messen zugänglich sein soll. Angeschrieben werden können sämtliche Fernschreibteilnehmer des Bundesgebietes und der zugelassenen europäischen Länder.



Unterschrift überflüssig. Bild: Gisela Kuske

Aus dem Kreis Grevenbroich

Nach der Ernte



Das Land ist still und gut.
Es trägt die Heimatlosen,
die Dornen und die Rosen —
geheime Flut.

Und wenn ein Wandrer steht
mit Wegesstaub als Habe,
so gib ihm Rast und Labe,
bevor er geht.

Denn du bist Mensch wie er.
Was bleibt dir mehr als Lieben?
Wir alle sind getrieben
von Berg zu Meer.

Herr, gib uns Mut zur Tat,
daß wir der Ernte Segen
Dir, Gott, zu Füßen legen
als neue Saat. *H. Ohletz*

Eine Rübe macht Karriere

Dem südlichen Konkurrenten den Rang abgelaufen — Zucker fand im Kreis eine Heimat

Der Zuckerrübenernte dieses Jahres kommt eine besondere Bedeutung zu. Die guten Wachstumsvoraussetzungen lassen eine gute Ernte erhoffen. Eine gute Ernte ist der Grundbedingungen für Gesundung und gute Ernte die Störungen, die durch die Haushaltswirtschaft wie auch in den vom schaftszweigen aufgetreten sind, mindert oder gar aufhebt.

Die Getreideernte ist nahezu eingebracht. Der Landwirtschaft ist jetzt eine kleine Ruhepause vergönnt. Zwar ruhen die Arbeiten auf dem Felde nicht, aber neben der Zuckerrübenernte, die in einigen Wochen beginnt, ist eine der Hauptarbeiten geschafft. In den Zuckerfabriken des Kreises sind die Vorarbeiten für die kommende Kampagne im vollen Gange. Die Saisonarbeit im Rübenbau und die erhöhte Beschäftigtenzahl bei den Zuckerfabriken werden für den Arbeitsmarkt eine leichte Entspannung bringen.

Erste Fabrik in Dormagen

Der Kreis ist verhältnismäßig spät zum Anbau der Zuckerrübe gekommen. In Mittel- und Ostdeutschland hatte die neue Wirtschaftsform eher Eingang gefunden. In einigen Jahren schon zählte der Kreis jedoch mit seinen Höchsterträgen zu den besten Anbaugebieten. Die Runkelrübe und die weiße Schlesische Rübe waren die Vorläuferinnen der Zuckerrübe. Wegen des geringen Zuckergehalts mußten um 1850 einige Betriebe im Rheinland ihre Tore schließen. Die erste Zuckerfabrik im Landkreis wurde 1863 in Dormagen eröffnet. Damals ließ der Betrieb auf 1000 Morgen Zuckerrüben anbauen. Die Zuckerfabrik Elsen wurde 1867, die Gilbacher Zuckerfabrik in Wevelinghoven 1874 eröffnet. Mit dem verstärkten Anbau der Zuckerrübe kamen zunächst Schwierigkeiten. Die Anfahrten zu den Betrieben mußten organisiert und die Arbeiterfrage geklärt werden. Die Landwirtschaft behalf sich in den ersten Jahren mit polnischen Arbeitern. Als diese Arbeiter einige Jahre vor dem Kriege nicht mehr in Deutschland arbeiten durften, traten an die Stelle der menschlichen Kraft Maschinen. Eine bedeutende Hilfe bei der Ernte wurde der Rübenheber. Die Technik entwickelte sich so stark, daß heute nur noch mit einem geringen Prozentsatz der Arbeitskräfte von früher die Ernte eingebracht wird.

Wagemutige Pioniere

Von besonderer Bedeutung ist der Rübenpreis. Der Rübenzucker war in den 70er Jahren der böse Konkurrent des Rohrzuckers, der sehr teuer war. Als Angebot und Nachfrage ausgeglichen waren, setzte der Kampf der Bauern um einen gerechten Rübenpreis ein. Die Preissenkungen der Fabriken führte zum Zusammenschluß der Bauern. Alle Rübenbauerverbände schlossen sich 1903 zum Rheinischen Rübenbauerverband zusammen, dessen Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender, Ökonomierat Münker, aus Grevenbroich-Allrath war. Er und die Brüder A. u. J. vom Rath haben sich um den rheinischen Zuckerrübenbau große Verdienste erworben.

Auch das das Vieh hatte Anteil

Der Siegeslauf der Zuckerrübe brachte auch in der Viehwirtschaft bedeutsame Umwälzung. Die Gilbacher Zuckerfabrik stellte als erste Zuckerschnitzel her, die als hochwertiges Viehfutter in allen Kreisen der Landwirtschaft Eingang fanden. Die Rübenblätter und die Rückstände der Zuckerrübe, die sich ausgezeichnet zu Silierungszwecken eignen, schaffen eine neue Futtergrundlage, auf die als Wintervorrat zurückgegriffen wird.

Geräuschlose Kampagne

Früher stand der Landkreis einige Wochen während der Kampagne in einer Hochkonjunktur des Verkehrs und des Arbeitseinsatzes. In unseren Tagen geht die Kampagne auf Grund des technischen Fortschrittes geräuschloser vonstatten. Die Arbeit wird schneller abgewickelt. Der Anbau der Zuckerrübe hat in den Jahren von 1936 bis 1939 den bisher höchsten Stand im Landkreis erreicht.

- dt.

Was bringt das Wochenende?

Büttgen. Sonntag veranstaltet der Reiter-Verein Holzbüttgen auf dem Sportplatz ein großes Reit-, Spring- und Fahrturnier.

Büttgen. Sonntag feiert der Gesangverein „Cäcilia", Büttgen-Wattmannstraße, im Lokale „Hannen" sein 39. Stiftungsfest.

Grevenbroich. Der Bürgerschützenverein Grevenbroich lädt heute um 20 Uhr bei Bienefeld zur letzten Generalversammlung vor den Schützentagen ein.

Liedberg. In den Kranz der feiernden Orte reiht sich auch Liedberg ein. Bemerkenswert ist die Schloßbeleuchtung, die während der Tage des Volks- und Heimatfestes durchgeführt wird.

Langwaden. Heute beginnen die Kirmestage mit Hahnenköppen, Umzügen und Festbällen.

Wevelinghoven. Heute um 20 Uhr treffen sich die Wevelinghovener Schützen in der Erftruhe zur zweiten Generalversammlung.

Sinsteden. Der St.-Maternus-Bürgerverein hat die Kirmestage gut vorbereitet. Besonders der Fackelzug heute verspricht interessant zu werden.

Büderich. Schützenkönig Peter I. hat alle Schützen, Freunde und Gönner der Bruderschaft zum Königsfreiball eingeladen. Der Ball beginnt Sonntag um 20 Uhr im Saal von Peter, Krefelder Straße.

Holz. Sonntag feiert Holz seine Frühkirmes. Seit zehn Jahren tritt der Verein Sonntag erstmalig wieder mit einem prächtigen Festzug an die Oeffentlichkeit.

Delhoven. Die St.-Hubertus-Schützenbruderschaft Delhoven feiert vom 19. bis 22. August das Schützen-Volksfest, verbunden mit dem 25jährigen Jubelfest. Höhepunkt am Sonntag mit der Parade vor König Christian I. und den Vereinsgründern.

Jüchen. Erstmalig nach dem Krieg soll mit der Spätkirmes wieder ein Schützenfest gefeiert werden. Der Bürgerschützenverein ladet deshalb alle Interessenten zu einer Versammlung heute, Samstag, ein.

Holzheim. Beim 43. Stiftungsfest des MGV „Männerchor" am Sonntag, an dem namhafte Chöre mitwirken, werden 16 Jubilare geehrt.

Gustorf. Die Pfarre „Maria Himmelfahrt" feiert Sonntag ihr Patrozinium.

Gustorf. Der Turnverein „Germania" Gustorf hält Sonntag sein Stiftungsfest, verbunden mit dem I. Bezirksturnfest nach dem Kriege. Bereits um 9 Uhr beginnen die Wettkämpfe, zu denen über 300 Meldungen vorliegen.

Höchststeuersätze für Rommerskirchen

Neues Grundstück für Schulerweiterung — Bald Siedlungsgelände

Rommerskirchen. Ein Blick in den Etat für das Rechnungsjahr 1950 der Gemeinde Rommerskirchen besagt uns, daß die Finanzkraft des Ortes durch die Zeiterscheinungen sehr geschwächt ist. Sparsamste Wirtschaftsführung ist für Rommerskirchen oberstes Gebot. Verwaltung und Vertretung haben einen schweren Kampf zu führen zwischen den zur Verfügung stehenden Mitteln und den dringenden Bedürfnissen. In der Einnahme schließt der Etat mit 414 000 DM, in der Ausgabe mit 445 000 DM ab. Der Fehlbetrag setzt sich aus dem Ansatz für die Kriegsschädenbeseitigung zusammen. 14 600 DM ist an die Landesschulkasse abzuführen. Für sächliche Zweckausgaben stehen 5 000 DM, für die Beschaffung von Lehrmitteln 1 000 DM zur Verfügung. — Für den Straßenbau liegen 14 000 DM bereit. Die Gemeinde hofft auf einen Zuschuß, da die Straßen Kriegsschäden aufweisen, die anerkannt sind. Wenn in 14 Tagen kein Regierungsbescheid vorliegt, soll die Gemeinde in diesem Jahr wieder leer ausgehen. Die im Etat angesetzte Summe steht in keinem Verhältnis zu den dringend notwendigen Straßenreparaturen.

Für die Trümmerbeseitigung wird mit einem Regierungszuschuß von 9 500 DM gerechnet. — Auch die Feuerwehr hat ihre Sorgen: sie benötigt neben größeren Geräten Uniformen. Der Etat sieht für sie 2 000 DM vor. — Nach eingehender Beratung wurde der Etat einstimmig angenommen.

Die Hebesätze betragen für Grundsteuer A 110 Prozent, Grundsteuer B 180 Prozent, Gewerbesteuer 220 Prozent und Lohnsummensteuer 880 Prozent. Da der Etat nicht ausgeglichen ist, ist die Gemeinde gezwungen, Steuerhöchstsätze zu erheben, da die Regierung sonst jeden Zuschuß verweigert. Die Kreisumlage beträgt 44 555 DM, der Ansatz für das Gesamtsteueraufkommen 161 325 DM. — Der außerordentliche Haushaltsplan behandelt das Schulneubauprogramm. In Einnahme und Ausgabe schließt er mit 255 000 DM ab. 2 000 DM wurden in diesen Etat aus dem ordentlichen Haushalt übernommen. Für dieses Geld wird ein Grundstück angekauft, das für die Schulerweiterung benötigt wird. Für die Schule gibt die Regierung einen Zuschuß von 204 000 DM. 49 000 DM sollen bei der Kreissparkasse als Darlehn aufgenommen werden. Staatsbeauftragter Schotten legte einen Tilgungsplan vor, nach dem das Darlehn bis 1965 abgetragen ist. Nach Aussagen von Architekt Lehmbrock kann mit dem Schulbau in etwa 14 Tagen begonnen werden.

In bezug auf den bevorstehenden Siedlungsbau beschloß der Gemeinderat, die Trägerschaft der „Rheinischen Heimstätte" zu übertragen. Die Verhandlungen zur Bereitstellung von Baugelände, worin die Hauptschwierigkeit für die Gemeinde liegt, sind bald abgeschlossen. Auch die private Bauinitiative soll von der Gemeinde nach Kräften unterstützt werden.

Der Marktbericht

Kölner Warenbörse

Eiernotierung der Kölner Warenbörse vom 18. August 1950: Inlandseier. Abgabepreis ab Kennzeichnungsstelle an den Großhandel in Dpfg. je Stück einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse. Gewichtsklasse S 20³/₄ bis 21¹/₂ A 19³/₄—20¹/₂, B 18³/₄—19¹/₂, C 17³/₄ bis 18¹/₂, D 16³/₄—17¹/₂, aussortierte unter 45 g 14. Auslandseier: Abgabepreis des Einfuhrhandels an den Großhandel ab Lager. Stückpreis in Dpfg. einschließlich Verpackung. Holl. 19¹/₂—20¹/₂, schwed. 12 bis 13³/₄, franz. 18³/₄—19³/₄. Tendenz: ruhig. — Kartoffeln: Gelbfleischige Speisekartoffeln, je nach Sorte und Herkunft 4,00—4,50. Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg, Frachtparität Köln, ohne Sack. Tendenz: ruhig. — Großhandelspreise, alles pro 100 kg waggonfrei, rhein. Verladestationen. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um DM 0.80, für unvergorenes Heu DM 1,00, Abschlag pro 100 kg. Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt 2,00 bis 2,30, Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepreßt 1,80 bis 1,90, Roggen-Weizenstroh, Kordelballen oder gebündelt 1,60—1,70, Gersten-Haferpreßstroh 1,50—1,70, Gersten-Haferstroh, Kordelballen oder gebündelt 1,20—1,40, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 8,50—9,00.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst Grevenbroich

Sonntag: Grevenbroich 10 Uhr Gd., 11.15 Uhr Kgd.

Der Landkreis in einem Blick

Strohschober abgebrannt

Frimmersdorf. Auf dem Gutshof der Gewerkschaft Neurath brannte ein Strohschober mit etwa 15 Morgen gedroschenem Weizenstroh ab. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden. Der Schaden beträgt etwa 900,— DM.

Stadtplan zu jedermanns Ansicht

Grevenbroich. Am Sieges-Platz wird eine große Reklametafel aufgestellt. Die Stadtverwaltung läßt auf dieser Tafel einen großen Stadtplan anbringen. Für dieses Entgegenkommen werden besonders die Fremden und die zahlreichen Reisenden, die Grevenbroich wieder besuchen, dankbar sein. Am Marktplatz und am Sieges-Platz werden in Kürze Normaluhren aufgestellt. Der Sockel und der Aufbau sind fertiggestellt.

Schwerverletzt ins Krankenhaus

Grevenbroich. An der Ecke Rathaus (Umgehungsstraße) wurde am Donnerstag gegen Abend ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Mann wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Schulen werden in Ordnung gebracht

Grevenbroich. Im Stadtteil Allrath wird die katholische Schule überholt. Um das äußere Bild der Schule zu heben, werden Putzarbeiten durchgeführt. Die Heizungsanlagen wurden überholt. Die Fenster erhalten einen neuen Anstrich. Umfangreicher sind die Erneuerungs- und Ueberholungsarbeiten an der Schule des Stadtteils Elsen. Zwei Dienstwohnungen werden vollkommen ausgebaut. Die alte und morsche Treppe des Schulhauses wird durch eine Massivtreppe ersetzt. Das Dach der Schule wird neu eingedeckt.

Vor einem Freudentag der Ostvertriebenen

Kaarst. „Hinaus in die herrliche neue Heimat!" heißt die Parole der Kaarster Ostvertriebenen. Bad Honnef heißt das Ziel der Wanderfahrt. Wolfgang Runschke, der Vorsitzende der Interessengemeinschaft der Ostvertriebenen, hat alles gut vorbereitet. Morgens um 7 Uhr beginnt die Fahrt. Einsteigstellen sind bei Müllers und bei Backes.

Gartenfreunde holten sich Tips

Holzheim. Die Mitglieder des Gartenbauvereins Holzheim hatten sich zusammengefunden, um über Fragen des Gartenbaues zu beraten. Vorsitzender Schiefer gab der Hoffnung Ausdruck, daß Holland in diesem Jahr wieder erstklassiges Saatgut liefern könne. Er gab wichtige Hinweise für die Behandlung des Kartoffelsaatgutes. So seien Saatkartoffeln-Keimkisten luftig zu lagern und nur im Winter zu kellern. Im Frühjahr seien sie dann wieder zeitig an die Luft zu gewöhnen, um sie widerstandsfähig gegen Nässe zu machen. Unsortiertes Saatgut sei nach dreifacher Größe zu sortieren und sortiert zu pflanzen, zu beachten sei dabei, die kleinste Sorte nicht zu tief zu pflanzen. Ertragssteigerung lohne diese kleine Mühe.

Römerstraße instandgesetzt

Wevelinghoven. Die Straßenbauarbeiten in der Römerstraße sind soweit abgeschlossen. Die Straße erhielt eine doppelte Oberflächenbehandlung und zum Teil eine sandgebundene Schotterdecke mit Teergrus. Die Straße ist wieder in ordnungsgemäßem Zustand.

Am Hofbusch geht's rüstig voran

Wevelinghoven. Abseits der Straße Kapellen-Wevelinghoven hat sich in den letzten Wochen eine rege Bautätigkeit entfaltet. Im Gebiet des Hofbusches sind zur Zeit Parzellen an Private verkauft worden, die mit der Bebauung nicht lange hinauszögern wollen. Daher ist es erklärlich, daß jeder sich bemüht, sein Häuschen so schnell wie möglich unter Dach und Fach zu bekommen. Ehe ein Jahr vergangen ist, kennt man das ehemals stille Gelände hinter dem Hofbusch nicht mehr wieder. Im Landschaftsschutzgebiet ist neues Leben eingezogen.

Gartenparzellen vergrößert?

Nettesheim-Butzheim. Der Haushaltsplan und die Haushaltssatzung stehen auf der heute um 19 Uhr in der Schule Butzheim stattfindenden Gemeinderatssitzung zur Beratung. Weitere Punkte der Tagesordnung sind: Antrag der Behelfsheiminhaber auf Vergrößerung der Gartenparzelle, Kündigung des hinsichtlich der Rathausetage bestehenden Mietverhältnisses und Errichtung einer evangelischen Schule.

Bewilligungsbescheid eingetroffen

Bedburdyck. Der Bewilligungsbescheid für die zwischen Bedburdyck und Gierath begonnene Siedlung ist eingetroffen. Die bisherigen Arbeiten, die für die Siedlung geleistet wurden, hatten bisher nur vorbereitenden Charakter der Selbsthilfe. Die Selbsthilfearbeiten sollen in dem vorgesehenen Rahmen geleistet werden. Die Trägerin der Siedlung, die bisher Schwierigkeiten in der Finanzierung hatte, ist nach der neuen Lage bemüht, das Bauvorhaben so schnell als möglich voranzutreiben, da der Kreis einen Ueberbrückungskredit bewilligte.

Heimstätten der Jugend

Neuer Kindergarten in Wevelinghoven

Wevelinghoven. Die katholische Pfarrgemeinde unterhält zur Zeit in einem Klassenraum der Nord-Schule einen Kindergarten. Wie notwendig der Kindergarten ist, geht aus dem guten Besuch hervor. Weil der 4. Klassenraum unbedingt wegen der gestiegenen Schülerzahl benutzt werden muß, ergibt sich die Notwendigkeit einen neuen Kindergarten zu bauen. Es handelt bei der Nord-Schule um eine fünfstellige Schule, die zur Zeit nur über vier Klassenräume verfügt, so daß die Unterrichterteilung leidet. Der neue Kindergarten soll gegenüber dem Krankenhaus gebaut werden. Die Entwürfe sind bereits fertiggestellt. Es ist ein eingeschossiger Langbau, der auch ein Mädchenheim sein soll. Die Durchführung des Bauvorhabens liegt bei der Kirchengemeinde und der Stadtverwaltung.

Heim für die katholische Jugend

Grevenbroich. Die katholische Kirchengemeinde der Peter- und Pauls-Pfarre hat mit den Anschachtungsarbeiten zu einem Jugendheim für die katholische Pfarrjugend begonnen. Das Heim liegt unmittelbar hinter der Kirche in der Nähe des Kindergartens und des Altersheims, die erst kürzlich ihrer Bestimmung übergeben werden konnten. Neben dem Wiederaufbau des alten Wilhelmiten-Klosters, jetzt Bernardus-Heim, baut die Kirche ein Jugendheim, das als Vereinshaus gedacht ist. Es handelt sich um einen zweigeschossigen Bau, an dessen Erstellung die Jugendlichen mithelfen werden. Da in kurzer Zeit mit dem Ausbau der Entlastungsstraße gerechnet werden kann, ist das Jugendheim von dieser neuen Straße, die die Kölner Straße entlasten wird, erreichbar.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Am 20. August vollendet Henriette Kinner, Auf der Schanze 86, ihr **88. Lebensjahr. Am gleichen Tage wird Katharina Otto im Stadtteil Orken, Richard-Wagner-Straße 64, 80 Jahre alt.**

Die aktuelle NGZ-Reportage:

Der Wind hat ausgedient

Heute noch spukt er im Gebälk der alten Büttgener Mühle — Uraltes Handwerk lebt weiter

160 Jahre alt und immer noch rüstig, kann man in diesem Falle sagen. Zwar tut's das Herz nicht mehr wie früher, doch dank Technik und Fortschritt ist der Pulsschlag normal. Wir meinen die alte Mühle zwischen Büttgen und Neuß, in deren Flügelresten der Wind sein harmloses Spiel treibt. Harmlos und unnütz, denn seine Pflicht war Ende der dreißiger Jahre getan: die Windmühle stellte sich auf Benzinmotor um. Etwa 140 Jahre lang trieb er die großen, eisenbeschlagenen Mühlräder, deren Zähne oben im zweiten Stock des alten, steinernen Rumpfes wurmzerfressen Vergänglichkeit künden. Doch der Wind, dieser oft beschriebene und besungene Freund der Dichter und Seefahrer, ist ein hartnäckiger Geselle: noch heute spukt er im rissigen Gebälk der Büttger Mühle, daß es knarrt und ächzt, als könnte da oben unter dem spitzen Dach eine arme alte Mühlenseele keine Ruhe finden.

Welch schöner Ausblick hier oben von den kleinen tiefen Fensterchen, deren blinde Scheiben mit feinem Mehlstaub bedeckt sind, wie die schmalen, steilen Treppen und der Boden — ja, wie wir selbst. Vor uns das weite Land, die abgeernteten Felder, und fern der stolze Zug hoher Bäume. Hier oben ist nur die wildbewegte Luft draußen lebendig, und unsere Sinne, die inmitten sinnreich gestalteten, ruhenden Mühlwerks den Stimmen von 160 Jahren nachlauschen, welche diese Mühle miterlebte.



Von Schloß Dyck wurde sie erbaut. Das steinerne, verwitterte Wappen vorn in der Mauer ist eine Erinnerung daran. Auch das Wegkreuz neben dem Wohnhaus, in dem die Namen der damaligen Schloßherren eingeritzt sind. — Der unselige Krieg ging nicht spurlos an der Mühle vorüber: Löcher in den Mauern sind unliebsame Zeugen. Auch das Dach musste in den letzten Jahren gründlich repariert werden, bevor der elektrisch betriebene Mühlenapparat wieder lief, der sich heute in der Hauptsache mit dem Mahlen von Futtermitteln, Kleie, Hühnerkraft- und Schweinefutter befasst. Daneben wird natürlich auch noch Feinmehl hergestellt. Bisher besorgte ein Ostflüchtling diese Müllereiarbeiten, doch nun ist der Sohn des Besitzers Braun an seine Stelle getreten. Ein uraltes, ehrbares Handwerk, das gelernt sein will! Der junge Meister hat auf einer Neußer Mühle seine Lehrzeit gemacht.

Wir stehen draußen und betrachten die Ueberreste des einstigen „Mühlenberges": ein ummauerter, übermannsgroßer Erdring rings um die Mühle ist geblieben, nachdem vor Jahren die störenden Erdmassen abgetragen wurden und an ihre Stelle Lagerräume traten.

Von hier aus sieht man auch den alten „Kompagnon", die zweite Büttger Mühle, die ebenfalls noch in Betrieb ist. — Im Hof kollern von den Birnbäumen Früchte dumpf zur Erde. Der Himmel ist mit Wolkenfetzen verdeckt. Auf der Rückfahrt, schon weit von der Mühle entfernt, sind die schwarzen Lanzen der einstigen Mühlenflügel noch sichtbar. Sie überlebten die Zeiten.

o-z.

Heimat – nah und fern

Die Glocke von Rovereto läutet für Gefallene

Hamburg. Die Glocke von Rovereto in Süd-Tirol, eine der größten Glocken der Welt, die aus Spenden aller Nationen geschaffen wurde, wird am 22. August zum Gedenken der deutschen Gefallenen läuten. Für die Gefallenen eines jeden Landes sind bestimmte Tage festgesetzt, an denen die Glocke zum Troste für die Angehörigen und als Friedensappell an die Menschheit ihre Stimme erschallen läßt. Auf dem Mantel der Glocke befinden sich für Deutschland die Noten des Liedes vom guten Kameraden. — Bei Rovereto liegt ein Soldatenfriedhof.

Deutsche Kinder nach Frankreich eingeladen

Tübingen. Der Bürgermeister von Les Mureaux sur Seine, Pierre Raoult, hat bei einem Empfang im Tübinger Rathaus bekannt gegeben, daß er und einer seiner Kollegen für die Dauer der nächsten großen Ferien 50 Kinder aus Württemberg/Hohenzollern nach Frankreich einladen werden. Raoult nimmt an dem internationalen Bürgermeistertreffen in Reutlingen teil.

Hamsterer hatten Pech

Detmold. In einigen Geschäften in und um Detmold erscheinen jetzt die Zuckerhamsterer und bieten ihre Ware zu niedrigen Preisen an. Der Grund liegt darin, daß die Ameisen in den Zuckersäcken einnisteten und die Hamsterer veranlaßten, die Ware zurückzugeben. Da aber Groß- und Einzelhandel bekannt ist, daß durch die Einfuhr von Kubazucker Mitte dieses Monats der Engpaß überwunden ist, zeigen sie keine Gegenliebe, die verkaufte Ware, wenn auch zu niedrigen Preisen, zurückzunehmen.

Ein „Super"-Fahrradlenker

Ludwigshafen. In Ludwigshafen soll demnächst die Fabrikation eines neuartig geformten Fahrradlenkers beginnen, wobei der auf die Arme ausgeübte Gegendruck für die Fortbewegung ausgenutzt wird.

Der größte Schuh der Welt in Köln

Köln. Der größte Schuh der Welt wird auf der Ausstellung „Von Kopf bis Fuß" in der Zeit vom 19. bis 27. August in Köln zu sehen sein. Der Schuh, der in Obersdorf hergestellt wurde, wiegt 8 Zentner und ist 3,50 m lang; die Schuhnummer ist 48, allerdings 10 mal vergrößert: also Nr. 480. Der Kubikinhalt ist deshalb vertausendfacht. Zu diesem größten Schuh der Welt wurden 18/2 Großviehhäute verwendet, also 9 Stück Vieh, weiterhin 62 m Bergführerseil und 1½ Zentner Klebemasse.

Tödlicher Boxhieb

Köln. Jugendgefängnis von unbestimmter Dauer erhielt vor dem Landgericht Köln ein 17jähriger Korbmacher aus Köln, der im April einen Wirt mit einem Boxhieb getötet hatte.

Kleinfeuer in der Funkausstellung

Düsseldorf. Ein weggeworfener Zigarettenstummel, der noch glühend auf einen Haufen Papier fiel, verursachte in einer Zelthalle des Funkausstellungsgeländes in Düsseldorf einen Brand, der aber sofort gelöscht werden konnte. Lediglich ein halb aufgebauter Stand wurde etwas stärker in Mitleidenschaft gezogen.

Großfeuer vernichtet elf Gebäude

Bremerhaven. Ein Großfeuer vernichtete in Lintig, Kreis Wesermünde, elf landwirtschaftliche Gebäude von drei Gehöften, darunter ein Wohnhaus. Das Feuer war in einer Scheune entstanden und hatte sich mit großer Geschwindigkeit ausgebreitet. Die neun eingesetzten Feuerwehren konnten den Brand erst in den späten Abendstunden eindämmen. Der Sachschaden wird auf über 200 000 Mark geschätzt.

Verschollenen Vater wiedergefunden

Hannover. Ein Flüchtling aus Brieg in Schlesien, der in Goslar als Kellner tätig ist, fand bei der 700-Jahrfeier seiner Heimatstadt seinen Vater wieder, den er seit sechs Jahren für verschollen hielt. Bei dem Wiedersehen stellte sich heraus, daß der Vater seit Jahren in Braunschweig, also nur 50 Kilometer von seinem Sohn entfernt, lebte.

Wertvoller Fund im Straßengraben

Hannover. In einem Außenbezirk Goslars wurde in einem Straßengraben ein Buch gefunden, das sich als äußerst wertvolles Dokument enthüllte. Das Buch enthält handgeschriebene kirchliche Eintragungen aus Goslar vom 15. bis 18. Jahrhundert.

Im Badeanzug durch die Großstadt

Duisburg. Im Badeanzug mußte ein junges Paar in Duisburg durch das Stadtzentrum laufen. Den jungen Leuten waren beim Baden in einem abgelegenen See die Kleider gestohlen worden.

Die Schmunzel-Ecke

Der an der Kette liegende Wachhund . . .

. . . eines Schneidermeisters aus Warbsen in Niedersachsen, wurde in dunkler Nacht von Unbekannten entführt, ohne auch nur anzuschlagen. In der folgenden Nacht brachte der Täter Hund und Kette zurück. Der wachsame Vierbeiner trug am Halsband ein Pappschild: „Bin wieder da! Euer treuer Wolf. Müßt mich besser füttern!"

In Uetze (Kreis Burgdorf)

. . . wurde einer Familie für ihre beiden Töchter ein Zimmer zugewiesen, das sie nur durch das Schlafzimmer einer anderen Familie erreichen können. Weil sich die beiden Mädchen das Zimmer nicht entgehen lassen wollten, beschlossen sie, jeden Abend an der Straßenseite an ihrem Fenster eine Leiter anzustellen, über die sie ihr im ersten Stock gelegenes Zimmer erreichen. Die Leiter ziehen sie während der Nacht ein.

In einem Zweibrücker Stadteil

. . . wurde bei einem Kirchweihumzug ein Wagen mit der drückenden Steuerschraube des Finanzamtes mitgeführt. Der Leiter des Umzuges wurde daraufhin auf die Polizei geladen, die ihm mitteilte, daß das Finanzamt Zweibrücken wegen der Wagenausstattung Anzeige erstattet habe.

Bonn in Ferien:

Für Rotschwänzchen ist kein Platz

Preßlufthammer im Bundeshaus-Restaurant — NGZ-Vertreter in Bonn schüttet sein Herz aus

Vier Rotschwänzchen-Nester mußten von Bauarbeitern an der Außenwand des Bundes-Plenarsaales ausgehoben werden, als sie am Donnerstag die bisher nur gekalkten Außenwände verputzen wollten. Zahlreiche Spatzennester fielen dem Großreinemachen und der Renovierung am Bundeshaus zum Opfer.

Auch Bundeshaus-Direktor Troßmann hat sich einen neuen Eingang zu seinem Büro brechen lassen. Die Kellner müssen seit einigen Tagen zahlreiche Hindernisse nehmen, wenn sie mit den Bestellungen zur Küche des kleinen Restaurants vordringen wollen. Die vormals so gerühmte gute Bedienung im Bundeshaus-Restaurant hat aus diesen Gründen nachgelassen. Wegen des langen Weges sind die Speisen ausgekühlt, wenn sie den noch in Scharen kommenden Gästen vorgesetzt werden. Ruhe während der Mahlzeiten gibt es auch nicht mehr. Zwar stören jetzt nicht mehr die Lautsprecherdurchsager: „Herr Meier wird von seiner Frau am Südausgang erwartet", — „Herr Minister Soundso wird aus Stuttgart verlangt", — „Fräulein Schmitt bitte in Zelle 5". Die Gäste zucken jetzt infolge der plötzlich losratternden Preßlufthämmer zusammen und bekommen Hustenanfälle, wenn von den Wänden rieselnder Kalk sich in weißen Schwaden über die blumengeschmückten Tische legt. Bis zum 28. August soll alles wieder sauber und in Ordnung sein.

Pressevertreter sitzen gelangweilt auf der Terasse und versuchen krampfhaft, Stoff für eine Meldung zu finden. Wenn nichts anderes übrig bleibt, geht schon mal einer zum Friseur des Bundeshauses und fragt ihn nach seiner Meinung über die Remilitarisierung. Wenn sich in dieser Zeit der Nachrichtenebbe zufällig ein Abgeordneter in das Bundeshaus verirrt, erregt er — wohl zu seiner größten Ueberraschung — das Interesse zahlreicher Journalisten, wird wie ein seltenes Wild gestellt und muß dann gleich zu sämtlichen Fragen, angefangen vom Lastenausgleich über die Biersteuer bis zur Wiederaufrüstung Stellung nehmen. Viel kommt dabei meist nicht heraus.

Als ein geplagter Pressevertreter zusah, wie die Bauarbeiter Vogelnester ausräumten, bemerkte er resigniert: „Nun pfeifen nicht einmal mehr die Spatzen von den Dächern!"

Steuerzahler gegen Europaministerium

Düsseldorf. Der Bund der Steuerzahler wendet sich am Freitag gegen die Errichtung eines Europaministeriums in Bonn. Die zweifellos vorhandenen großen Aufgaben eines solchen Ministeriums sollten nach Ansicht des Bundes dem neuzuerrichtenden Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten vorbehalten bleiben, das ja doch in absehbarer Zeit kommen müsse. „Glücklicherweise sind keine besonderen Ministerien für die anderen Erdteile geplant", meint der Bund weiter.

Erfolgreiches Baujahr in Krefeld

Krefeld. Mit dem Richtfest für 130 Wohnungen und 35 Siedlerstellen schloß die Krefelder Gemeinnützige Wohnungs AG. ihr Jahresprogramm 1950 ab. Insgesamt hat die Gesellschaft in diesem Jahr 574 neue Wohnungen aus Mitteln der Industrie, der Stadt und der Landesregierung sowie aus Eigenkapital geschaffen, von denen über die Hälfte bereits bezogen werden konnte, der Rest soll bis zum November fertiggestellt sein.

„Die Geduld ist zu Ende!"

Arnsberg. Der Regierungspräsident von Arnsberg teilte in einer Verlautbarung mit, die verantwortlichen Behörden würden jetzt Verstöße gegen die Preisbestimmungen und das Wirtschafts-Strafgesetz unnachsichtlich mit den schärfsten Strafen ahnden. Regierungspräsident Biernat erklärt, die Preissteigerungen bei Lebensmitteln hätten in den letzten Wochen den berechtigten Unwillen der Werktätigen und Rentner hervorgerufen. Die Werktätigen müßten zusehen, wie üble Geschäftemacher die weltwirtschaftlichen und psychologischen Momente wieder einmal zu ihrem Vorteil ausnützten und wie die lebensnotwendigen Güter dem zahlungskräftigen Teil der Bevölkerung zuflössen. Mit bewunderungswürdiger Geduld hätten die Werktätigen und Rentner bisher ihr Los getragen. Nun sei die Geduld zu Ende. Die Werktätigen und Rentner würden zur Selbsthilfe greifen, wenn sich die Wirtschaft nicht von allen Handlungen fernhalte, die sie in den Verdacht willkürlicher Warenverteuerung und der Ausbeutung der Verbraucher bringen könne.

Wiederaufbau nach Lichtbildern

Münster. Von dem beschädigten gotischen Giebel des Rathauses in Münster wurden 70 Detail-Lichtbildaufnahmen gemacht, um ihn nach seiner Abtragung wieder in alter Form aufbauen zu können. Außerdem sollen die am Rathaus befindlichen Wappen und Figuren fotografiert werden. Eine Steinmetzwerkstatt will die zerstreut herumliegenden Bauteile sichern und wieder aufarbeiten.

Schweden besuchten Gronau

Münster. 34 Schweden, die an einem Esperantokongreß in Paris teilgenommen hatten, besuchten am Dienstagabend auf ihrer Rückreise nach Schweden die Stadt Gronau. Sie besichtigten das Schwedenheim, ein Geschenk der Stadt Göteborg, das vom Roten Kreuz als Kindertagesheim benutzt wird.

Heim für entlassene Strafgefangene

Hof. In Wolfsbach bei Bayreuth wird das erste nordbayrische Uebergangsheim für entlassene Strafgefangene eingerichtet. Den heimat- und arbeitslosen Strafgefangenen soll damit der Uebergang zu einem ordentlichen Arbeitsplatz ermöglicht werden.

Aachener Straßenbahn wieder nach Belgien

Aachen. Mit der Strecke Aachen-Altenberg (Belgien) nimmt die Aachener Straßenbahn am Samstag, zu Beginn des 20. internationalen Reit-, Spring- und Fahrturniers, ihre erste Auslandslinie nach dem Kriege wieder in Betrieb. Die Strecke, die früher mit Straßenbahnwagen befahren wurde, ist jetzt für den Omnibusverkehr eingerichtet, da auf belgischer Seite die Gleisanlagen nicht mehr vollständig sind. Die Fahrgäste werden vom Stadtmittelpunkt aus mit deutschen Omnibussen bis zur Zollkontrollstelle bei Aachen-Bildchen gefahren und nach zehn Minuten Aufenthalt mit belgischen Omnibussen weitergeleitet. Die neue Omnibuslinie hat in Altenberg Anschluß nach Eupen und Verviers.

„Spuk" durch Splittstückchen

Aachen. Wissenschaftler der technischen Hochschule Aachen sind der Ansicht, daß der sogenannte „Windschutzscheibenspuk" auf der Straße Rötgen—Konzen im Kreis Monschau bei Aachen eine natürliche Ursache hat. Auf dieser Strecke wurden in der letzten Zeit mehreren Autofahrern die Windschutzscheiben zertrümmert, wenn sie an einem entgegenkommenden Kraftwagen vorbeifuhren. Als die wahrscheinliche Ursache hierfür werden hochgeschleuderte Splittstückchen der Straßendecke genannt.

Falsches Vertrauen

Aachen. Der wegen schwerer Verfehlungen im Amt zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilte frühere Aachener Regierungspräsident Wolfgang Franzen ist von einem eintägigen Urlaub aus der Strafanstalt nicht zurückgekehrt. Franzen hatte angeblich „dringende persönliche Angelegenheiten" zu erledigen. Nach seiner Verurteilung war er wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet worden, da er als früheres Mitglied der KPD während der Ermittlungen in die Ostzone „verzogen" war. Man rechnet damit, daß Franzen seinen „Urlaub auf Ehrenwort" wieder zu einer „Nimmerwiedersehens-Fahrt gen Osten" benutzt hat.

Sofort nach Freilassung weitergestohlen

Regensburg. Wenige Stunden nach seiner Freilassung durch den Untersuchungsrichter, der ihn wegen Beraubung von Zigarettenautomaten verhört hatte, setzte der 27jährige Artist Wilhelm S. seine „Tätigkeit" unverdrossen fort: sie bestand darin, mit Hilfe falscher Fünfzig-Pfennigstücke Tabakwaren-Automaten zu entleeren. 26 dieser Münzen trug er bei seiner Verhaftung bei sich, und in seiner Wohnung wurden weitere falsche Geldstücke und Falschmünzer-Werkzeuge gefunden. Wilhelm behauptete, er habe seine Kenntnisse aus einem Kriminalroman bezogen.

SD-Leiter hielt sich verborgen

Bielefeld. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Bielefelder Spruchgericht am Mittwoch den früheren Leiter der SD-Außenstelle Solingen und SS-Sturmbannführer Dr Gerhard Güttler aus Solingen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war bis 1936 bei der Gestapo in Berlin und Trier und wurde im September 1939 zum Regierungsrat und Leiter des Polizeiamtes Solingen befördert. Hier hatte er auch die Leitung der SD-Außenstelle, der rund 120 Vertrauenleute unterstanden. Als er im Frühjahr 1945 in Kriegsgefangenschaft geriet, nannte er sich Hüttler und verschwieg seine SS- und SD-Tätigkeit. Er wurde deshalb schon im Oktober 1945 in die Heimat entlassen und hielt sich bis April 1950 ohne polizeiliche Anmeldung in Solingen „hinter den Röcken seiner Frau", wie es in einem englischen Protokoll heißt, verborgen.

Brombeeren mit Kalkarsen

Paderborn. Zu größter Vorsicht bei Brombeerenpflücken mahnte die Paderborner Kreisverwaltung da intensive Feldbespritzungen mit dem Kartoffelkäfer-Vernichtungsmittel Kalkarsen. vorgenommen wurden, besteht die Gefahr, daß die an Feldrändern wachsenden Brombeeren auch mit Kalkarsen bespritzt sind. Der Genuß dieser Brombeeren kann Gesundheitsschäden zur Folge haben.

Rekord im Eierlegen

Paderborn. Als ungewöhnlich legefreudig erweist sich die Gans eines Mannes in der Gemeinde Wewer im Kreis Paderborn, die zum Erstaunen der Bauern in acht Monaten nur mit kurzer Unterbrechung im Winter 130 Eier gelegt hat. Was diese Leistung der „dummen Gans" bedeutet, geht aus der Erfahrung hervor, daß eine Gans im Jahr durchschnittlich nur etwa 50 Eier legt.

Eine Kugel —zwei Wildschweine

Altenbeken. Seltenes Jagdglück hatte der Bürgermeister der Gemeinde Buke in Altenbeken, der in einem in der Nähe der Bahnstation gelegenen Waldstück bei Anbruch der Dunkelheit mit einer Kugel zwei Wildschweine zur Strecke brachte. Der Zufall wollte es, daß die Kugel, die ein Tier aufs Blatt traf, noch solche Durchschlagskraft hatte, daß sie in unmittelbarer Nähe des getroffenen Schwarzkittels einen Artgenossen mit tödlicher Wirkung erreichte.

Cläre Schlichting gewann

Kassel. Heiterkeit herrschte am Donnerstag in dem sonst so streng sachlichen Saal des Kasseler Arbeitsgerichts, als die bekannte Kabarettistin Cläre Schlichting temperamentvoll ihren Prozeß gegen den Besitzer des „Wittelsbacher Hofes" in Kassel ausfocht. Die als Deutschlands jüngste „komische Alte" bekannte Künstlerin gewann den Prozeß: der Beklagte muß ihr 1320 Mark rückständige Gage zahlen und die Verfahrenskosten tragen.

Der Beklagte hatte die Zahlung an die Künstlerin mit der Begründung verweigert, daß sie während des Kasseler Volksfestes, des Zissel, bei einem Konkurrenten gastiert und ihn dadurch geschäftlich geschädigt habe. Die Kabarettistin bewies, daß sie auch vor Gericht „nicht auf den Mund gefallen ist". Sie führte an, daß der Hotelbesitzer von vornherein gewußt habe, daß er den Vertrag nicht einhalten könne und deshalb unfair gehandelt habe. Im übrigen sei sie nur auf Einladung des Zisselrates noch an anderer Stelle aufgetreten. — Trotz ihrer schlechten Erfahrungen in Kassel — bei einem anderen Engagement waren ihr auf dem Bahnhof 400 Mark gestohlen worden — versprach die Künstlerin, wiederzukommen.

Terminkalender

Die Gruppe der kaufmännischen Angestellten in der DAG wird am 16. und 17. September in Bochum zu ihrer ersten Deutschlandtagung zusammentreten.

Ueber 800 Aerzte haben sich zum 53. deutschen Aerztetag in Bonn angemeldet.

Ein Sonderzug der Bundesbahn wird am 20. August erstmalig nach dem Kriege zum Abschluß der Monschauer Festspiele die bisher für den Personenverkehr gesperrte belgische Bahnlinie von Walheim (bei Aachen) nach Monschau fahren. Diese Sonderfahrt, an der voraussichtlich namhafte Vertreter der Bundesbahn und der Bundesregierung teilnehmen, wurde dank dem Entgegenkommen der belgischen Eisenbahnen ermöglicht. — Festspielgäste aus dem Kölner und Düsseldorfer Raum werden zu der Schlußveranstaltung der „Käthchen von Heilbronn" nach Monschau gebracht. — Es wird erwartet, daß bis zum Herbst die Vennbahn wieder endgültig für den deutschen Personenverkehr zugelassen ist.

WIRTSCHAFT

Der Bund zur Gewerbefreiheit

Bonn. Die Frage der Gewerbefreiheit ist in jüngerer Zeit viel erörtert worden. Der Bundesverband der Deutschen Industrie hat noch kürzlich eingehend in einer dem Bundeswirtschaftsminister überreichten Denkschrift (WID Nr. 128) zu dieser Frage Stellung genommen. Nunmehr hat auch der Wirtschafts-Rechtsausschuß des Bundeswirtschaftsministeriums ein Gutachten zur Gewerbeordnung fertiggestellt, in dem ebenfalls eine weitgehende Gewerbefreiheit vorgeschlagen wird. Der Rechtsausschuß geht dabei von dem Gedanken aus, daß schon auf Grund des im Grundgesetz garantierten Rechts der freien Berufswahl es nicht zulässig sei, irgendwelche Beschränkungen für die Ausübung eines Gewerbes aufzustellen. Ausnahmen können nur für solche Gewerbezweige geltend gemacht werden, bei denen aus Gesichtspunkten der öffentlichen Gesundheit, der öffentlichen Sicherheit oder des Gemeinwohls ein Beweis der Sachkunde und Eignung oder das Vorhandensein der erforderlichen Einrichtungen gefordert werden müsse. Eine Bedürfnisprüfung soll nach dem Gutachten auf jeden Fall unterbleiben. Das Grundrecht der freien Berufswahl darf nach Meinung des Ausschusses auf keinen Fall in seinem Wesensgehalt angetastet werden.

Auch der Bundesverband der Deutschen Industrie, der sich in seiner Denkschrift für die Gewerbefreiheit ausgesprochen hat, steht auf dem Standpunkt, daß es grundsätzlich abzulehnen sei, die Gewerbefreiheit mit der sog. Bedürfnisfrage in Zusammenhang zu bringen. Wenn allerdings der Wirtschafts-Rechtsausschuß aus juristischen Erwägungen glaubt, auch auf eine Prüfung der sachlichen Eignung verzichten zu können, so wird er mit dieser weitgehenden Ansicht nicht zuletzt in den Kreisen der Wirtschaft Ablehnung hervorrufen, in denen bisher der Befähigungsnachweis für die Qualität der Leistung von großer Bedeutung war. Gerade in den Organisationen des Handwerks spielt die fachliche und berufliche Weiterbildung der Gesellen, die sich auf den Meisterberuf vorbereiten, eine große Rolle, und es ist bezeichnend, daß sich in letzter Zeit auch zahlreiche Gesellenvereine in der britischen Zone gegen die totale Gewerbefreiheit ausgesprochen haben. Die Erfahrungen, die in der amerikanischen Zone auf diesem Gebiete bereits gemacht wurden, dürfen nicht gerade als ermutigend gelten. Nach dem Gutachten des Wirtschafts-Rechtsausschusses könnte im Handwerk der große Befähigungsnachweis als allgemeine Zulassungsvoraussetzung nicht mehr aufrechterhalten werden. Bei denjenigen Gewerbezweigen, für die eine Zulassung an sich weiterhin für erforderlich gehalten wird, soll jedoch an der Eignungsprüfung festgehalten werden. Im Einzelhandel soll nur in ganz bestimmten Fällen, so z. B. beim Handel mit Giften und pharmazeutischen Artikeln, die Sachkunde als Zulassungsvoraussetzung verlangt werden. Beim ambulanten Handel wird die bestehende Regelung der Gewerbeordnung für ausreichend angesehen. Im Großhandel soll die Sachkunde als Zulassungsvoraussetzung nur in Ausnahmefällen gefordert werden.

Nach den Vorschlägen des Wirtschafts-Rechtsausschusses sollen die Gewerbezweige des Handels, für die eine besondere Zulassungsvoraussetzung als notwendig erachtet wird, im Gesetz aufgezählt werden, während die zulassungsbedürftigen Handwerkszweige auf dem Wege einer Rechtsordnung bestimmt werden sollen. Auch bei sonstigen Gewerben und Berufen kann nach Auffassung des Ausschusses die Sachkunde und das Vorhandensein ausreichender Betriebsmittel als Zulassungsvoraussetzung verlangt werden. Hierbei ist vor allem an Kreditinstitute sowie an Versicherungs- und Versorgungsunternehmen gedacht. Die zahlenmäßige Beschränkung von Verkehrsbetrieben wird dann für zulässig angesehen, wenn durch unbeschränkte Zulassung die ordnungsmäßige Abwicklung des Verkehrs gefährdet wird.

Freiwillige Beiträge zur AV.

Duisburg (Eigenbericht). In der Frage der nachträglichen Bezahlung der Sozialversicherungsbeiträge für freiwillig Versicherte der Angestelltenversicherung für die Monate Januar bis Mai 1949 hat das Oberversicherungsamt Düsseldorf am 3. August 1950 eine endgültige Entscheidung zugunsten der Versicherten gefällt. Wegen der nach Ansicht verschiedener Landesversicherungsanstalten unklaren gesetzlichen Regelung durch das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz hatten unter anderem die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz und die Landesversicherungsanstalt Bayern bei nachträglichen Zahlungen für die erwähnten Monate die neuen, bedeutend erhöhten Beitragssätze des Sozialversicherungs-Anpassungsgesetzes verlangt. Unter Hinweis auf das Dispositionsrecht des Versicherten hat, wie vorher bereits das Bayerische Landesversicherungsamt, eben das Oberversicherungsamt Düsseldorf als derzeit letzte Instanz für Fragen der Angestelltenversicherung im Bereich der ehemaligen Rheinprovinz die Ansprüche der Landesversicherungsanstalten zurückgewiesen. Die Landesversicherungsanstalt Westfalen hatte von Anfang an die Rechtsauffassung der Versicherten geteilt.

Bochumer Verein blies 3. Hochofen an

Düsseldorf (VWD). Mehrere Abbruchunternehmen sind von einer Besatzungsdienststelle in Hamburg damit beauftragt worden, Eisen aus den gesprengten Westwallanlagen zu bergen. Dabei sind den Unternehmen, die sich verpflichten müssen, monatlich mindestens 300 Tonnen Schrott zu liefern, entgegen den Bestimmungen der immer noch gültigen Höchstpreisanordnung vom 8. Dezember 1948 bis zu 95 DM je Tonne ab Versandstation bewilligt worden.

Wie dazu in Düsseldorf verlautet, versuchen die Abbruchfirmen wegen der mit großen Schwierigkeiten verbundenen Entschrottung des Westwalls, Handelsschrott aufzukaufen, um diesen an Stelle des aus dem Westwall gewonnenen Materials abzuliefern. Im Vergleich zum Inlandspreis werde hiermit ein ungerechtfertigter Nutzen erzielt. Angesichts der im allgemeinen schwierigen Schrottversorgung bedeute dieser Versuch vor allem aber, daß zusätzlich erhebliche Schrottmengen in das Ausland gehen. Deshalb seien beim Bundeswirtschaftsministerium Schritte unternommen worden, um dieses Vorgehen zu unterbinden.

Umstrittener Westwallschrott

Bochum (VWD). Der „Bochumer Verein" nahm seinen dritten Hochofen mit einer Monatskapazität von 15 000 Tonnen in Betrieb, wodurch die Roheisenerzeugung von 31 000 Tonnen auf 45 000 Tonnen gesteigert werden kann. Der Ofen wurde als der erste geschweißte Hochofen angeblasen, gegen Kriegsende war er durch Bomben schwer beschädigt. Nach einer gründlichen Ueberholung gilt er jetzt wieder als neuwertig. Für den Ofen werden 100 Arbeiter benötigt, von denen 60 neu eingestellt und die restlichen 40 aus anderen Betrieben des Unternehmens übernommen wurden.

Der Bochumer Verein hat in den letzten Wochen durch verstärkte Aufträge aus dem Ausland fast wieder seinen Friedensexport erreicht. Die Auftragslage für die nächsten 5 Monate ist vor allem durch Exporte nach den Vereinigten Staaten so günstig, daß nicht nur die drei Oefen voll beschäftigt werden können, sondern auch ein Vorrat von 5000 Tonnen Roheisen aus den vergangenen Monaten mitverarbeitet werden kann. Die Werksleitung hofft, daß sie den gegenwärtigen Produktionsstand auch über die genannte Zeit hinaus aufrechterhalten und somit Entlassungen vermeiden kann. Das Unternehmen beschäftigt zur Zeit etwa 12 000 Personen.

Brasilienabkommen noch nicht in Kraft

Frankfurt (VWD). Das deutsch-brasilianische Warenabkommen ist auch nach seiner Unterzeichnung am Donnerstag noch nicht in Kraft getreten. Es muß erst dem brasilianischen Kongreß zur Ratifizierung vorgelegt werden und tritt erst nach dessen Zustimmung in Kraft.

Das am 31. Juli unterzeichnete deutsch-argentinische Handels- und Zahlungsabkommen ist am 15. August in Kraft getreten.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eigener Bericht). Die Haltung der Wochenschlußbörse war im ganzen knapp behauptet bei schleppendem Geschäft.

Industrie-Aktien	18. 8. 50	17. 8.		18. 8. 50	17. 8.
Bemberg	—	66 b	Schwab. Bräu	63 G	63 G
Demag	78 G	79 b	Verein. Rumpus		—
Dt. Erdöl	—	56½ b	Ver. Stahlwerke	—	54 G
Dtd. Union Br.	68 b	68 G	Waggon Uerdingen	—	—
Feldmühle	73 b	74 G	Westd. Kaufhof	78 G	78 G
Gerresheimer Glas	92½ G	92½ b	Wintershall	47½ b	45½ b
Gladb. Wolle	112 G	112 G	**Bank-Aktien**		
Hoesch	61 b	62½ b	Commerzbank	21 G	21 b
Kabel Rheydt	51½ b	52 b	Deutsche Bank	21½ G	22 b
Klöckner	61½ bG	62½ b	Dresdner Bank	19 G	19 b
Losenhausen	—	—	**Aktien Freiverkauf**		
Mannesmann	54 b	—	Gutehoffnungshütte	61 65	61½ 66
Pongs & Zahn	107 G	107 G	Mech. Seide Viers	40 43	40 43
Rh. Braunkohlen	913½ G	911½ b	Rh. Kunstseide	41 43	41 44
Rheinmet. Borsig		—	Rh. Zellwolle	39 42	38 42
Rh. Stahlwerke	57 b	—	Schermb. Ton	85 —	85 —
RWE	—	75 Bi	Schött. A. G.	83 88	83 88
Salzdetfurth	—	—			
Schieß	58 G	58 G			

Kinderland / Kinderhand

Der Teufelstaler

Vor vielen hundert Jahren lebte einmal ein reicher Bauer, der wegen seiner Habgier und seines erpresserischen Geizes allenthalben bekannt und berüchtigt war. Eines Abends stand dieser Geizhals vor seiner Haustür und sann darüber nach, ob er den kargen Hungerlohn seiner Knechte wohl noch mehr schmälern könne. Da kam der Teufel in Gestalt eines reichen Händlers daher, trat zu dem Bauern, tat gar freundlich und fing ein Gespräch mit ihm an. Dabei meinte er: „Wie wär's, wenn dieser Wiesenstreifen hier an Eurem Haus mit ein paar Dutzend güldener Taler bestreut wäre?" „Ei, das würde mir wohl gefallen!" entgegnete der Geizige, und die Sucht nach dem Golde glomm in seinen Augen. „Ich könnt' Euch das tun!" gab der Händler großtuerisch zurück. Und als der Bauer das listig bestritt und bezweifelte, prahlte der Fremdling so sehr mit seinem unerschöpflichen Reichtum, daß dem Geizigen schier der Atem verging vor Gier. „Was gilt's!" lachte der Händler dann. „Heut' in einem Jahr bin ich wieder hier und bestreue Euch den Wiesenstreifen mit goldenen Talern! Und damit Ihr mir meinen Reichtum und mein Versprechen glaubt, will ich ab und zu einige meiner Leute bei Euch vorbeischicken. Die sollen Euch von mir berichten!" Des war der Bauer wohl zufrieden und er glaubte, ein dummer Verschwender sei ihm ins Garn gegangen. Dann schickte der Händler sich an, — immer noch lachend und prahlend — von dem Bauern zu scheiden. Doch ehe er ging, bat er den Bauern, ihm nun auch einen Gefallen zu tun. Der Bauer solle ein paar Monate lang jeden Sonntag zu Beginn der Predigt aus der Messe gehen, so forderte er. Da das dem Geizhals verwunderlich vorkam, erklärte ihm sein neuer Freund, er hege seit langem einen Groll gegen den Priester des Ortes, und das solle eine kleine Rache sein. „Wenn ich Euch zulieb' so tief in den Säckel zu greifen gewillt bin, könnt Ihr mir den kleinen Gefallen schon tun", meinte er. Das wollte der Bauer, dem die Predigt des Pfarrers oft unangenehm in den Ohren geklungen hatte, schon tun. In seiner Habgier und Verblendung merkte er gar nicht, daß dieser Abmachung ein teuflischer Plan zugrunde lag.



So schieden sie voneinander. Hinfort ging der Geizhals des Sonntags zu Beginn der Predigt aus der Messe. Bald aber hielt er es überhaupt nicht mehr für nötig, noch zur Kirche zu gehen.

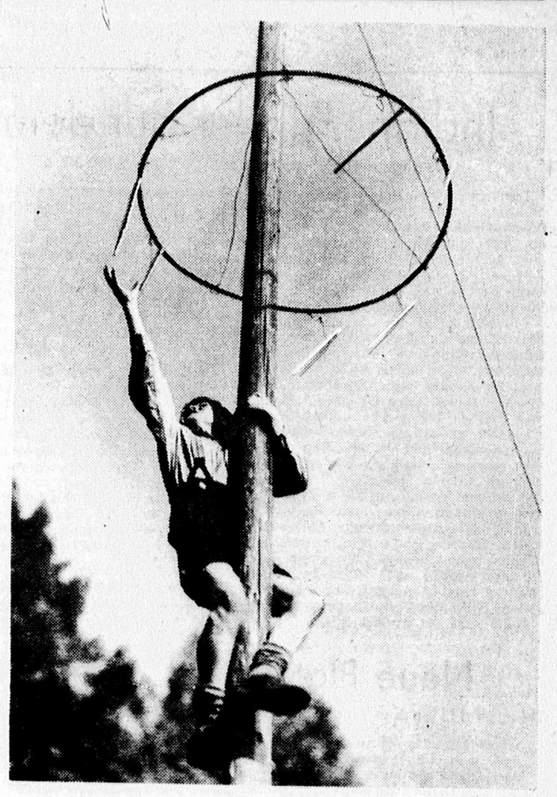
Sommer und Winter gingen ins Land. Ab und zu kamen Boten des Teufels, vornehm und verschwenderisch angetan, und erzählten von ihres Herren Reichtum. Der Geizhals fieberte dem Tag entgegen, an dem der Händler selbst wiederkommen wollte.

Und der Tag kam. Schon vor dem Abendläuten stand der Bauer an dem Wiesenstreifen und sah die Straße hinauf und hinab. Plötzlich erblickte er zu seinen Füßen eine gelbe Blume, die er nie zuvor gesehen. Und als er weiter über die Wiese schaute, sah er, daß der ganze Rasenstreifen mit den talergroßen Blumen übersät war. Da erscholl plötzlich in der Luft ein teuflisches Lachen, und nun begriff der Mann, wem er getraut hatte. Voll Zorn und Grimm suchte er in den nächsten Tagen die gelben Blumen wieder auszurotten; es gelang ihm nicht. Jetzt hatte er die Wiese mit güldenen Talern bestreut, aber diese Taler waren die Blüten eines lästigen Unkrauts. Das verbreitete sich schnell über all seine Wiesen, über Wegränder und leere Plätze und griff auf die Wiesen der Nachbarn über, die es auch nicht mehr ausrotten konnten. Die Kinder aber freuten sich der neuen Blume und gaben ihr bald viele Namen wie Ringel- und Pusteblume, Teufelstaler und Löwenzahn.

Weil aber der Herrgott die Menschen immer noch liebt, selbst wenn sie dem Teufel gedient und sich selber dadurch geschadet haben, gab er dem gelben Teufelstaler heilsame Kräfte, so daß sein Kraut als Mittel gegen Leber- und Gallenleiden dient und häßlichen Ausschlag heilt.

Hoch oben an der
langen Stange
hängt der Kranz.
Seht den Franz!
Der ist nicht bange,
schaut hinauf und
prüft,
spuckt dann fleißig
in die Hände,
klettert meisterhaft
behende,
bis der Schweiß in
Bächen trieft.
Müde werden Händ'
und Waden.
Wenn die Seife
flutscht
und der Franz so
rutscht,
lachen laut die Kameraden.
Doch nun beißt Franz
auf die Zähne:
Jedes Glück auf dieser
Erden
will doch heiß umkämpfet werden,
und das Ziel ist nicht
mehr ferne.
Ruck um Ruck geht's
in die Höhe,
immer näher kommt
das Ziel,
immer spannender das
Spiel.

Photo Hehmke



Der Sieger

Das Waldkind Widukind wurde ein fester kleiner Bursche, stämmig und hart, mit kurzem Hals und rundem eigensinnigem Kopf, auf dem die weißblonden Haare sich ewig sträubten. Seine Arme waren ein wenig zu lang, und er pflegte sie auf lächerlich gewichtige Art zu bewegen, etwa wie ein Bär, der auf den Hinterbeinen geht. Sprechen lernte er sehr spät und ging auch dann sehr sparsam mit dem Worte um. Von seinen Altersgefährten hielt er sich abseits; dagegen stand er gern, die Hände auf dem Rücken, mit nachdenklich gesenktem Kopfe bei der Arbeit der Erwachsenen. Nachher ging er hin und mühte sich, das Gesehene nachzumachen, wobei er hartnäckig immer von neuem anfing, aber sofort abließ, wenn ein Mensch in die Nähe kam. Der Zärtlichkeit der Mägde wich er aus und verschmähte gegen Zudringliche auch einen herzhaften Tritt nicht; den Liebkosungen seiner Mutter hielt er schweigend stand, so wie es ein Pfahl auch getan hätte, und nie hätte er es fertig gebracht, ein Wort des Scherzes oder der Liebe zu sprechen. Frau Gerwige stand oft ohne Rat vor diesem Knaben.

Zum Beginn der Mittsommernacht, wenn die hohen Feuer rings im Lande knatternd aufsteigen, wurde für die Knaben ein riesiger, mit Fett geglätteter Mast aufgerichtet, den sie um die Wette erklettern sollten. Viele Belohnungen wurden daran befestigt, die geringsten unten, die köstlichsten oben, und auf der Spitze hing ein Eichenkranz, den hatte Frau Gerwige selber für den Kühnsten und Stärksten gewunden. Widukind sah die Zurichtungen und fand es sehr verächtlich, daß man für irgendeine Belohnung sich anstrengen sollte. Er entwich dem Lärme und lagerte einsam weitab auf einem Hügelhang, von wo er das wechselnde Spiel der Flammen über dem dunkeln weiten Lande sehen konnte. Die Schreie der Freude und die Gesänge der Sommerlust drangen geläutert zu ihm empor, und er lag mit gebreiteten Armen selig auf der Erde, die dicht an seinem Ohre geheimnisvoll flüsterte. Im Morgengrauen kehrte er langsam zurück, sah die Brände verglommen, sah schlafende Menschen reglos hingesunken, der Kletterbaum ragte, und auf seiner Spitze hing noch immer der Eichenkranz. Da verzog sich Widukinds Gesicht zu einem Lächeln. „Ei", dachte er, „so hat ihn niemand errungen?"

Und er spie nachdrücklich in die Hände, sprang an und klomm bedächtig den glatten Stamm empor. Bis zur Hälfte ging es gut, dann kam die Mühe, und als der dünner werdende Mast zu schwanken begann, strafften sich die Muskeln des jungen Kletterers scheinbar vergeblich. Nun aber freute ihn der Kampf erst recht, seine Zähne preßten sich knirschend aufeinander, die Augen traten ihm aus den Höhlen, ein wütender Grimm ließ seinen Körper erglühen, und endlich griff die bebende Hand nach dem Kranze und hielt ihn triumphierend hoch. Damit nun aber dieser dumme Baum nicht etwa meinte, der Sieger habe gleichsam nur mit dem letzten Atemstoß knapp das Ziel erreicht, blieb Widukind eine Weile trotzig hängen, ehe er sich befriedigt und langsam heruntergleiten ließ. Frau Gerwige, die bald darauf an das Lager ihres Sohnes trat, fand ihn mit einem kaum merklichen Lächeln um den Mund schlafen, den Kranz in der verkrampften Faust. Als sie ihn später fragte, wie er zu dem Kranze komme, sah er sie herausfordernd an und antwortete: „Der Nachtwind wird ihn heruntergeworfen haben, und ich ging vielleicht gerade vorüber."

Feriengeschichte, von einer kleinen Leserin eingesandt

Der tolle Klaus

Ja, das ist einer, dieser neunjährige Klaus, ein waschechter Kölsche Klut und ein richtiger Bengel. Nun ist er vierzehn Tage bei uns in Ferien. Das gibt Spaß! Man muß nämlich wissen, er und ich sind ein Herz und eine Seele. Nichts vermag uns zu trennen, alles knebeln wir zusammen aus. Unser Hirn wimmelt von Ideen.

Morgens sechs Uhr tobt Klaus schon im Bett. Er macht von der Heizung, die am Fußende des Bettes steht, Kopfsprünge herunter in die Federn. Acht Uhr ist feierliches Wecken. Wir Taugenichtse stehen natürlich erst ½ neun auf, sind aber dann in fünf Minuten fertig; denn den leckeren Kaffee dürfen wir uns unter allen Umständen nicht dadurchgehen lassen.

Klaus geht dann auf Raub aus; in Opas Garten gibt es so allerlei zu stibitzen. Besonders die Edelpflaumen schmecken so gut. Mit seiner langen Stange schlägt er sie vom Baum herunter, nachdem er sich vergewissert hat, daß Opa nicht in Sicht ist.

Klaus und ich unternehmen öfters Radtouren. Das schlimmste ist jetzt nur, Klaus benötigt Opas Rad. Er schmust regelrecht mit dem alten Herrn, bis der dann auch endlich einwilligt.

Jetzt kommt das Allerschönste. Klaus kommt nicht auf den Sattel, der muß erst tiefer geschraubt werden. Heimlich mit dem Schraubenschlüssel in den Schuhen schleicht er in die Waschküche, wo die Räder stehen. Und dann eins, zwei, drei, hast du nicht gesehn — der Sattel ist tiefer. Wir schwingen uns auf unsere Stahlrosse und ab geht's.

„Nee, ne man hat doch seine liebe Last mit solch einem Bengel!" „Klaus fahr rechts! Klaus bleib hinter mir! Klaus guck dich nicht immer um!" und so weiter und so fort muß man predigen. Alle Leute quatscht er unterwegs an, nein, man muß sich regelrecht schämen über solchen Flegel. Und dann noch obendrein: „Ich hab Hunger, gibt mir endlich was zu essen!" Dabei hätte unser Proviant für drei Tage reichen können.

Manchmal ist Klaus für eine Stunde alleine. Darauf freut er sich riesig. Er klabastert die Kellertreppe hinunter. Im Nu hatte er ein Glas Herzkirschen — die mag er am liebsten — aufgezogen und verschlingt es mit Habgier. Das leere Glas versteckt er hinter allen andern. Und dann, wenn die andern wiederkommen, ist er das unschuldigste Engelchen.

Abends freut Klaus sich aufs Bett, natürlich nicht aufs Schlafen, sondern aufs Toben. Vor ½11 Uhr ist ans Schlafen gar nicht zu denken. Aber durchzuwachen bringt der Bengel doch noch nicht fertig und nach mehrstündiger Ruhepause weckt er mich wieder mit seinem Gezwitscher.

Zum erstenmal im großen Bassin

Juchhe! Heute mittag dürfen wir schwimmen. Jetzt heißt's hurtig an die Arbeit: Kartoffeln schälen, putzen, Betten machen, spülen. Mit frohem Mut geht alles noch einmal so gut. Ängstlich schielen wir zur Sonne, ob sie wohl weiter am Himmel lacht?

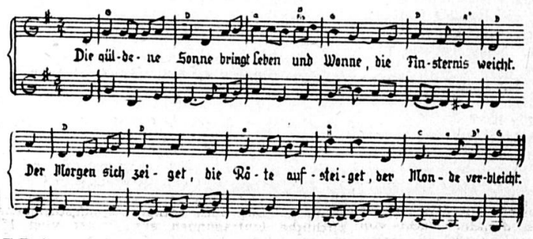
15.30 Uhr — Zeit zum Abmarsch! Oh, wie ich mich freue. Mein fester Vorsatz ist, ins große Bassin zu gehen; denn ein wenig Ahnung vom Schwimmen habe ich endlich.

Ha, ist dieses kühlende Rieseln der Brause erfrischend. So, abgekühlt wär' ich. Jetzt Schrittchen für Schrittchen ins Becken. Langsam steigt das Wasser. Erst bin ich sehr vorsichtig, doch dann ein kühner Sprung — ich liege vergnügt auf dem Naß.

Oh, hier kann ich nicht mehr stehen. Die Angst hat wieder die Oberhand. Ich paddele zum Ufer. Da ist es besser, so ein, zwei Meter vom Rand entfernt, kann ich mich immer halten, wenn der Atem einmal stocken oder mir einer in die Quere kommen sollte. So wiederholt sich dieses Kinderspiel. Dann schwimme ich von einer Ecke zur andern. Ich lasse mich nicht unterkriegen. Seelenvergnügt gaukle ich durch das Bassin. Nichts kann mich mehr erschüttern, nicht das wogende Gewässer, und alle um mich herum. Juchhe! Ich schwimme im großen Bassin!

Christel

„Kommt, lasset uns singen . . ."



Wenn auch das Lied schon etwa zweieinhalb Jahrhunderte alt ist, bleibt es doch eins unserer schönsten Morgenlieder, die wir besitzen.

Beim Lesen der Dichtung erkennt ihr, daß das Lied besonders gut für den Beginn des Unterrichts geeignet ist. Die Weise muß recht beschwingt erklingen wie der Morgen selber, sie darf auf keinen Fall langsam geleiert werden. Euer Lehrer spielt dazu die Begleitstimme auf der Geige oder auf der Blockflöte (F-Flöte!), er kann die Stimme ebensogut singen. Bald werdet ihr sie im Gehör haben und selbst auch mitsingen oder mitspielen können. Bei einer Wanderung oder auf Fahrt habt ihr ebenfalls Gelegenheit, den Tag mit dem Liede zu beginnen. Nehmt ein passendes Gedicht und eine Lesung dazu, dann gestaltet ihr schon eine kleine Morgenfeier. Seinen schönsten Platz findet das Lied jedoch in der Familie. Da singt ihr es, bevor ihr zur Schule geht oder ein anderes Tagewerk beginnt. Vielleicht singt ihr es zuerst allein. Zeigt aber auch euren Geschwistern, wie es geht; die wollen sicherlich gern ihre Stimme dazu tun. Und wenn gar noch die Mutter und der Vater, falls dieser nicht schon zur Arbeit ist, hinzukommen, habt ihr einen herrlichen Morgengesang. Einer in der Familie kann die Begleitstimme singen oder wenigstens spielen. An solcher Morgengabe findet euer Schöpfer wohl seine helle Freude, und er schenkt euch vielleicht an dem Tage eine besondere Gnade dafür.

W. Ch.

Die güldene Sonne
bringt Leben und Wonne,
die Finsternis weicht.
Der Morgen sich zeiget,
die Röte aufsteiget,
der Monde verbleicht.

Nun sollen wir loben
den Höchsten dort oben,
daß er uns die Nacht
hat wollen behüten
vor Schrecken und Wüten
der höllischen Macht.

Kommt, lasset uns singen,
die Stimmen erschwingen,
zu danken dem Herrn!
Ei, bittet und flehet,
daß er uns beistehet
und weichet nicht fern!

Es sei ihm ergeben
mein Leben und Streben,
mein Gehen und Stehn.
Er gebe mir Gaben
zu meinem Vorhaben,
laß richtig mich gehn.

In meinem Studieren
wird er mich wohl führen
und bleiben bei mir,
wird schärfen die Sinnen
zu meinem Beginnen
und öffnen die Tür.

Der gestohlene Herrgott

In der Dämmerstunde erzählte der Großvater von alten Zeiten. Niemand dachte daran, die Lampe anzuzünden, sie saßen alle da und lauschten, Vater, Mutter und Kinder. Wie ein Märchen hörte sich das an, daß es einmal eine Zeit gab, da kein elektrisches Licht über dem Tisch brannte, da noch nicht einmal eine Petroleumlampe die Stube hell machte, sondern Kienspan und Oellampe den Menschen das Dunkel erleuchten mußten. Von schweren Notzeiten erzählte Großvater weiter und vor allem von Urgroßvater Andreas. Der hatte viel erlebt und hatte mit Napoleon nach Spanien ziehen müssen. Dort kamen sie in reiche Schlösser und Klöster, und viele stahlen da Gold und Silber und brachten es mit heim. Aber der Ahne Andreas kam arm zurück, wie er gegangen war. Und hundertmal wohl hat er erzählt, wie einer seiner Kameraden, Frieder mit Namen, in einer Klosterkirche den Fuß von einem goldenen Herrgott gestohlen hatte. Den nahm er mit, und wenn der Andreas ihm deshalb Vorwürfe machte, dann lachte er ihn aus. „Warum bist du so dumm, Andreas? Wenn ich heimkomme, dann soll der Herrgottsfuß mir blanke Taler einbringen." Aber der Frieder ist nie heimgekommen. In Spanien drunten hat eine Kugel ihn getroffen. Und als der Andreas ihn fand, da hat er immer nur gestöhnt: „Der Fuß, der Fuß erdrückt mir die Brust. Der Fuß steht auf meinem Herzen, nimm mir doch den Fuß fort." Der Andreas hat zuerst nicht verstanden, was er wollte. Aber der Frieder gab keine Ruhe. „Andreas, nimm mir den Fuß fort", wimmerte er, „das gestohlene Gut erdrückt mich. Ich kann nicht ruhig sterben damit." Da verstand der Ahne ihn und holte den goldenen Fuß aus seiner Tasche. Und er versprach ihm hoch und heilig, ihn dahin zurückzubringen, wo der Frieder ihn genommen hatte. Da seufzte der Frieder erlöst auf und konnte ruhig sterben. Und nun machte der Ahne sich auf, um den goldenen Fuß zurückzubringen. Es war ein beschwerlicher Weg, und im Hinterhalt lauerten viele Gefahren. Er hatte manchen Kampf zu bestehen; die Narbe, die er lebenslang quer über der Stirne trug, die hat auf diesem Wege ein Säbelhieb verschuldet. Aber er ließ sich nicht abhalten. „Was man einem Sterbenden versprochen hat, das muß man halten", sagte er, „und wenn es das Leben kostet." Und so ging er bis in jenes Kloster und brachte den goldenen Fuß zurück, damit der Frieder im Grab seine Ruhe habe.

Es war derselbe Ahne, erzählte Großvater weiter, der später eine große Erbschaft machen sollte, Haus und Hof und Geld. Aber es ging ein Gemunkel, daß der, der all diese Dinge hinterlassen hatte, unrechtes Gut an sich gebracht habe. „Das kann dir einerlei sein", sagten die Leute zu dem Urgroßvater, als der sich Gedanken darum machte. „Du nimmst, was dir zufällt. Du trägst ja keine Schuld." Aber der Ahne schüttelte den Kopf: „Ich will nicht einen Faden, der mit Unrecht erworben wäre. Mein Leben lang wich ich nicht von Gottes Wegen ab, und ich werde es auch um Gut und Geld nicht tun." Und der Urgroßvater ließ das reiche Erbe an sich vorübergehen.

So erzählte der Großvater, und atemlos hörten alle, die in der Stube waren, ihm zu. Die Kinder standen um ihn herum, nur Georg, der Aelteste, saß still im Winkel. Draußen klatschte der Regen, und der Sturm tobte. Aber Georg merkte nichts davon, er sah den Urgroßvater Andreas mit der Stirnnarbe durch die Stube wandern. Dort am Tisch setzte er sich nieder, er, der immer auf Gottes Wegen ging.

In der Nacht konnte Georg lange nicht einschlafen. Er lag wach, und immer mußte er an den Urgroßvater denken, der so ehrenhaft und treu war. Die Türen klappten im Winde, ging er da nicht durch das Haus? Kam er nicht die Treppe herauf und schaute wie ein Wächter in die Kammern hinein, wo die lagen und schliefen, die seinen Namen trugen? Wachte er darüber, ob sie alle auf Gottes Wegen gingen, ob sie auch ehrenhaft und treu waren?

Der Knabe Georg lag mit pochendem Herzen ud rührte sich nicht. Er mußte an den Apfel denken, den er drüben in seiner Hosentasche verwahrte, und den er am Nachmittag aus Nachbars Garten geholt hatte. Der Apfel quälte ihn. Was mußte Urgroßvater Andreas denken, wenn er sah, daß einer von denen, die seinen Namen trugen, einen Apfel stahl, während er auf ein Vermögen verzichtete! — Es hielt den Knaben nicht mehr. Leise stand er auf und tastete nach der Tasche, darin der Apfel lag. Dann schlich er behutsam zum Fenster, öffnete es, und in weitem Bogen warf er den Apfel in den Nachbargarten.

Als er das getan hatte, atmete er auf und legte sich wieder zu Bett. Nun konnte Urgroßvater Andreas kommen und schauen, nun war sein Schild blank. Und mit heißem Herzen gelobte der Knabe Martin sich in jener Nacht, immer auf Gottes Wegen zu wandeln und ehrenfest und treu zu werden wie Urgroßvater Andreas.

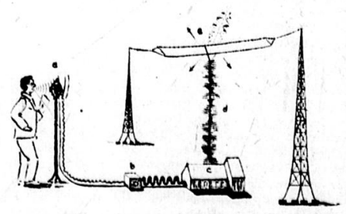
M. T.

Für unsere Techniker

Wie kommt eine Rundfunkübertragung zustande?

Dazu gehören zwei wichtige Dinge, der Sender und der Empfänger. Schauen wir uns erst einmal den Sender an.

Im Senderaum steht ein Mikrophon (a). Das ist genau so eingerichtet wie die Sprechmuschel am Telefon, nur empfindlicher. Man hat es hoch freischwebend aufgehängt, damit

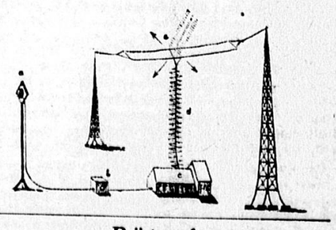


es ganz frei von allen Erschütterungen bleibt. Von hier aus führt eine Fernsprechleitung zu einer Verstärkeranlage (b) und weiter zum Sender (c). In der Leitung ist kein Strom. Im Sender arbeiten starke Maschinen, deren elektrische Stromschwingungen (d) zur Antenne (e) geführt werden. Diese strahlt die Schwingungen nach allen Seiten in die Welt hinaus, sie jagen mit ungeheurer Geschwindigkeit durch den Raum, 300 000 km in der Sekunde zurücklegend, also fast 8 mal um die Erde. Wichtig ist, die Zeichnung zeigt es, daß diese Schwingungen noch ganz gleichmäßig sind.

Aber nun spricht der Ansager ins Mikrophon. Die Schallwellen seiner Sprache bringen die Membrane des Mikrophons in Schwingung. Dadurch werden Stromschwankungen erzeugt, genau wie im Telefon. Diese Schwankungen gehen durch die Fernsprechleitung, noch sehr schwach, zum Verstärker, werden hier vielfach verstärkt und gehen dann weiter zum Sender. Hier leitet man diesen Strom mit seinen Sprechschwankungen auf die vom Sender zur Antenne geschickten gleichmäßigen Schwingungen. Diese werden von den Schwankungen so beeinflußt, daß sie deren Form annehmen, Modulation. Und die Schwingungen, die jetzt aus der Antenne strahlen, sind nach den im Mikrophon entstandenen, im Verstärker gehärteten Schwankungen geformt. Man prägt also den Schwingungen die Tonschwankungen auf, macht sie zu Tonschwankungsträgern und jagt sie so in den Äther. Wie also der Ansager spricht, hoch oder tief, laut oder leise, oder wie im Senderaum Musik ertönt, laut, leise, von der Geige, vom Klavier, vom Sänger, vom Chor, so werden die Schwingungen geformt und ausgesandt.

Kurz nochmal der ganze Weg: Sprache oder Musik erzeugt Schallwellen, die im Mikrophon Stromschwankungen entstehen lassen. Diese werden verstärkt und den gleichmäßigen Schwingungen des Senders aufgeprägt. Die von der Antenne ausgesandten Schwingungen sind also nach den Mikrophonschwankungen geformt und tragen die Tonformung, sie sind moduliert.

Wie nun der Empfang dieser Tonträgerwellen vor sich geht, werden wir nächstens sehen.



Rätsel

Mit Last beladen kann ich gehen,
Nimm mir die Last, so bleib ich stehen.
Die Wanduhr

Schwarz geh' ich ins Wasser,
Rot komm' ich heraus;
Rot geh' ich ins Wasser,
Schwarz komm ich heraus.
Der Krebs und glühende Kohlen

Im Lenz erquick ich dich,
Im Sommer kühl ich dich,
Im Herbst ernähr ich dich,
Im Winter wärm ich dich.
Der Baum

Indianerkinder auf dem Pfad der Wissenschaft

Unterricht nur in dicken Socken — Die Sitten der Weißen sind sehr schwer

Die Indianerstämme des amerikanischen Westens, meist Navajos und Apachen, sind bekannt dafür, daß sie auch heute noch streng am Althergebrachten festhalten. Wie sehr sie aber andererseits bemüht sind, sich der neuen Zeit anzupassen, geht vor allem aus der Tatsache hervor, daß sie ihren Schulen besondere Pflege angedeihen lassen.

Die Volksschule in Chicale, im Staate New Mexiko, ist in ihrer Art typisch für Unterrichtsgestaltung und Lehrmethoden an solchen Indianerschulen. Jeden Morgen um 9 Uhr pilgern die kleinen Indianermädchen und -jungen des Umkreises, etwa 60 an der Zahl, dorthin und bleiben bis 4 Uhr nachmittags da. Auf einsamen, morastigen Pfaden müssen sie ihren Weg nehmen, und es ist daher zur Gewohnheit geworden, daß sie sich gleich bei ihrer Ankunft auf die Stufen der Schule setzen und die Schuhe ausziehen. Sie dürfen die Schule nur in dicken Socken oder in den von der Mutter selbst geflochtenen Hausschuhen betreten. Ehe der Unterricht beginnt, gehen die Kleinen zuerst in den Waschraum. Dort haben sie sich Gesicht und Hände zu waschen, das Haar zu bürsten und die Zähne zu putzen. Für krasse Fälle steht eine Badewanne bereit.

Dann erst dürfen die Schüler in die Klassenzimmer eintreten, und der Unterricht beginnt. Es gibt im ganzen 6 Klassen, aber bloß zwei Lehrkräfte: ein Ehepaar, Mr. und Mrs. Webb. Mrs. Webb leitet die erste, zweite und dritte Klasse, Knaben und Mädchen von sechs bis neun Jahren, und richtet dabei den Unterricht stets so ein, daß sie sich nur mit einer kleinen Gruppe befaßt, während sie den anderen eine Aufgabe zuweist, die sie alleine erledigen können. In manchen Fällen unterrichten die Aelteren der Klasse die Jüngeren.

Das Spielhaus der Schule, das wie ein Indianerhaus eingerichtet ist, gibt den Kleinsten das Gefühl, nicht ganz von zu Hause abgeschnitten zu sein. Hier finden sie Gelegenheit, alt-indianische Sitten und Gebräuche zu pflegen, Volkslieder zu singen, althergebrachte Malerei und Weberei zu studieren und so weiter. Die älteren Knaben und Mädchen von ungefähr neun bis vierzehn Jahren werden von Mr. Weeb unterrichtet. Das Prinzip ist dasselbe: Immer auf eine Gruppe konzentrieren, die andere sich selbst beschäftigen lassen.

Die Schüler bringen ihr Mittagsbrot selbst mit. Während der Mittagspause wickeln sie ihre kleinen Pakete aus, die die gewohnte Kost enthalten: Bohnen, Tortillas (kleine Maiskuchen) und Chili, jenes scharf gewürzte Gericht, das auch von den Weißen gern gegessen wird; manchmal auch eine Scheibe kaltes Fleisch. Von den Schulbehörden bekommen die Kinder außerdem noch morgens und nachmittags je ein Glas Fruchtsaft und zu Mittag ein Glas Milch.

Die größte Schwierigkeit im Unterricht besteht darin, den Kindern Benehmen und Sitten der Weißen beizubringen, ohne ihre eigenen Traditionen zu verletzen. Viele Indianer haben zwar die technischen Vorteile modernen Lebens anerkannt und benutzen Automobile, Radios und Waschmaschinen mit großem Eifer, aber sie wollen nicht ganz „entindianisiert" werden.

Die Kinder sind meistens den Argumenten des Lehrers zugänglich, aber die Eltern — und mehr noch die Großeltern — sind skeptisch gegenüber den modernen Lehren.

Diejenigen Schüler, die Mittelschulen besuchen wollen, werden in die nächsten Städte, Santa Fé oder Aibuquerque, geschickt. Mit Stolz weist Mr. Webb darauf hin, daß seine ehemaligen Schüler später auf der High School im allgemeinen ausgezeichnete Fortschritte machen.

Ein halbes Jahr „Fliegender Holländer"

Als im Januar dieses Jahres zum ersten Mal der „Fliegende Holländer" auf dem Flughafen in Lohausen landete, war wieder ein Stein in den Aufbau des Düsseldorfer Flughafens eingefügt. Die KLM hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet, das in nachbarlicher Verbundenheit so viele wechselseitige Beziehungen zu Holland unterhält, luftverkehrsmäßig an ihr Weltflugnetz anzuschließen. Nunmehr besteht die Möglichkeit, von Düsseldorf aus mit der KLM nach USA, Südamerika, Südafrika, den Nahen und Mittleren Osten zu fliegen.

KLM hat es verstanden, sich das Vertrauen, das sie als älteste Luftverkehrsgesellschaft bei alten Flugpassagieren schon immer besaß, zu erweitern und aus den Kreisen der rheinisch-westfälischen Wirtschaft sich neue Freunde zu schaffen.

Nur um ein Beispiel aus der Vielzahl der KLM-Verbindungen zu nennen, sei erwähnt, daß Montag, Mittwoch und Freitag eine Flugmöglichkeit nach New York besteht, wobei der Preis für Hin- und Rückflug 599,50 Dollar beträgt, ein Preis, der ab Oktober noch unter 500 Dollar liegen wird.

Er konnte ihn nicht ausstehen

Jedesmal, wenn ein 19jähriger englischer RAF-Soldat einen bestimmten Offizier sah, wurde ihm schlecht. Er brach zusammen und mußte ins Lazarett eingeliefert werden, aus dem er ohne Befund wieder entlassen wurde. Als sich das mehrmals wiederholt hatte, wurde er in psychiatrische Behandlung gegeben — und auf alle Fälle zu einer anderen Einheit versetzt, wo er den Offizier nicht wieder zu Gesicht bekommen wird.

Frauen ohne Dudelsack

Die schottischen Dudelsack-Vereine haben neuerdings wieder beschlossen, allen Frauen den Eintritt in den Verein zu verweigern. Der Vorsitzende erklärte: „Wenn die Frauen schon die erste Geige bei uns spielen, so wollen wir wenigstens den Dudelsack allein blasen."

Neue Platten auf alten Spielern

Die „vollkommene" Schallplatte / Rillenabstand nach Maß

Dem deutschen Physiker Eduard Rhein ist es jetzt nach achtjähriger Entwicklungsarbeit gelungen, eine der bedeutsamsten Erfindungen auf dem Gebiet der Schallplatte zu verwirklichen.

Durch das neue Verfahren, dem sein Erfinder den Namen Füllschrift-Verfahren gab, wird auf der normalen Schallplatte ein Raumgewinn bis zu 70 Prozent erzielt. Rhein ging von der Tatsache aus, daß der Raum zwischen den Tonrillen bisher buchstäblich verschenkt worden ist. Alle Produktionsfirmen der Welt schneiden ihre Platten nämlich auch heute noch mit gleichmäßigem Rillenabstand.

„Mit dieser Raumverschwendung habe ich nun aufgeräumt", erzählt uns der Physiker Eduard Rhein. „Die Rillen werden nicht mehr mit gleichem Abstand geschnitten, sondern streben in einem Musikstück mit seiner ständig wechselnden Lautstärke — wie von unsichtbarer Hand gelenkt — immer wieder auseinander und zusammen. Selbst ein übertrieben großer plötzlicher Lautstärke-Zuwachs, beispielsweise ein Paukenschlag, wird durch das Füllschrift-Verfahren mit verblüffender Zuverlässigkeit aufgefangen, weil die Apparatur rechtzeitig den benötigten Raum geschaffen hat."

Für den Laien unterscheidet sich die neue Platte äußerlich durch nichts von ihren Vorgängern. Sie läßt sich mit jedem Plattenspieler wiedergeben ohne Verwendung einer besonderen Nadel. Sie ist genau so lautstark und haltbar wie jede andere Platte.

Wie die Vorführung bewies, lassen sich nach dem Rheinschen Füllschrift-Verfahren auf einer 25-cm-Platte in gleicher Lautstärke und gleicher Qualität mehr als fünf Minuten unterbringen, das heißt mehr als auf einer bisher üblichen 30-cm-Platte. Und der Musik-Inhalt einer 25-cm-Platte würde nach dem neuen Verfahren sogar auf einer dünneren und leichteren 21-cm-Platte Platz haben. Dabei ist besonders zu beachten, daß durch das Rheinsche Verfahren wesentliche Produktionskosten und erhebliche Mengen an Rohmaterial, das aus dem Ausland bezogen werden muß, eingespart werden.

„Wo eine Verlängerung der Spieldauer nicht notwendig ist, läßt sich der erzielbare Raumgewinn aber auch zu einer außerordentlichen Steigerung der Klangtreue verwenden", berichtet uns Eduard Rhein weiter. „Denn der Tonmeister, der bisher gezwungen war, die Forte-Stellen eines Musikstückes mit Rücksicht auf den starren Rillenabstand oft rigoros zu unterdrücken, kann der neuen denkenden Rille einen viel größeren Spielraum lassen: die Musik wird lebendiger und temperamentvoller. Das gleiche gilt für die Wiedergabe der tiefen Töne, die bisher aus demselben Grunde bei allen Schallplatten stark unterdrückt werden mußten. Der Fortschritt ‚den das neue Verfahren bietet, wird der Schallplatte einen gewaltigen Aufschwung geben", erklärt uns Eduard Rhein abschließend.

Die elektrische Apparatur, die diese verblüffende Leistung vollbringt, ist das Werk achtjähriger zäher Entwicklungsarbeit. Sie enthält 56 Röhren. Ihr elektrisches Gehirn ist nicht nur imstande, komplizierte Rechenaufgaben mit größter Zuverlässigkeit und Genauigkeit zu lösen, sondern auch noch mehrere elektrische Vorgänge im „Gedächtnis" zu behalten.

Zuviel Sterne an Amerikas Himmel

Nationalflagge der USA war nicht auf Zuwachs berechnet

Den regierenden Männern in Washington sind gegenwärtig die Sorgen der ganzen westlichen Welt aufgebürdet. Dennoch findet man dort Zeit, sich mit einem höchst wichtigen Problem der inneren Politik zu befassen. Es handelt sich um die Bundesflagge, die wieder einmal, einer Abänderung bedarf.

Das Problem entstand durch die Anerkennung zweier neuer Bundesstaaten, nämlich Hawai und Alaska. Natürlich verlangen diese beiden Staaten, künftig genau so wie die anderen mit je einem Stern in der Nationalflagge vertreten zu sein. Dieser Anspruch wird ihnen auch nicht streitig gemacht. Die Frage ist nur, wie das bewerkstelligt werden soll, denn es ist sozusagen kein Platz mehr dafür vorhanden. Als 1777 das Sternenbanner geschaffen wurde, zeigte es, entsprechend dem „Bestand" an Bundesstaaten, 13 Sterne und 13 Streifen. 1791 kam der Staat Vermont hinzu, ein Jahr später Kentucky, und damit war die Flagge um zwei Sterne und zwei Streifen gewachsen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden aber bereits 20 Mitgliedsstaaten gezählt, und es erwies sich als unmöglich, jedesmal einen neuen Streifen hinzuzufügen. So bekam zwar jeder neue Staat seinen Stern, aber man kehrte zu den ursprünglichen 13 Streifen zurück. In Washington waren niemals genaue Bestimmungen über die exakte Flaggenanordnung erlassen worden. Offenbar hatte man nach jeder Aenderung geglaubt, diese sei nun endgültig die letzte gewesen. Die Politiker erwiesen sich indes als kurzsichtig, denn es verging kaum ein Zeitraum von fünf Jahren, ohne daß die Reihe der Bundesstaaten wieder vermehrt wurde. Das Jahr 1889 brach den Rekord: Nord- und Süddakota, Montana und Washington kamen hinzu, begehrten Sitz und Stimme und selbstverständlich ihren Stern.

1912 umfaßte das Banner 46 Sterne in sechs Reihen, von denen zwei nur sieben statt acht Sterne besaßen. Arizona und Neu-Mexiko machten die Anordnung wieder symmetrisch. Diese schöne Ausgeglichenheit kann fortab nicht mehr bestehen bleiben. Aber wie soll die „Endlösung" aussehen? Es ist nicht nur eine künstlerische Frage, sondern auch ein Rechenexempel. Das Einfachste wäre wohl fünf Reihen mit je zehn Sternen. Aber manche Leute sagen, das würde die blaue Gösch überladen. Es gibt noch andere Kombinationen, die ihre Befürworter und Gegner haben. Wieder andere empfehlen, die Sterne konzentrisch im Kreise anzuordnen. Aber wie sich die Sachverständigen auch entscheiden mögen, sie sollten bedenken, daß sie eine Flagge auf Zuwachs entwerfen müssen.

In einem Bungalow in Bangkok

Italienischer Diplomat unter schwerer Anklage

Drei Urteile sind schon gegen Ettore Grande, den ehemaligen Sekretär der italienischen Gesandtschaft in Siam, ergangen. Das erstemal wurde er im Sinne der Anklage schuldig befunden, seine junge Frau Vincenzina getötet zu haben, und auf vierundzwanzig Jahre hinter Gitter verbannt. Ein zweites Tribunal sprach ihn 1946 in Novara mangels Beweises frei; doch die Berufungsinstanz verwarf diese Entscheidung wiederum. Nun wartet der junge Diplomat auf die letzte Verhandlung, die, mehrere tausend Kilometer vom Tatort entfernt, endgültig das Geschehen aufhellen soll, das sich vor zwölf Jahren am Rande Bangkoks zugetragen hat.

Es wird auch diesmal nicht ganz einfach sein: von den eingeborenen Boys, die damals im Bungalow der Grandes Dienst taten, fehlt jede Spur. Sie sind vielleicht längst in ihre entlegenen Heimatdörfer zurückgekehrt. Gerade von ihnen aber könnte man manchen Fingerzeig erwarten; zudem besteht ein nicht unbegründeter Verdacht, daß unter ihnen auch der Mörder zu suchen ist. So werden sich die Richter nur mit den Aussagen des Angeklagten und seines Vorgesetzten befassen können.

Der Gesandte Umiltà eilte an einem Novembermorgen des Jahres 1938 zur Wohnung des Sekretärs Grande, der ihn telefonisch verständigt hatte, daß seine Frau Hand an sich gelegt habe. Vincenzina Grande war bereits verblutet, als der Minister kurz nach der siamesischen Polizei in der Rajadamri Road ankam. Alles, was ihm und auch dem herbeigerufenen deutschen Arzt festzustellen blieb, war: Tod durch Selbstmord. Ettore Grande sagte nur, er habe aus dem Schlafzimmer einen Schuß gehört und sei dann, als er seine Frau verletzt vorfand, davongestürzt, um Verbände zu holen. Unterdessen seien zwei weitere Schüsse abgegeben worden.

Niemand fand in diesen Angaben irgendwelche belastenden Umstände. Vincenzina Grande hatte sehr unter dem Heimweh gelitten. Das war unter den Diplomatenfrauen während der Regenzeit keine Seltenheit. Nichts lag daher näher, als die Verzweiflungstat der jungverheirateten Frau einer übermächtigen Schwermut zuzuschreiben. Erst das sonderbare Verhalten Signor Grandes einige Tage danach gab Anlaß zu näheren Untersuchungen. Er ließ die Tote einbalsamieren, damit, wie er sagte, ihre Eltern, die sofort von Italien abgereist waren, sie noch einmal sehen könnten. Und weil diese Prozedur ziemlich kostspielig war, mußte er seine Möbel verkaufen. Doch dann tat er noch ein übriges: zusammen mit dem Sarg fuhr er unter einem nichtigen Vorwand den Verwandten bis Singapore entgegen. Nun wurde man vollends aufmerksam, und eine kleine Wunde im Nacken der toten Vincenzina führte zur Anklage gegen Grande und schließlich zu seiner Verurteilung wegen Gattenmordes. Zwar konnten sich die medizinischen Sachverständigen über die Herkunft dieser Oeffnung nicht einigen. Es konnte ebensogut ein Einschußkanal wie der Weg eines zerschmetterten Zahnes sein.

Mehr hat die Staatsanwaltschaft bis heute nicht gegen Ettore Grande vorbringen können, und um diese umstrittenen Indizien wird auch der neuerliche Prozeß gehen. Allerdings sind mittlerweile neue Vermutungen aufgetaucht. Die Fürsprecher des immer noch inhaftierten Diplomaten griffen ein Gerücht auf, das in der europäischen Kolonie von Bangkok umlief. Sterbend soll Vincenzina Grande die Worte „Boy Boy!" geflüstert haben. Daraus entstand der ungeheuerliche Vorwurf gegen die Tote, sie habe sich einem der siamesischen Diener ergeben und sei dann aus Verzweiflung in den Tod gegangen. Oder hat der Diener sie aus Furcht, der Gatte sie aus Rache getötet?

Tragödie zwischen den Hautfarben

Filmangebot für das Dschungelmädchen Bertha

Sir Franklin Gimson drücken schwerere hochpolitische Sorgen als die Kinderehe des holländischen Dschungelmädchens Bertha mit einem freundlich in die Kamera der Journalisten blickenden 22jährigen malaiischen Lehrer. Und doch muß auch der britische Gouverneur jetzt wohl oder übel diesen menschlich und juristisch schwierigen Fall noch einmal aufrollen. Seine Bedeutung geht noch weiter. Mag der Krieg die Hauptschuld tragen, zwischen den Zeilen oder auch unverblümt fiel im Zusammenhang mit der Geschichte der wiedergefundenen Bertha Hertogh, die während des japanischen Krieges von ihren Eltern getrennt und in die Obhut malaiischer Pflegeeltern verschlagen wurde, das Wort vom Rassenstolz.

Der unglückliche Vater des indonesischen Findelkindes, Adrian Hertogh, kann jedoch klarere Beweise ins Treffen führen. Seine „Acte van Geboorte", die er sich unter vielen Schwierigkeiten aus Bandung auf Java besorgte, stellt fest, daß Bertha am 24. März 1937 das Licht einer bereits damals unruhigen Welt erblickte. Damit ist die blondhaarige, blauäugige junge „Frau", die nur noch die Sprache der braunhäutigen Menschen versteht und zum Firmament des Tropenhimmels wie zum Sternenhimmel ihrer eignen Heimat aufschaut, nicht vierzehn, sondern erst dreizehn Jahre alt. Das bietet die Handhabe, die Rechtsgültigkeit ihrer eilfertig eingegangenen Ehe anzufechten. Bertha könnte nach ihrem Geburtsschein und dem in den Malaienstaaten geltenden Recht erst in acht Monaten den Weg zum Standesamt antreten. Diese Frist möchte Adrian Herthog, unterstützt von einem Komitee in Bergen op Zoom und der eindeutigen lebhaften Parteinahme der niederländischen Oeffentlichkeit, jetzt nutzen.

Bertha Hertogh weinte schon einmal bittere Tränen, als sie von Regierungsbeamten aus der ihr vertrauten Umgebung und von den ihr liebgewordenen Menschen entfernt werden sollte. Ihr Vater im fernen Holland jedoch kennt keinen sehnlicheren Wunsch, als die kleine „Malaiin" wieder für sein Herz zurückzugewinnen. Alle anderen Nebentöne in dieser „Tragödie zwischen den Hautfarben" sind unecht.

Das hin und her gerissene Mädchen erhielt bereits das Angebot einer Filmgesellschaft, ihre Lebensgeschichte für 2000 Pfund Sterling zu verkaufen. Ihr Mann versicherte energisch, daß weder Bertha noch er aus ihrem ganzen Glück und Unglück Kapital zu schlagen gedächten. Ueberall wo noch weiße Farmer, Händler, Soldaten und Beamte in Südostasien gelegentlich zu einem Drink und Schwatz zusammenkommen, spricht man über das „Dschungelmädchen". Und es gibt einige wenige nachdenkliche Tropenpioniere, die angesichts des Auszugs der westeuropäischen Mächte aus dem „gelobten Land" der Kolonien meinen, daß auch dieser kleine Einzelfall mit sehr viel Behutsamkeit gelöst werden müßte.



Die Sensation
auf dem Waschmittelmarkt
ist und bleibt
DREIRING
Wäscheweiß

Hausfrauen, die es kennen lernten, sind begeistert. Mit DREIRING-Wäscheweiß gibt es keine graue und vergilbte Wäsche mehr. Weißwäsche wird so strahlend weiß, wie sie neu einmal war. Ein Beutel mit 60 g Inhalt zu 20 Pf. reicht für eine Großwäsche

DREIRING-WERKE K.-G. KREFELD

Nur echt in grün-roter Packung mit dem „DREIRING"-Zeichen!

Kultur und Zivilisation

Von Dr. phil. Dr. med. W. von Siebenthal

Es fehlt nicht an Bemühungen, die Bedeutung dessen, was Kultur ist, festzulegen und sie gegen das, was man unter Zivilisation versteht, abzugrenzen; handelt es sich doch offenbar um zwei verschiedene Sachverhalte, die in unser Leben eingreifen, es formen und zum guten Teil bestimmen. Jeder erhebt den Anspruch, „Kultur zu haben", meint aber eigentlich häufig etwas anderes. Kultur ist all das, was nicht lebensnotwendig ist. Sie ist unmittelbar nicht nützlich, sie ist unnütz. Sie kann das Leben zwar erleichtern, aber man kann sie für die Praxis des Lebens doch nicht vorteilhaft gebrauchen. Schauspiel, Oper, Konzertstücke sind höchste kulturelle Güter, aber deren Genuß bringt keinen greifbaren, keinen verwertbaren Gewinn. Sie vermitteln „nur" einen inneren Reichtum, dem Lebensunterhalt dienen sie nicht. Ein Gemälde ist in sich ein „nutzloser" Gegenstand. Wohl vermag es, der Wohnung Glanz und Ehrwürde zu verleihen, aber die öde Mietskaserne schützt vor Wind und Wetter genau so. Das aus dem Blechtopf geschöpfte Essen stillt den Hunger in gleicher Weise wie die Mahlzeit, die auf Meißner Porzellan serviert wird.

Das Kulturelement kommt also oft zu einem lebensnotwendigen Gegenstand hinzu, ohne doch seinen eigentlichen Nützlichkeitswert zu erhöhen. Man sitzt im D-Zug erster Klasse genau so behaglich wie auf dem Biedermeiersessel; beide dienen der Bequemlichkeit in gleicher Weise, obwohl sie sich in ihrem kulturellen Wert wesentlich unterscheiden. Das Oel büßt von seiner Qualität nichts ein, gleichviel, ob es im zweckdienlichen Faß oder im kunstvoll geschnitzten Krug aufbewahrt wird. Das kulturelle Element, das den Dingen des täglichen Gebrauchs anhaften kann — Verzierung, Ornament, Erlesenheit des Materials — erhöht deren Zweckdienlichkeit nicht. Man kann es auch weglassen, ohne die praktische Gebrauchsfähigkeit der Dinge zu mindern. Das künstlerische Werk ist also als kulturelle Leistung dem Bereich des Nützlichen und Verwertbaren entrückt.

Die zivilisatorischen Leistungen hingegen zielen auf eine bessere Beherrschung und Ausnutzung der Natur und haben einen unmittelbaren Nutzen im Auge. Der Weg von der langsamen, holprigen Postkutsche bis zum schnellgleitenden Flugzeug ist ein Fortschritt der Zivilisation, eine kulturelle Leistung ist diese Entwicklung nicht. Der nüchtern-sachliche Kleiderschrank hat der reichverzierten schweren Truhe die bessere Raumausnutzung und die bequemere Handlichkeit voraus: ein zivilisatorischer Fortschritt, aber ein kultureller Rückschritt. Wer den Spinnrocken neben eine moderne Spinnmaschine der Fabrik stellt, wird den praktischen Vorteil der Zeit und Arbeitskraft sparenden Maschine nicht verkennen, die größeren Gewinn abwirft und mehr leistet — eine Errungenschaft der Zivilisation. Ging einst der Jäger mit Pfeil und Bogen, das freie Wild zu erjagen, so heute mit Gewehr und Schrotbüchse. Alle Fortschritte de: Technik — auf dem Gebiet des Verkehrs, der Industrie, der Landwirtschaft usw. — sind Ausdruck erhöhter zivilisatorischer Leistung, sie dienen dem Nutzen. Alle zivilisatorischen Güter sind gegen Bezahlung allen zugänglich, ein jeder kann sich an deren Genuß beteiligen.

Das gilt nun keineswegs von den kulturellen Gütern, zu denen im eminenten Sinn die Kunstwerke gehören. Sie sind wahrhaft unnütz und unproduktiv. Daher ist es auch möglich, daß sie keinen bestimmten Besitzer haben. Ein Auto gehört dem, der es gekauft. Er allein kann es verwerten und in den Genuß seiner Vorteile kommen. Eine Sinfonie aber kann man nicht kaufen, sie hat keinen bestimmten Besitzer, sie ist für alle bestimmt. Sie bevorzugt keine Nation, keine Rasse und keinen Stand. Ihr Reichtum ist unerschöpflich und nicht verbrauchbar. Sie verschenkt sich ohne Vorbehalt an diejenigen, die sie innerlich empfangen und aufnehmen können. Ein Konzertstück ist eben unbezahlbar. Mit der Eintrittskarte in den Konzertraum bezahlt man nicht die Musik — das ist unmöglich —, sondern die Leistung der Ausübenden und die Saalmiete. Häufig ergießt sich die Fülle des Werkes nicht auf die Inhaber der Proszeniumsloge, sondern auf die im 4. Rang Stehenden, die überreich nach Hause gehen. Millionen Mark können diesen Reichtum nicht ersetzen. Auch der Besitzer eines Gemäldes „besitzt" das Werk nicht eigentlich, es sei, er empfange auch seinen geistigen Gehalt. Das Bild gehört ihm aber nicht mehr als andern zufälligen Beschauern, denen sich der Gehalt des Bildes offenbart. All denen „gehört" es wirklich, auch dann, wenn das Materielle, der „Leib" des Bildes, Eigentum eines Bekannten ist. Das eigentliche Kulturgut ist daher nicht käuflich und nicht für einen einzelnen bestimmt, sondern es gehört all den Menschen, deren Herz es ergriffen. Nur sie haben Kultur. Kulturhaben heißt nichts anderes als „Anteil" an gewissen Kulturgütern nehmen und sich von ihnen durchformen lassen —, auch bei materiell größter Armut. Das Reich der kulturellen Werte ist sehr groß.

Der einzelne kann sich kaum an allen beteiligen. „Besitzt" er aber schon einige, ist er bereits ein Mensch mit Kultur. Will man nun die Bedeutung der Zivilisation mit der der Kultur vergleichen, so ist folgendes zu sagen: Zivilisation ist nützlich und nutzbringend, Kultur ist wertvoll und wertbringend. Auch die Zivilisationsgüter sind wertvoll, aber als Nutzwerte; die Kulturgüter sind jedoch so wertvoll, daß man sie gar nicht bezahlen kann. Es gibt also Güter auf dieser Welt, die mit Geld nicht erworben werden können. Das sind gerade die höchsten Werte, die nicht käuflich sind, die sich vom Wesen her all denen schenken möchten, die sich ihnen öffnen. Sie machen den Menschen innerlich frei, weil sie ihn dem Greifbaren, Dinghaften und der Erdenschwere entreißen. Sie führen ihn für Augenblicke aus der Notdurft des Daseins, aus der Fesselung an die Sorgen und Nöte der materiellen Existenz heraus und schenken ihm Licht und Leichtigkeit. Sie vermitteln das Bewußtsein, daß der Mensch nicht nur „Arbeitstier", daß er nicht nur den Gesetzen der inneren Drangwelt und dem wirtschaftlichen und politischen Leben ausgeliefert ist, sondern in Freiheit Menschenwürde besitzt und den Funken Gottes trägt. Der Mensch ohne Kultur kann zwar mit praktischer Intelligenz begabt sein, fehlt ihm aber gänzlich die Kraft zur Teilhabe an irgendwelchen kulturellen Gütern, so ist er armselig — und besäße er Millionen.

Die Zivilisation nimmt den Menschen gefangen. Er glaubt, durch Technisierung des Lebens Zeit und Kraft zu gewinnen. Wie die Erfahrung lehrt, ist das Gegenteil der Fall. Die Maschine verlangt den Menschen unerbittlich. Der Mensch hat die Technik nicht mehr, sondern die Technik hat den Menschen. Ihr dient er, um leben zu können. Sie aber nimmt ihm das Kostbarste, was er besitzt und was sein Menschentum begründet: die Muße, die nötig ist, um die kulturellen Güter aufzunehmen. Eine gewisse Höhe der Zivilisation ist zwar notwendig, damit die Kultur gedeiht, die Alleinherrschaft oder nur Vorherrschaft der Zivilisation jedoch erstickt die Kultur, indem der Mensch nicht nur die Muße verliert, die er zum inneren Empfang der Kulturgüter benötigt, sondern auch die Fähigkeit, in ihnen und aus ihnen zu schöpfen. Er geht des Sinnes, des gesunden und erwartenden Spürsinnes für den unschätzbaren Wert der kulturellen Güter verlustig. So frißt die überspannte und gefährlich selbständig gewordene Zivilisation den Menschen und seine Mußezeit auf, sie bietet ihm nützliche Güter und macht ihn innerlich bettelarm. Schenkt die Kultur dem Menschen die Freiheit, so gleicht sich die Zivilisation den Menschen an; sie strebt danach, ihn zur Maschine zu machen.

Es ist noch zu fragen, zu welchem Bereiche denn die Wissenschaften gehören. Jede Wissenschaft vermittelt ein Wissen. Es gibt ein Wissen, das man praktisch anwenden kann, es gibt auch ein Wissen, das praktisch „nichts nützt", ein sogenanntes feines Erkenntniswissen. Nun leuchtet es ein, daß viele Wissenschaften zu beiden Bereichen gehören, insofern sie teils anwendbares, teils aber reines Erkenntniswissen geben. Die Medizin als Wissenschaft z. B. gehört zur Zivilisation, denn die medizinischen Ergebnisse sollen praktisch die Handlungen des Arztes leiten. Auch die Physik muß fast ganz der Zivilisation zugerechnet werden, denn sie liefert die Voraussetzungen der Technik — dies freilich oft ungewollt. Die Philosophie hingegen gehört zur Kultur. Sie nützt nichts, solange sie wirklich reine Philosophie ist und nicht etwa Gesellschaftslehre oder eine Art Biologie. Sie will nur Wissen vermitteln und will nicht, daß es eine praktische Anwendung finde. Die Philosophie Platos etwa ist völlig nutzlos und doch birgt sie für den Sehenden eine Fülle des Reichtums. Ihr Wert kann mit keinem zivilisatorischen Gut verglichen werden.

Gegenwärtig wächst die Zivilisation immer mehr, die Kultur aber erstickt langsam. Dies ist nicht nur am Ueberhandnehmen der Technik zu sehen, sondern auch daran, für welche Wissensgebiete sich die Jugend interessiert. Es sind zum größten Teil Fächer, die man im Leben gebrauchen kann, die für das Geschäft und den Gelderwerb taugen. Für den stillen Glanz der „unnützen Wissenschaften" aber werden die Augen blind. Gerade das Nutzlos-Schöne, der Ewigkeitswert, der bei allem Kulturwerk verborgen durchschimmert, der Zauber und die Fülle jener unwägbaren und unmeßbaren Kulturwelt, all das entflieht dann und läßt den Menschen in einer starren, unbarmherzigen und rechnerischen Welt zurück, die mit naturgesetzlicher Strenge den einzelnen — den Mitschöpfer der Zivilisation! — zu einem Namenlosen macht, wo er doch einmalig und von höchstem Wert sein könnte. Aber er ist es nicht mehr.

Kulturnotizen

In Teheran, der Hauptstadt von Iran, fand dieser Tage die Konsekration der neuen katholischen Kathedrale statt. Bei der feierlichen Konsekration in Anwesenheit des chaldäischen Patriarchen von Babylon, Joseph VII. Chanima, war auch der Schah offiziell vertreten. In einer Ansprache betonte Joseph VII. die Treue der iranischen Katholiken zur Dynastie. Der Bau der Kathedrale wurde nach Plänen eines tschechoslowakischen Architekten im Jahre 1945 begonnen.

Zum hundertjährigen Jubiläum der päpstlichen Palatingarde wird die vatikanische Post eine neue Sonderbriefmarke mit dem Bild der hinter ihrer Fahne marschierenden Palatingarde herausgeben. Die Marken erscheinen in Werten von 25, 35 und 55 Lire in grüner, roter und türkisblauer Farbe.

Die Prager Regierung hat die Schließung aller theologischen Fakultäten in der Tschechoslowakei verfügt, nachdem bereits früher eine ähnliche Maßnahme gegen die Priesterseminare erfolgt war. Sie sollen angeblich im September wieder eröffnet werden, nachdem die bisherigen Lehrkräfte durch vom Staat ernannte Professoren ersetzt worden sind. — Gleichzeitig ist in den letzten Tagen eine neue Verschärfung der Pressepropaganda gegen die kirchlichen Behörden festzustellen.

Zwei Patres der Zisterzienser-Abtei in Tilburg (Holland) haben sich per Schiff nach Java begeben, um dort ein Zisterzienserkloster zu gründen. Kürzlich hatte der Abt von Tilburg erklärt, daß die Niederlassung kontemplativer Orden in Indonesien wegen des Hanges des Indonesiers nach einem beschaulichen Leben sehr angebracht sei

DER TUNNEL...

Roman von
Bernh. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag
Frankfurt am Main

6. Fortsetzung

Nach dem Diner, das sie sich auf dem Zimmer servieren ließen, ging Maud gleich zu Bett, während Allan im Salon blieb, um Briefe zu schreiben. Allein Maud konnte nicht sofort einschlafen. Sie war seit dem frühen Morgen auf den Beinen gewesen und übermüdet. Die trockene, heiße Luft des Hotelzimmers versetzte sie in ein leises Fieber. Alle Aufregungen des Tages, die Reise, das Konzert, die Menschenmenge, Ethel Lloyd, alles erwachte wieder in ihrem übermüdeten Kopf. Sie hörte wieder Konzert und Stimmen in ihren Ohren klingen. Drunten schwirrten die Autos. Es tutete. In der Ferne rauschten die Hochzüge. Gerade als sie einschlummern wollte, weckte sie ein Knacken in der Dampfheizung. Sie hörte, daß der Lift im Hotel emporstieg und leise sang. Die Spalte an der Tür war noch hell.

„Schreibst du noch immer, Mac?" fragte sie, fast ohne die Lippen zu öffnen.

Mac erwiderte: „Gon on and sleep." Aber seine Stimme klang so tief, daß sie, im leichten Fieber des Halbschlafes, lachen mußte.

Sie schlief ein. Aber plötzlich fühlte sie, daß sie ganz kalt wurde. Sie wachte wieder auf, voller Unruhe und seltsamer Angst, und dachte nach, was sie erschauern hatte lassen. Sofort fiel es ihr ein. Sie hatte geträumt: sie kam in Ediths Zimmer, und wer saß da? Ethel Lloyd. Ethel Lloyd saß da, blendend schön, den Diamanten auf der Stirn und bettete die kleine Edith sorgfältig ein — ganz als sei sie Ediths Mutter ...

Mac saß in Hemdärmeln in der Sofaecke und schrieb. Da knackte es an der Tür und Maud erschien in ihrem Schlafkleid, schlaftrunken ins Licht blinzelnd.

Ihr Haar glänzte. Sie sah blühend und jung aus, wie ein Mädchen, und Frische strömte von ihr aus. Aber ihre Augen flackerten unruhig.

„Was hast du?" fragte Allan.

Maud lächelte verwirrt. „Nichts", entgegnete sie, „ich träume solch dummes Zeug". Sie setzte sich in einen Sessel und strich das Haar glatt. „Weshalb gehst du nicht schlafen, Mac?"

„Die Briefe müssen morgen mit dem Dampfer fort. Du wirst dich erkälten, Liebling."

Maud schüttelte den Kopf. „O nein", sagte sie, „es ist im Gegenteil sehr heiß hier". Dann sah sie Mac mit wachen Augen an. „Höre, Mac", fuhr sie fort, „warum verschweigst du mir, was du mit Lloyd zu tun hast?"

Allan lächelte und erwiderte langsam: „Du hast mich nicht danach gefragt, Maud. Ich wollte auch nicht darüber sprechen, solange die Sache noch in der Luft hing."

„Willst du es mir jetzt nicht sagen?"

„Doch, Maud."

Da erklärte er ihr, worum es sich handele. Zurückgelehnt ins Sofa, gutmütig lächelnd und in aller Ruhe setzte er ihr sein Projekt auseinander, ganz als ob er nur eine Brücke über den East River bauen wolle. Maud saß in ihrem Schlafkleid da und staunte und verstand nicht. Aber als sie anfing zu verstehen, staunte sie immer mehr, und ihre Augen wurden immer größer und glänzender. Ihr Kopf wurde ganz heiß! Nun begriff sie plötzlich seine Tätigkeit in den letzten Jahren, seine Versuche, seine Modelle und seine Stöße von Plänen. Nun begriff sie auch, weshalb er zur Abreise gedrängt hatte: er hatte keine Minute Zeit zu versäumen! Nun begriff sie auch, weshalb all die Briefe mit dem Boot morgen fort mußten. Es erschien ihr fast, als träume sie wieder...

Als Allan zu Ende war, saß sie mit großen glänzenden Augen da, die nichts als Strahlen und Bewunderung waren. „Nun weißt du es, kleine Maud!" sagte Allan und bat sie schlafen zu gehen. Maud trat zu ihm und umschlang ihn, so fest sie konnte und küßte ihn auf den Mund.

„Mac, mein Mac!" stammelte sie.

Als aber Allan sie nochmals bat, sich niederzulegen, gehorchte sie augenblicklich und ging hinaus, noch ganz trunken im Kopf. Es war ihr plötzlich der Gedanke in den Sinn gekommen, als ob Macs Werk ebenso groß sei wie jene Symphonien, die sie heute gehört hatte, ebenso groß — nur ganz anders.

Zu Allans Erstaunen kam sie aber nach einigen Minuten wieder herein. Sie brachte eine Decke mit, und während sie flüsterte: „Arbeite! Arbeite!" bettete sie sich zusammengerollt neben ihm aufs Sofa.

Allan hielt inne und sah sie an. Und er dachte, daß sie schön und rührend sei, seine kleine Maud, und er sein Leben tausendfach für sie hingeben würde.

Dann schrieb er eifrig weiter.

5.

Am folgenden Mittwoch schiffte sich Allan mit Maud und Edith auf dem deutschen Drei-Tage-Boot nach Europa ein. Hobby begleitete sie; er „kam auf acht Tage mit".

Maud war in wunderbarer Stimmung. Sie hatte ihre heiterste Laune — ihre Mädchenlaune — wiedergefunden, und diese Laune hielt während der ganzen Fahrt über den winterlichen und ungastlichen Ozean an, obwohl sie Mac nur bei den Mahlzeiten und am Abend zu Gesicht bekam. Lachend und fröhlich plaudernd stapfte sie, in Pelze eingehüllt, in dünnen Lackschuhen auf den eisigen Verdeckkorridoren hin und her.

Hobby war der populärste Mann auf dem Boot. Von den Kabinen der Ärzte und Zahlmeister an bis hinauf zur Kommandobrücke war er zu Hause. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend gab es keine Stelle auf dem Schiff, wo man nicht seine helle, etwas nasale Stimme gehört hätte.

Von Allan dagegen hörte und sah man nichts. Er war den ganzen Tag über beschäftigt. Zwei Typistinnen des Schnellbootes hatten während der ganzen Reise alle Hände voll zu tun, seine Briefe abzuschreiben. Hunderte von Briefen lagen fertig und adressiert in Allans Kabine. Er traf die Vorbereitungen zur ersten Schlacht.

Die Reise ging zuerst nach Paris. Von da nach Calais und Folkestone, wo der Tunnel unter dem Kanal im Bau war, nachdem England seine lächerliche Angst vor einer Invasion, die mit einer einzigen Batterie verhindert werden konnte überwunden hatte. Hier hielt sich Allan drei Wochen auf. Dann gingen sie nach London, Berlin, Essen, Leipzig, Frankfurt und wieder zurück nach Paris. Allan blieb an all diesen Orten einige Wochen. Am Vormittag arbeitete er für sich, nach Tisch hatte er täglich Konferenzen mit Vertretern großer Firmen, Ingenieuren, Technikern, Erfindern, Geologen, Geographen, Ozeanographen, Statistikern und Kapazitäten der verschiedensten Fakultäten. Eine Armee von Gehirnen aus allen Gegenden Europas, aus Frankreich, England, Deutschland, Italien, Norwegen, Rußland.

Am Abend speiste er allein mit Maud, wenn er nicht gerade Gäste bei sich hatte.

Mauds Laune war noch immer ausgezeichnet. Die Atmosphäre von Arbeit und Unternehmungen, die Mac umgab, belebte sie. Sie hatte vor drei Jahren, kurz nach ihrer Heirat, fast genau die gleiche Reise mit Mac gemacht, und damals hatte sie ihm nur schwer verzeihen können, daß er die meiste Zeit mit fremden Menschen und unverständlichen Arbeiten verbrachte. Nun, da sie den Sinn all dieser Konferenzen und Arbeiten begriff, war alles natürlich ganz andersgeworden.

Sie hatte viel Zeit und sie teilte sich diesen Überfluß an Zeit sorgfältig ein. Einen Teil des Tages widmete sie ihrem Kinde, dann besuchte sie Museen, Kirchen und Sehenswürdigkeiten, wo sie auch immer sein mochten. Auf ihrer ersten Reise war sie nicht oft zu diesen Genüssen gekommen. Mac hatte sie natürlich überallhin begleitet, wenn sie es wünschte, aber sie hatte bald gefühlt, daß ihn diese herrlichen Gemälde, Skulpturen, alten Gewebe und Schmuckstücke nicht besonders interessierten. Was er gerne sah, das waren Maschinen, Werke, große industrielle Anlagen, Luftschiffe, technische Museen, und davon verstand sie ja nichts.

Nun aber hatte sie Muße und sie entzückte sich an all den tausend Herrlichkeiten, die ihr Europa so teuer machten. Sie besuchte Theater, Konzerte, so oft es anging. Sie sättigte sich für Amerika. Sie bummelte stundenlang in alten Straßen und engen Gassen umher und machte photographische Aufnahmen von jedem kleinen Kaufladen, den sie „entzückend" fand, und jedem krummen alten Hausgiebel. Sie kaufte Bücher, Reproduktionen aus den Museen und Ansichtskarten von alten Häusern und neuen. Diese Ansichtskarten waren für Hobby bestimmt, der sie darum ersucht hatte. Sie gab sich ehrliche Mühe, ihr Material zusammenzubekommen, aber für Hobby, den sie liebte, war ihr keine Arbeit zu viel.

In Paris ließ Allan sie acht Tage allein. Er hatte in der Nähe von Nantes, bei Les Sables an der biskayischen Küste mit Geometern und einem Schwarm Agenten zu tun. Dann schifften sie sich mit Geometern, Ingenieuren und Agenten nach den Azoren ein, wo Allan über drei Wochen auf den Inseln Fayal, San Jorgo und Pico beschäftigt war, während Maud mit Edith den herrlichsten Frühling genoß, den sie je erlebt hatte. Von den Azoren fuhren sie mit einem Frachtdampfer (als die einzigen Passagiere, was Maud entzückte!) quer durch den Atlantik nach den Bermudas. Hier, in Hamilton, trafen sie zu ihrer großen Freude Hobby, der eine kleine Reise herüber gemacht hatte, um sie zu erwarten. Die Geschäfte auf den Bermudas waren rasch erledigt und im Juni kehrten sie nach Amerika zurück. Allan mietete ein Landhaus in Bronx, und die gleiche Tätigkeit wie in London, Paris und Berlin begann nun in Amerika. Täglich konferierte Allan mit Agenten, Ingenieuren, Wissenschaftlern aus allen Städten der Staaten. Da er häufig lange Besprechungen mit Lloyd hatte, so begann die Öffentlichkeit aufmerksam zu werden. Die Journalisten schnüffelten in der Luft wie Hyänen, die Aas riechen. Gerüchte von den abenteuerlichsten Gründungen schwirrten durch New York.

Aber Allan und seine Vertrauensmänner schwiegen. Maud, die man aushorchen wollte, lachte und sagte kein Wort.

Ende August waren die Vorbereitungsarbeiten beendet. Lloyd ließ an dreißig der ersten Vertreter des Kapitals, der Großindustrie und Großbanken Einladungen zu einem Meeting ergehen; diese Einladungen hatte er eigenhändig geschrieben und durch Spezialkuriere aushändigen lassen, um die Bedeutung der Konferenz zu betonen.

Und am 18. September fand diese denkwürdige Konferenz im Hotel Atlantic, Broadway, statt.

6.

New York briet in diesen Tagen in einer Hitzewelle, so daß Allan sich entschloß, die Versammlung auf dem Dachgarten des Hotels abzuhalten.

Die Geladenen, die größtenteils auswärts wohnten, waren im Laufe des Tages und einige schon gestern eingetroffen.

Sie kamen in riesigen, staubbedeckten Tourencars mit Frauen, Töchtern und Söhnen angerollt aus ihren Sommerresidenzen in Vermont, Hamshire, Maine, Massachusetts und Pennsylvania. Die Einsamen und Schweiger flogen in Extrazügen, die glatt jede Station ignorierten, von St. Louis, Chikago und Cincinnati herbei. Ihre Luxusjachten dockten am Hudson-River. Drei Chikagoleute, Kilgallan, Müllenbach und C. Morris, waren mit dem Expreß-Luftliner, der die 700 Meilen von Chikago nach New York-Centralpark in acht Stunden durchschneidet, angekommen, und der Sportmann Vanderstyfft war im Laufe des Nachmittags auf dem Dachgarten des Atlantic mit seinem Eindecker gelandet. Andere wieder trafen als ganz unscheinbare Reisende, zu Fuß, mit einer bescheidenen Tasche in der Hand, vor dem Hotel ein.

(Fortsetzung folgt.)

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00. Nachrichten aus Westdeutschland: 8.50; Schulfunk: 9.30, 14.00; Landfunk: 12.20; Presseschau 13.00; Suchdienst: 13.50. Morgenandacht: 7.00; Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10; Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00 Mittagsmusik: 13.20; Börsen und Märkte: 15.30; Zeitgeschehen: 19.00.

Sonntag, 20. August 1950

8.00 Bach-Kantate
8.30 Rundfunktechnik für jedermann
8.45 Nachrichten, Wetter
8.50 Nachrichten aus Westdeutschland
9.00 Evangel. Gottesdienst
10.00 Meister ihres Fachs
10.30 Nachsommer
11.00 Hans Bund spielt
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
12.45 Nachrichten, Wetter
13.00 Seewetter, Wasserstände Sang und Klang II
13.46 Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring
13.50 Suchdienst
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Tiergeschichten
15.30 Was Ihr wollt
17.00 Die Sportreportage
17.30 Zur Unterhaltung
18.00 Meisterwerke der Musik
18.45 Gedanken zur Zeit
19.00 Vesco D'Orio und sein Ensemble
19.30 Sportmeldungen
19.40 Bericht von der Deutschland-Rundfahrt im Radsport
19.45 Nachrichten, Wetter
20.00 Rhapsody in blue
22.00 Nachrichten, Wetter
22.10 Sportmeldungen
22.30 Rhythmus und Freude
23.50 Zur Nacht
24.00 Nachrichten

Montag, 21. August 1950

8.00 Fünf-Minuten-Lexikon
8.05 Mit vollen Segeln
8.55 Nachrichten für Ostvertriebene
9.00 Niederländische Orgelmusik
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Der christliche Gedanke in unserer Zeit
14.15 Filmmusik
14.30 Orchesterkonzert
15.00 Die große Wanderung
15.40 Zur Unterhaltung
16.30 Das Buch
16.50 Musiker Berlins
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Sinn und Aufgabe des evangelischen Kirchentages
18.00 Nördlich der Donau
19.30 Von Rhein und Ruhr
20.00 Bunter Abend
22.20 Zur Nacht
22.30 Das vergessene Wort
23.00 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
23.15 Zärtliche Weisen

Dienstag, 22. August 1950

8.05 Fang's fröhlich an
8.55 Für die Frau
9.00 Gründliche Ausbildung — bessere Chancen
9.15 Zur Unterhaltung
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Holland liegt im Westen
14.15 Kompositionen von Emil Palm
14.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik
15.00 Musik zur Unterhaltung
15.40 Musikalisches Allerlei aus der Schweiz
16.15 Kinderfunk
16.50 Kammermusik
17.15 Gaspar Cassado spielt
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.50 Wirtschaftschronik der Woche
19.40 Bericht von der Deutschland-Rundfahrt im Radsport
20.00 Bunter Abend
22.20 Zur Nacht
22.30 Von Talitza bis Kaulsdorf
23.00 Kammermusik
23.15 Nachtprogramm

Mittwoch, 23. August 1950

8.05 Kleine Melodie
8.55 Für die Frau
9.00 Frauenfunk
9.15 Für den Erzieher
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Eltern im Unterricht
14.15 Musik nach Tisch
15.00 Die große Wanderung
15.40 Orchesterkonzert
16.00 Herbert Heinemann und Gerhard Gregor an zwei Klavieren
16.15 Berliner Kulturspiegel
16.30 Rettet den Menschen!
17.30 Klaviermusik
18.00 Wirtschaftsnachrichten
18.05 Feierabend
18.30 Rhythmische Melodien
18.50 Hochschulfunk
19.40 Bericht von der Deutschland-Rundfahrt im Radsport
20.00 Sinfoniekonzert
22.20 Zur Nacht
22.30 Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel
22.45 Kurt Wege mit seinen Solisten
23.00 Lawrence Winters singt
23.15 Nachtprogramm

Donnerstag, 24. August 1950

8.05 Musik am Morgen
8.55 Für die Frau
9.00 Familie Hasemann
9.15 Kleine Stücke großer Meister
12.00 Zur Mittagspause
14.00 In der Negerrepublik Haiti
14.15 Ländliche Musik
15.00 Ja, wenn die Musik nicht wär
15.40 Tanzmusik
16.15 Kinderfunk
16.50 Joh.Seb. Bach
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Der Vorhang darf nicht fallen
19.30 Bericht von der Deutschland-Rundfahrt im Radsport
19.35 Blick auf Europa
20.00 Nocturno 1941 Ein Hörspiel
21.30 Ausschnitte aus dem Brühler Schloßkonzert
22.20 Zur Nacht
22.30 Tanzmusik
23.00 Nachtprogramm

Freitag, 25. August 1950

8.05 Operettenklänge
8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel
8.55 Für die Frau
9.00 Kleines Solistenkonzert
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Vortrag
14.15 Mit Musik durch die Welt
15.00 Dichter erzählen Berliner Kuriosa
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Klaviermusik
17.30 Wirtschaftsfunk
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
18.30 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
19.40 Bericht von der Deutschland-Rundfahrt im Radsport
20.00 Hier ist Rias Berlin
22.20 Zur Nacht
22.30 Prokofiew und Bartok
23.00 Nachtprogramm

Samstag, 25. August 1950

8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
8.55 Für die Frau
9.00 Musik des Barock
12.00 Frohes Wochenend
14.00 Der Westfalenspiegel
14.15 Froh und heiter
15.00 Niederdeutsche Skizzen
15.30 Chormusik
15.45 Der Männerchor im Rundfunk
16.00 Deutsche Funkausstellung 1950
18.00 Aus der Welt der Arbeit
18.30 Rettet den Menschen!
18.55 Die Glocken vom deutschen evangelischen Kirchentag in Essen läuten den Sonntag ein
19.00 Rund um die Welt
19.30 Sportvorschau
19.40 Bericht von der Deutschland-Rundfahrt im Radsport
20.00 Wie es euch gefällt
22.15 Von Woche zu Woche
22.30 Sinfoniekonzert
22.55 Zur Nacht
23.05 Melodie und Rhythmus

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

100. Fortsetzung

Der stumme Schmerz des Mannes hatte etwas so Ehrfurchtgebietendes und Gewaltiges, sie konnten es nicht übers Herz bringen, ihn zu stören. Endlich beugte er langsam den Kopf hinab, ein Wehelaut rang sich aus seiner Brust, und laut schluchzend sank er neben der Leiche nieder.

37.
Schluß

Wenn die zerstörenden Äquinoktialstürme ausgetobt, den Wald recht tüchtig abgeschüttelt und die heißen, drückenden Sommerlüfte gen Süden gejagt haben; wenn die Wildnis ihr in den wundervollsten Farben prangendes Herbstkleid anlegt, wenn der Sassafras seine blutroten Flecken bekommt, die den Jäger so oft irreführen, wenn die Hickoryblätter ihr herrliches hell leuchtendes Gelb annehmen, wenn die Wandervögel lebendig werden und die fallenden Eicheln das Wild scheu machen: dann beginnt im nördlichen Amerika die herrlichste Zeit — der „indianische Sommer". Blau und wolkenlos spannt sich das reine Firmament monatelang über die fruchtbedeckte Erde aus.

Dann zieht der Hirsch auf den Fährten der Hirschkuh durch den Wald, die Truthühner tun sich zu Völkern zusammen und geben sich nicht einmal mehr die Mühe, ihrer Nahrung nach in die Bäume hinauf zu fliegen, denn die herrlichsten Beeren decken ja den Boden. Das graue Eichhörnchen raschelt im Laub und hascht nach den fallenden Nüssen; der blaue Häher lärmt in den Zweigen, und die Taube streicht in ungeheuren Zügen gen Süden. Die ganze Natur lebt und atmet und wirkt und webt sich aus weichen, welkenden Blättern ihr behagliches Winterkleid, ihren Schutz gegen den kalten, unfreundlichen Nordwind.

Es war an einem solchen milden, lauen Sonntag zu Ende Oktober, als im Staat Georgia zwei Reiter auf der trefflichen Straße dahintrabten, die von dem kleinen Städtchen Cherokee aus, dicht an dem rasch dem Golf zuflutenden Apalachicola, einer großen Plantage zuführte. Vor dem Gartentor des Herrenhauses, neben dem aus fruchtbedeckten Orangenhainen die hellen Dächer der Negerwohnungen hervorschimmerten, hielten sie einen Augenblick und übersahen von hier aus das Schauspiel, das sich ihren Blicken bot.

Das nur einstöckige, aber mit breiter Veranda versehene Haus stand mit dem Tor durch eine Allee schlanker, breitästiger Chinabäume in Verbindung, um deren mächtige Beerenbüschel Scharen von Seidenvögeln schwärmten. Die Treppe, die von der Galerie in den Garten führte, war von wilden Myrten wie von einer Laube umschlossen, und daneben glühten goldene Orangen und überreife Granaten.

An den beiden Ecken des Hauses standen zwei stattliche Pekonbäume, von deren Zweigen lange Streifen grauen Mooses herabhingen; einen wunderbaren Anblick aber gewährte ein graustämmiger Magnolienbusch, an dem die weiße, rotgefüllte Lianenrose ihre Ranken hinaufgeschlungen und die duftigen Arme fest in sein tief dunkelgrünes Laub gewoben hatte.

„Wahrhaftig, Bill", sagte jetzt der eine Reiter, „Jimmy wohnt merkwürdig fein hier. Seh' mir einer den Jungen an, wird Pflanzer und läßt seinen alten Vater in Arkansas sitzen und trockenes Hirschfleisch kauen."

„Hat er Euch denn nicht bis aufs Blut gequält, Lively, Euch und die Schwiegermutter, daß Ihr mitkommen solltet und ihr bei ihm wohnen? Habt Ihr denn gewollt?"

„Werde nicht so dumm sein, Cook", lachte der Alte und richtete sich ein wenig in den Steigbügeln auf, um über das Staket zu sehen. „Sind wir nicht heute morgen sieben Meilen geritten und haben wir auch nur eine Hirschfährte gesehen? Ist hier ein Truthahnzeichen im ganzen Wald? Von Bären gar nicht zu reden, die wahrscheinlich in Menagerien hergebracht werden. Nein, Billy, für uns beide paßt Arkansas am besten, wir müßten denn Lust kriegen, in Kalifornien drüben mit anzufangen. Ich werde aber beinahe zu alt dazu. Doch — wie ist's denn da drinnen, wie kommen wir hinein? Ob die Tür wohl offen ist?"

Er ritt dicht an die Gartenpforte heran und trat auf die Klinke; diese ging auf, und die Tür knarrte in ihren Angeln.

„Hallo the house!" rief der Alte, und blitzschnell glitt um die Backsteinsäulen, die das Gebäude trugen, ein Mulatte und eilte auf die Männer zu.

„Dein Master zu Hause, Dan?"

„Mein Master?" wiederholte der Mulatte und starrte die beiden Männer so verwundert an, als ob er sie eben hätte aus den Wolken fallen sehen. Dann aber sprang er hoch empor und rief jauchzend:

„Massa Lively — Massa Cook! Wie wird sich Missus freuen!", und er flog rasch auf die Männer zu, ergriff ihre Hände, die er küßte und drückte.

„So, Dan, genug!" sagte Cook und gab ihm den Zügel seines Tieres in die Hand. „Wie geht's hier? Alle wohl?"

„Alle miteinander, Dan auch — behielt sein Bein — Leichendoktor kann sehen, wo er ein Mulattenbein sonstwo herkriegt."

„Und dein Herr?"

„Geht auch besser! Nur noch ein bißchen krank. Nancy, führe mal die Gentlemen zu Missus und Massa 'nauf!"

Die Männer folgten rasch dem Mädchen, das schnell die niedere Treppe hinaufsprang und die Tür des Hauses öffnete. Da blieb der alte Lively stehen.

„Wetter noch einmal! Das hätt' ich bald vergessen. Dan bring einmal schnell mein Pferd wieder her!"

„Was gibt's denn?" fragte Cook erstaunt und sah sich nach ihm um. „Dan führt es in den Stall und bringt uns unsere Sachen nachher herauf."

„Willkommen, tausendmal willkommen!" rief da eine freudige Stimme, und Adele — aber nicht Adele Dunmore, sondern James Livelys reizende Frau — flog die Treppe herab und ihnen entgegen. „Lieber Vater Lively, herzlich willkommen! Schwager Cook, willkommen! Das ist schön, daß ihr endlich einmal euer Versprechen erfüllt habt."

Sie fiel dem Vater um den Hals und reichte dem jungen Farmer die Rechte hin. Obgleich der alte Mann aber mit dem herzlichen Kuß, den sie ihm auf die Lippen drückte, vollkommen einverstanden sein mochte, so blieb er doch immer noch wie verlegen stehen und sah sich ängstlich nach dem Mulatten um. Ja, er rief ihm sogar noch einmal mit lauter Stimme nach und verlangte das Pony.

(Fortsetzung folgt)

Die Rundfunkausstellung hat begonnen!
Die neuesten Modelle sind lieferbar!
Bequeme Wochenrate
Radio-Tillmanns
Neuß, Kapitelstr. 14
Telefon 3814

Falscher Ehrgeiz?

Conny Rux riskiert viel

Es will schon etwas heißen, wenn man in den USA einem Mann wie Tiger Jones geflissentlich aus dem Wege geht. In Deutschland boxte er bisher Kleinholdermann und Wilson Kohlbrecher. Den zu steifen Forchheimer schickte er bereits nach knapp 120 Sekunden ins Land der Träume und gegen Kohlbrecher war er keineswegs traurig, daß der starke Osnabrücker Zwei-Zentner-Mann nach erbittertem Schlagabtausch wegen einer Fußknöchelverletzung in der sechsten Runde die Waffen streckte. Wie stark sich dieser amerikanische Schwergewichtler aber fühlt, geht am besten daraus hervor, daß er nur allzu gern einen Kampf mit Jersey-Joe Walcott gehabt hätte, wobei er durchaus bereit war, auf seine Börse zu verzichten, wenn er als Verlierer den Ring verlassen hätte.

Nach reiflicher Ueberlegung hat Conny Rux diesen bärenstarken, jungen Neger akzeptiert, und am kommenden Sonntag erst wird es sich zeigen, ob er dabei gut beraten war. Zweifellos hat Rux in seiner kurzen Rechten eine Waffe, die auch ein Jones nicht ungestraft nach Belieben nimmt. Aber der junge Berliner ist kleiner, leichter und international taktisch unerfahrener als der farbige Amerikaner, und darin sehen wir ein Risiko, das keineswegs von der Hand zu weisen ist.

Weitere Paarungen: Hecht—Begot (Frankreich), Demke—Auguste Caulet (Frankreich) und Teichmann—Stonewall Jackson (USA).

Motorengeheul an der Nürburg

XIII. Großer Preis von Deutschland - 124 Fahrer aus elf Nationen am Start

Mit dem „XIII. Großen Preis von Deutschland" auf dem Nürburgring, dem ersten Nachkriegs-Grand-Prix auf deutschem Boden und Endlauf um die diesjährige deutsche Automobil-Meisterschaft, begeht der nationale Motorsport nicht nur den Höhepunkt der Saison. Dieser Große Preis stellt vielmehr seit seiner letzten Austragung im Jahre 1939, das bekanntlich Europameister Rudolf Caracciola als Sieger sah, zweifellos das bedeutsamste Ereignis in der Geschichte des deutschen Motorsports dar. Seine hervorragende Besetzung mit 124 Rennfahrern aus elf Nationen (Italien, England, Frankreich, Schweiz, Spanien, Argentinien, Schweden, USA, Holland, Belgien und Deutschland) übertrifft alle bisherigen Rennveranstaltungen auf der berühmten, 22,8 km langen Eifelstrecke. Der Automobilclub von Deutschland (AvD) als Veranstalter kann auf dieses sensationelle Meldeergebnis stolz sein. Es ist gleichzeitig Beweis dafür, daß man den deutschen Motorsport auch „draußen" wieder ernst nimmt.

Sind Italiens Asse zu schlagen?

Welche Nation nun die größte Chance hat, den Sieg zu erringen, ist eine Frage, die niemand mit Sicherheit zu beantworten vermag. Sicher ist nur, daß in den ausgeschriebenen drei Rennen mit größter Erbitterung und Härte gekämpft werden muß. Für die in dieser Saison so glänzend bewährten italienischen Fahrer mit ihren überaus schnellen Ferrari- und Maserati-Formel-Rennwagen stehen die „Odds" immerhin sehr hoch! Namen wie Alberto Acari, Luigi Villoreri, Dorini Serafini, Raymonde Sommer und Clemente Biondetti stehen in der Weltklasse an erster Stelle. Die französische Simca-Gordini-Mannschaft mit Trintignant, Gordini der Jüngere, Eynart, Simon, Marcy, Roger Loeyer, Rene Bonnet und — last not least — der Grand-Prix-Sieger von 1929, Louis Chiron, der diesmal einen sehr schnellen Maserati zur Verfügung hat, sind für die italienische Phalanx wohl die gefährlichsten Konkurrenten.

Deutschlands Wagen-Asse, Europameister Hermann Lang, Karl Kling, Toni Ulmen (Veritas-Meteor), Manfred v. Brauchitsch, Hans Stuck, Fritz Rieß, Karl Gommann, Willy Heeks (AFM), sowie Willi Krakau und Karl Bossong (BMW) stehen in diesem gigantischen Rennen keinesfalls auf verlorenem Posten. Mit ihrer reichen Erfahrung, ihrer überlegenen Streckenkenntnis und ihren kämpferischen Herzen werden sie gewiß alles in die Waagschale werfen, um sich in der Spitzengruppe zu placieren.

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Professor Dr. Heuß, der an der Spitze der in- und ausländischen Prominenz der Veranstaltung beiwohnen wird, dürfte der „XIII. Große Preis von Deutschland" allen, die ihn erleben, unvergeßliche Stunden bereiten.

Startzettel

Fußball: Meisterschaftsspiele der 1. Liga Süd und Nord. Pokalendspiel West: Preußen Krefeld — RW Oberhausen in Krefeld. Freundschaftsspiele, u. a. Austria Wien bei 1. FC Köln (Sa) und Fortuna Düsseldorf, Girondins Bordeaux bei TB Berlin (Sa) und Rot-Weiß Essen, 1. FC Kaiserslautern — Grasshoppers Zürich; Sitzung des DFB-Amateur und Profi-Ausschusses in Stuttgart.

Basketball: TV Grafenberg — TSG Spandau.

Handball: Meisterschaftsstart in der Oberliga Nord. Freundschaftsspiele, u. a.: TV Krefeld-Oppum — Sanna Göteborg (Sa), Hamborn 07 — TV Altenstadt (Sa), TSG Spandau (Frauen) bei Schw.-W. Barmen (Sa) und SV 04 Düsseldorf.

Tennis: Deutsche Junioren-Meisterschaften in Köln (18.—20.); Deutsche Hochschulmeisterschaften in Düsseldorf (18.—20.). Turniere in Stuttgart (u. a. Drobny, Sidwell, v. Cramm.

Leichtathletik: Deutsche Junioren- u. Mehrkampf-Meisterschaften in Kassel (Sa u. So); Deutsche Meisterschaft im 50-km-Gehen in München.

Schwimmen: Deutsche Strommeisterschaft in Bonn.

Boxen: Berufsboxen in Berlin mit Conny Rux — Tiger Jones. Gruppen-Ausscheidungen z. deutschen Jugendmeisterschaft in Soest und Aalen.

Schwerathletik: Zweiter Teil der deutschen Ringer-Meisterschaften (fr. Stil) in München (Sa u. So).

Radsport: Deutschland-Rundfahrt (Sa u. So); Amateur-Bahn- und Straßenrennen in Köln und Hagen.

Motorsport: XIII. Großer Preis von Deutschland auf dem Nürburgring.

Pferdesport: Galopprennen in Köln (Oppenheim-Rennen, 10 000 DM, 1200 m und „1900 Jahre Köln", 10 000 DM, 1800 m), Frankfurt, Hannover und Verden; Trabrennen in Hamburg-Farmsen (Großer Preis von Hamburg-Farmsen, 16 000 DM, 2600 m).

Turniersport: Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen (19.—27.).

Kleine deutsche Expedition in Wien

Klein und Haase wollen bei den Europameisterschaften erst geschlagen sein

Wenn die Europa-Meisterschaften im Wiener Prater-Stadion nicht die Besetzung finden, die man ursprünglich erwarten konnte, so sind daran zweifellos die politischen Verhältnisse schuld. Die Ost-Staaten (Rußland, Polen und der gesamte Balkan!) haben ihre Meldungen zurückgezogen, nachdem die Titelkämpfe von der FINA kurzfristig von Budapest nach Wien verlegt wurden. Daneben aber fehlen Norwegen, Finnland, Spanien und Großbritannien, so daß — trotz der erstmaligen Wiederzulassung von Deutschland — vom 20. bis 27. August in Wien lediglich zwölf Nationen mit insgesamt 286 Teilnehmern vertreten sind.

Nur sieben Deutsche am Start

Vor allen mit Rücksicht auf die noch keineswegs geschlossenen Lücken, die dem deutschen Schwimmsport durch den Krieg entstanden, hat der DSV davon Abstand genommen, eine zahlenmäßig größere Mannschaft nach Wien zu entsenden. Man beschränkte sich darauf, lediglich die Elite zu melden, und so wurde selbst auf die Nennung einer deutschen Waserball-Sieben verzichtet. Mit Herbert Klein, Werner Ditzinger, Günther Lehmann, Gertrud Herrbruck und den Springern Hans Aderhold, Werner Sobeck, Günther Haase und Paula Tatarek aber werden unter Leitung von Bernhard Skamper deutscherseits die Kräfte auf den Startblocks und Sprungbrettern erscheinen, die allein Sieg- oder Platzchancen haben.

Plätze für unsere Krauler?

Die Konkurrenz bei den Männern ist an sich nicht sonderlich stark. So müßten Werner Ditzinger (über 100 m) und Heinz-Günther Lehmann (über 400 und 1500 m) eigentlich in den Endlauf kommen und Platzchancen haben. Favorit für die Sprintstrecke ist der Titelverteidiger Alex Jany bzw. der knapp 20jährige Schwede Göran Larsson, die bei den Landesmeisterschaften auf 50-m-Bahnen jeweils 58,7 Sek. erzielten. Hat Ditzinger nicht wieder zuviel Startfieber, könnte auch er unter einer Minute bleiben. Lehmanns schärfste Rivalen sind, falls Jany hier seine Titel nicht verteidigen sollte, der stark verbesserte Franzose Boiteux und Schwedens Meister Per-Olof Oestrand.

Klein will geschlagen sein

Mit der wirklich erstklassigen Göppinger Meisterschaftszeit von 2:34,4 Min. (auf einer mittelschweren Bahn!) ist der Münchener Herbert Klein über 200 m Brust die „Nr. 1" aller Vorschauen. Maurice Lusien (Frankreich), der ihm mit 2:33,9 den Europarekord auf einer 25-m-Salzwasserbahn nahm, schwamm bei den Meisterschaften in Tourelles nur 2:44.0, während Bengt Rask, der junge Schwede, in Stockholm die Landesmeisterschaft in neuer schwedischer Rekordzeit von 2:40,6 gewann. Ist Klein nur einigermaßen in Schwung, sollte er der Nachfolger der Ete Rademacher, Erwin Sietas, Arthur Heina und Joachim Balke werden!

Von unseren Springern, die von Brett und Turm beste Chancen haben, gehören Günther Haase und Hans Aderholt auch in internationalen Betrachtungen zu den Favoriten. Schwerer ist es dagegen für Paula Tatarek, die in Göppingen nicht voll überzeugte und in Nicole Pélissard, Mady Moreau (beide Frankreich) und der Wienerin Staudinger ihre schärfsten Gegnerinnen hat.

Fedder vor der letzten Hürde

Zwischenrunde um die „Deutsche" in Soest

Der Mittelgewichtler des FK 24, Wolfgang Fedder, hat in den bisherigen Kämpfen der Jugendmeisterschaft erstklassiges Können bewiesen und wird mit Recht von den Experten als einer der Favoriten für den Titel angesehen.

Am Wochenende treffen nun die Meister der Gaue Niederrhein (Fedder), Mittelrhein, Westfalen und Weser-Ems in Soest/Westfalen zusammen, um in einer Ausscheidungsrunde ihren Besten zu ermitteln, der sich damit für die Endrunde der Deutschen Jugend-Boxmeisterschaft, welche im nächsten Monat in Berlin stattfinden soll, qualifiziert.

Die Chancen für unseren Vertreter stehen sehr gut. Technik, Schnelligkeit und vielseitiges Schlagreportoire, brauchen ihn keinen Gegner fürchten zu lassen und seine Rechtsauslage wird den Gegnern die Aufgabe noch erschweren. Natürlich sind wir uns darüber klar, daß alle Kämpfer in Soest sich in ihren Gauen als Beste qualifiziert haben und ausnahmslos als Könner anzusehen sind.

Es ist also angebracht, dem Neußer zu seinem vorhandenen Können das für Meisterschaften unbedingt gebrauchte Quentchen Glück zu wünschen, damit seine in hartem Training geleistete Arbeit belohnt wird.

Neuer Zehnkampf-Rekord in Sicht

Deutsche Mehrkampf- und Juniorenmeisterschaften in Kassel

Düsseldorf. (sid) Nach dem Fest der Jugend in Landau und dem ebenso eindrucksvollen wie aufschlußreichen Stuttgarter Meisterschafts-Wochenende setzt die deutsche Leichtathletik den Reigen ihrer Titelkämpfe gleich mit zwei Veranstaltungen fort. In Kassel kommen in der Hessen-Kampfbahn mit ihrer bekannt schnellen Bahn die Deutschen Mehrkampf- und Junioren-Meisterschaften zum Austrag, während sich in München die Elite der deutschen Geher zur 50-km-Meisterschaft versammelt.

Zehnte „Deutsche" für Luther?

Zum Höhepunkt der Kasseler Mehrkampf-Meisterschaften sollte das Zehnkampf-Duell zwischen dem Titelverteidiger Gerd Luther (München 60) und dem 22jährigen Balinger Sepp Hipp werden. Wenn man die Verbesserungen des bärenstarken Schwaben zum Maßstab nimmt, die Hipp in den Einzelwettbewerben gegenüber seinen vorjährigen Zehnkampf-Leistungen (so um 14 m im Diskuswerfen!) erzielte, dann kann man Gerd Luther, der im Fünfkampf zu seiner zehnten „Deutschen" kommen sollte, für den Zehnkampf als Sprinter-Springer-Typ diesmal nur geringe Aussichten geben.

Schon schwerer für Lena Stumpf

Die Aenderung der Fünfkampf-Uebungen (200 m ersetzen 100 m, 80 m Hürden für den Speerwurf) brachte für die Bremerin Lena Stumpf, die in den beiden letzten Jahren hoch überlegen war, mit einem Schlage in Maria Sander-Domagalla (Dinslaken 09) eine gefährliche Rivalin. Die ehemalige Hürdenmeisterin, die nach ihrem Sturzpech von Stuttgart sich große Hoffnungen auf den Fünfkampf-Titel macht.

Haas — Cleve — Lueg — Heinen

Schon diese Namen stellen heraus, daß es bei den Junioren-Meisterschaften einige hervorragende Leistungen geben wird. Wenn man nach Kassel jedoch ein Urteil über unseren Nachwuchs zwischen 18 und 21 Jahren fällen will, dann darf man nicht nur auf die Zeiten einiger Lauftalente zurückgreifen, sondern muß die Leistungsdichte und die Entwicklungsmöglichkeiten aller Endkampfteilnehmer abwägen.

Geher-Marathon sehr offen

Ueber 10 km und 25 km ist Rudi Lüttge (Eintracht Braunschweig) ohne Zweifel unser überragender Geher. Die 50-km-Distanz konnte er vor Jahresfrist jedoch nicht ganz durchstehen. Darum lautet die Frage für die Münchner Gehermeisterschaft: Wird sich erneut einer der „Alten" — wie im Vorjahre Fritz Prehn (Hamburg) — durchsetzen? Die Antwort wird nicht zuletzt im taktischen Einfühlungsvermögen von Rudi Lüttge liegen.

Heimat-Fußball wieder mit großem Programm

Lokalkampf im Vordergrund — Freundschaftsspiele und Sportfeste im Landkreis

VfR 06 — VfL Rheinkraft

Den „kirmesversammlungsfreien" Samstag nutzen die beiden obigen Vereine zu einem Gesellschaftsspiel im Stadion aus. Beide Mannschaften haben inzwischen den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbracht. Daß der VfR 06 bei diesem Kräftevergleich besser abschneidet als die Elf aus der Südstadt, wird jeder bestätigen müssen, der die Spiele VfR 06 gegen Rheydter Spielverein und VfL gegen FC Dahlbusch aus dem Siegerland gesehen hat. Nun kann man aber die Leistungen allein nicht für die heutige Begegnung als Maßstab anlegen, weil die Lokalspiele von jeher eine besondere Note tragen. Während sich die Neuerwerbungen gut in das Gefüge der VfR-Elf eingelebt haben, wird man abwarten müssen, wie die neuen Leute beim VfL einschlagen. Man spricht davon, daß auch die Rheinkraftmannschaft mit veränderter Aufstellung dieses Lokalspiel bestreiten wird. Stoffels vom VfL Benrath, der Trainer des VfL, ist auf jeden Fall mit von der Partie. Außer ihm soll noch ein Mittelstürmer aus den Reihen der Düsseldorfer Fortuna mitspielen. Aber selbst mit dieser Verstärkung wird es der VfL sehr schwer haben und wohl kaum an einer Niederlage vorbeikommen. Hoffen wir, daß auch das heutige Abendspiel in demselben fairen Rahmen verläuft, wie die letzte Begegnung dieser beiden Mannschaften.

FC 1920 Krefeld-Hüls — Neuß-Weißenberg

Die Nordstädter fahren schon heute in den benachbarten Kreis VI, nach Krefeld-Hüls, um gegen den dortigen FC 1920 ein Freundschaftsspiel auszutragen. Die Hülser spielen in der Bezirksklasse eine führende Rolle und die Weißenberger werden mit starkem Aufgebot antreten müssen, wenn sie in Ehren bestehen wollen. Auf alle Fälle aber ist die Hülser Mannschaft imstande, die Blau-Weißen für die kommende Meisterschaftssaison mit „auf Touren" zu bringen.

TuS Grevenbroich — Borussia Königshoven

Nach den vielen Siegen, die die Königshovener gegen Mannschaften unseres Kreises errungen haben, dürfte ihr Erscheinen am Alten Schloß schon einiges Interesse auslösen. Bestimmt hat der TuS mit dieser Verpflichtung keinen schlechten Griff getan, denn die Borussen sind durchaus die Mannschaft, die den Kreisstädtern nichts schenken wird. Technisch sollte allerdings das Uebergewicht auf seiten des TuS liegen, was zu einem knappen Siege reichen müßte.

SC Grimlinghausen — FC Orken

Der Sportklub Grimlinghausen wird sich wohl am Sonntag soweit von den Kirmesfreuden „erholt" haben, um in alter Frische die Saison zu starten. Mit dem FC Orken kommt der diesjährige Meister der Gruppe 1 der 1. Kreisklasse nach Grimlinghausen. Wenn auch die größere Spielerfahrung bei den Platzherren liegt, so hat der FC doch sehr gute Einzelkönner im Angriff, die der Hintermannschaft der Rotblusen zu schaffen machen können. Wir glauben an einen knappen Grimlinghausener Sieg.

SG Holzheim — FC Neuenhausen

In Holzheim steigt schon das Rückspiel des vergangenen Sonntags, wo die Schwarzweißen in Neuenhausen 4:2 gewinnen konnten. Auch diesmal wird der große Eifer des FC nicht ausreichen, um zu einem Siege über die routinierteren Holzheimer zu kommen.

TuS Reuschenberg — SG Holzheim

Ein halber Lokalkampf auf dem Gelände in der Reuschenbergsiedlung. Bestimmt wird das Spiel das Interesse vieler Fußballfreunde auslösen, zumal die beiden Mannschaften auch in der kommenden Meisterschaftssaison wieder Gegner sein werden. Abstoß 11 Uhr.

Germania Grefrath — Büttgen-Vorst

Die Grefrather „Germania" hat in der neuen Saison schon mit einigen bemerkenswerten Siegen aufwarten können. So wird sich der Klassen-Neuling Büttgen-Vorst schon auf etwas gefaßt machen müssen. Besonders auf Grefrather Boden wird den Sportfreunden wohl kaum ein Unentschieden gelingen.

VfL Rheinkraft Res. — BV Weckhoven

Hier werden die Ballspieler aus Weckhoven auf eine starke Reserve-Einheit stoßen. Es wird ein ausgeglichenes Spiel geben. Abstoß 11 Uhr im Stadion.

TuS Hemmerden — FC Hülchrath

Wenn auch der TuS auf eigenem Platze stärker ist, so wird der Sieger aus diesem Spiel doch wieder FC Hülchrath heißen, der vorläufig noch eine größere Spielerfahrung hat.

SV Ramrath — BV Wevelinghoven

In Ramrath wird der dortige Klassen-Neuling von der in diesem Jahre sehr starken Elf des BV Wevelinghoven geprüft. Da aber auch die Blauweißen in der großen Pause nicht geruht haben, dürfte es zu einem spannenden Freundschaftstreffen kommen. — Zum Spiel Delrath—Ramrath am vergangenen Sonntag wird uns vom SV Ramrath mitgeteilt, daß das Spiel nicht von Ramrath, sondern vom Schiedsrichter abgebrochen wurde.

Zweimal Tura Büderich

Tura Büderich — Ratingen 04

In diesem Gesellschaftsspiel wird es sich zeigen, ob die durch die Abwanderung der besten Büdericher Spieler entstandenen Lücken wieder gut besetzt werden konnten. Wir wollen es nicht verhehlen, daß sich der Weggang der Seffern & Co. auf die Struktur der Büdericher Mannschaft ungünstig auswirken wird, denn im Angriff fehlt jetzt der Spieler, der sich im gegnerischen Strafraum entschlossen durchzusetzen verstand. Andererseits wird eine geschlossene Mannschaftsleistung jetzt eher möglich als früher. Ratingen 04 ist zwar auch noch nicht richtig in Schwung gekommen. Seine Spielstärke wird die Büdericher aber zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen. Der Ausgang ist vollkommen offen. — Schon heute trifft die Tura zu Hause auf die Elf von Sportfreunde Büttgen-Vorst, die bekanntlich in diesem Jahre Meister der 2. Kreisklasse wurden.

Neußer und Korschenbroicher Leichtathleten in Kassel

Zu den heute und morgen in Kassel stattfindenden Deutschen Junioren-Leichtathletik-Meisterschaften wurden Pfister und Siegers A. (TV 1900 Korschenbroich) eingeladen. Während Pfister im 100- und 200-m-Lauf startet, wird Siegers im Weitsprung um die Lorbeeren kämpfen. Die in den letzten Klub- und Vergleichskämpfen erzielten Leistungen der beiden Leichtathleten lassen auf ein recht gutes Abschneiden in Kassel schließen.

•

Für die NTG 48 starten in Kassel bei den Junioren-Meisterschaften Werner Manhillen über 1500 m und Hubert Jenniches im Stabhochsprung. Manhillen dürfte Aussicht haben, unter die Erstplazierten zu kommen. Er wurde in den Westdeutschen Meisterschaften Zweiter und lief die letzten Rennen unter 2 Minuten. Jenniches ist wohl gut für 3,20 m, dürfte damit aber kaum in die engere Wahl kommen.

Abschluß in Jackerath

Das am vergangenen Sonntag anläßlich des Sportfestes in Jackerath gestartete Fußballturnier findet morgen mit dem Endspiel Kirchherten gegen Otzenrath seinen Abschluß. Die erste Mannschaft von Jackerath trifft auf die spielstarke Elf von Wanlo.

Der Weiße Sport

Blau-Weiß Neuß — DSC 99 Düsseldorf

Die sehr rührige Turniermannschaft der Neußer Blau-Weißen tritt morgen wieder zu einem Freundschaftsturnier auf den Plätzen im Stadion an. Als Gegner wurde die sehr starke Mannschaft von DSC 99 verpflichtet und es ist sehr schwer, hier einen Sieger vorauszusagen, da die Spielstärke der beiden Vereine ziemlich ausgeglichen sein dürfte. Gespielt wird auf beiden Seiten mit sechs Damen und Herren. Turnierbeginn 9 Uhr.

Endrunden des Klub-Turniers von Schwarz-Weiß

Die Spiele um die Vereinsmeisterschaft wurden in der vergangenen Woche soweit vorgetrieben, daß heute und morgen die Endspiele ausgetragen werden. Gespielt wird in zwei Klassen und es ist nur zu natürlich, daß die A-Klasse das meiste Interesse beansprucht. Da sich bis jetzt alle Spitzenspieler der Damen- und Herrenturniermannschaft durchsetzen konnten, sind am Sonntag spannende Kämpfe zu erwarten. Als Abschluß der Veranstaltung findet abends 20.30 Uhr im Parkhotel eine Siegerehrung statt.

Steherrennen in Kapellen

Den Kapellener Radsportinteressenten, die mit fachkundigem Gefühl für gute Programme bisher noch selten danebengetippt haben, wird morgen eine Steherdelikatesse serviert, die nicht nur der klangvollen Namen wegen, sondern auch durch ihre Erstmaligkeit für eine große Zahl der Stammbesucher eines besonderen Reizes nicht entbehrt.

Auf der von Mitgliedern des Kapellener Radsportklubs in Gemeinschaftsarbeit vorgenommenen Aenderung der Bahn und der Erweiterung der Zuschauerränge werden morgen nachmittag in drei Läufen über 15,25 und 25 km folgende unter Vertrag genommene Fahrer die Rennen hinter Motoren aufnehmen: Zims (Köln) mit Schrittmacher Schaub, Deckers (M.Gladbach) mit Schrittmacher Eckel (Düsseldorf), Bolten (M.-Gladbach) mit Schrittmacher Hornig (Essen) und Ueberlacker (Düsseldorf), der mit Winter (Düsseldorf) den Schrittmacher des Franzosen Meiffert erhält, der im vergangenen Jahre auf dem Grenzlandring bekanntlich mit einem Stundenmittel von 104 km einen neuen Schnelligkeitsweltrekord fuhr. Wenn die Sonne zu dieser großartigen Veranstaltung nicht lacht, weint der Veranstalter. Dieses Wort gilt auch ganz besonders bei Steherrennen. Hier muß der Promoter neben der Verpflichtung eines erstklassigen Feldes gleichzeitig einen Pachtvertrag mit dem Wettergott abschließen. Radsportpionier Josef Krahwinkel, dem man bisher nicht immer Wetterglück an seinen Renntagen nachsagen konnte, scheint seinen Vertrag für die neue Saison nicht verlängert zu haben. Hoffen wir, daß sich das Wetter bis morgen gebessert hat, dann wird es auf dem Erftstadion in Kapellen neben hervorragendem Rennsport wieder der Massenbesuch geben. Erstklassig besetzte Flieger- und Punktefahrten der Amateure vervollständigen das Programm.

Bezirksturnfest in Gustorf

Mit einem ehrenvollen Auftrag wurde der Turnverein Germania 1895 Gustorf-Gindorf betraut. Anläßlich seines Stiftungsfestes, das vom 19. bis 21. August gefeiert wird, wurde der Verein mit der Austragung des 1. Bezirksturnfestes des Bezirks IV beauftragt. Es ist dies das erste Bezirksturnfest nach dem Kriege überhaupt und man kann schon sagen, daß die zuständigen Instanzen großes Vertrauen für die reibungslose Durchführung des Festes in die Vereinsleitung des Turnvereins Gustorf gesetzt haben. In den Wettkämpfen, die schon am Sonntag früh 9.00 Uhr ihren Anfang nehmen, sind bis jetzt schon weit über 300 Meldungen aus den einzelnen Vereinen des Bezirks IV eingegangen. Einen besonderen Höhepunkt gibt es beim heutigen Festbankett durch die Teilnahme der zehn besten Turner des Gladbacher Turnkreises. Auch die Turnerinnen des Turnvereins Kapellen werden die Besucher zu begeistern verstehen. — Wir sind davon überzeugt, daß die rührige Vereinsleitung des Turnvereins Gustorf auch dieses größere Fest in gewohnt würdiger Weise hinter sich bringen wird.

Stiftungsfest der SG Neukirchen

Die Sportgemeinschaft 1939 Neukirchen feiert morgen ihr Stiftungsfest. Zu dem Fest, an dem sich auch die Bevölkerung beteiligen wird, hat der Verein eine Reihe von interessanten Begegnungen in Diplomspielen zusammengefaßt. Es sind folgende Paarungen vorgesehen: Spf Nievenheim — Vfl Kaarst; SV Rosellen — TuS Straberg; und Siegfried Norf — TuS Grevenbroich Res. verstärkt.

Platzweihe in Horrem

In Horrem ist man nun soweit mit den Arbeiten der Renovierung und Verlegung der Platzanlage fortgeschritten, daß schon morgen die Einweihung steigen kann. Der Fußballklub Rasensport Horrem hat aus diesem Anlaß ein schönes Programm aufgestellt. Nachdem am Vormittag die Jugend zuerst zu Worte kommt, steigt um 14,15 Uhr ein Freundschaftsspiel zwischen Rasensport Horrem dem Sportverein Widdeshoven. Als Höepunkt des Festes spielt dann um 16,00 Uhr der Amateurligist Sportverein Dormagen gegen den Bezirksligisten VfL Rheinkraft Neuß. — Den Abschluß des Festes bildet um 18 Uhr ein Sportlerball.

West-Fußball mit Wiener Gästen

Schlägt Preußen Krefeld den Oberligisten — Oberhausen im Pokal-Endspiel

Austria Wien, Vienna Wien und der französische Fußballmeister Girondins Bordeaux ragen aus einem westdeutschen Fußball-Programm heraus, das als letzte Prüfung vor dem Punkte-Start sehr vielseitig ist. Man darf gespannt sein, wie die Vereine ihre endgültige Besetzung formieren, die zweifellos einen Sonntag vor der Jagd nach der Meisterschaft stehen muß.

Daß der Westen weiter ein beliebtes Reiseziel der Wiener Vereine ist, versteht sich von selbst; denn hier kommen die guten Zuschauerzahlen, die sie nun einmal brauchen, um auf ihre Kosten zu kommen.

Süd und Nord fehlen mit ihrer Spitzenklasse im westdeutschen Programm; denn dort geht die Meisterschaft schon acht Tage früher los.

Ein Glück, daß Auf- und Abstieg der Vertragsspieler rechtzeitig geregelt worden ist. Allerdings kommt dazu, daß die beiden letzten Vereine aus jeder Gruppe der 2. Liga um eine neue Lizenz nachsuchen sollen, während man den Amateurmeistern und evtl. dem besten westdeutschen Zweiten eine Chance geben will, sich für die 2. Vertragsspieler-Klasse zu qualifizieren.

Mit dieser Maßnahme bleibt das Interesse für die zweite Klasse auch dann, wenn die Spitzengruppe klar ist und der Rest nur dann noch Interesse findet, wenn es um etwas geht.

Der westdeutsche Pokal, der im ersten Jahre durch eine wenig glückliche Regie etwas in den Hintgrund getreten ist, wird am 20. August entschieden. Krefeld wird beim Spiel Preußen — RW Oberhausen großen Besuch haben, und vielleicht halten sich die ehrgeizigen Preußen durch einen Titel schadlos, dessen Wert viel größer gewesen wäre, wenn alle westdeutschen Vertragsspieler-Vereine mitgemacht hätten: westdeutscher Pokalmeister 1950.

Bor. M.Gladbach — Schalke 04 (Sa), 1. FC Köln — Austr. Wien (Sa), SC Neuwerk — Pr. Dellbrück (Sa), Vohwinkel — Rheydter SpV (Sa), VfB Bielefeld — Hannover 96 (Sa), Siegburg 04 — Vienna Wien (Sa), SV Grefrath — Pr. Dellbrück, RW Essen —Girondins Bordeaux, Fort. Düsseldorf — Austria Wien, Erkenschwick — CSV/Union Krefeld, STV Horst — Phön. Karlsruhe, Tura Essen — Bor. Dortmund, Hombruch 09 — Schalke 04, VfR Oberhausen — Spfr. Katernberg, Hamborn 07 — Meidericher SpV., Velbert — Erkenschwick (Sa), VfB Hilden — Mar. Remscheid (Sa), SSV Wuppertal — Berg. Gladbach 09 (Sa), SpVg Röhlinghausen — Bayer Leverkusen, 1. SpVg Remscheid — Mar. Remscheid, SSV Hagen — Vohwinkel 80, SpV Osterfeld — Duisburger FV 08, SC West Köln — S/W Essen — VfL 99 Köln, Duisburger SpV — Vienna Wien.

Reit- und Fahrturnier in Büttgen

Mit Freuden wird die reitsportbegeisterte Bevölkerung Büttgens am morgigen Sonntag die Teilnehmer des diesjährigen Turniers begrüßen. Die Veranstaltung, die seitens des Zucht-, Reit- und Fahrvereins Holzbüttgen durchgeführt wird, ist mit acht Konkurrenzen, ca. 90 Pferden und mehr als 200 Nennungen eine gewaltige Heerschau der ländlichen Reiter aus der näheren und weiteren Umgebung unseres Heimatgebietes. Namhafte Dressur- und Springreiter wie Wibbeling und Weidtmann aus Mettmann, Hötte aus Königshoven, und nicht zuletzt Toni Weifels vom veranstaltenden Verein, der vergangenen Sonntag beim Jubiläumsturnier in Grevenbroich im Jagdspringen Klasse M bei schwerster Konkurrenz einen fehlerfreien Ritt hinlegte und damit in die Spitzengruppe rangierte, werden hier Proben ihres reiterlichen Könnens geben. Hierzu gesellen sich noch die Reiter des Vereins M.Gladbach-Holt, die auf dem Provinzialturnier in Krefeld im Abteilungsreiten den Ehrenpreis des Herrn Kammerpräsidenten erringen konnten. Die ideale Kampfstätte auf dem Gemeindesportplatz in Büttgen ist für diesen Zweck vorbildlich hergerichtet und wird für Reiter und Besucher eine Augenweide sein. Der Höhepunkt der Veranstaltung wird das um 15.30 Uhr stattfindende Jagdspringen Klasse L um den Ehrenpreis der Gemeinde Büttgen sein, für das allein über 40 Nennungen abgegeben wurden. Auch die Freunde des Fahrsports werden auf ihre Kosten kommen, denn auch bei dieser Konkurrenz wird eine große Anzahl bester Pferde am Start sein. Zu wünschen wäre, daß einmal der Wettergott den nötigen Sonnenschein dazu gäbe, und daß zum anderen auch der Besuch, wie in vergangenen Jahren der Veranstaltung das nötige äußere Gepräge gäbe.

Abends findet im Saale von Wwe. Trippel der große Reiterball statt.

Der Wettschein für den 27. August

1 M Duisburger SpV — Rot-Weiß Essen
2 M Rheydter SpV — Preußen Münster
3 M Fortuna Düsseldorf — Preußen Dellbrück
4 M Sportfreunde Katernberg — Bor. M.Gladbach
5 M Rot-Weiß Oberhausen — STV Horst
6 M Borussia Dortmund — SpVg Erkenschwick
7 M Arminia Bielefeld — Hombruch 09
8 M Preußen Krefeld — SSV Wuppertal
9 M FSV Frankfurt — SpVg Fürth
10 M VfR Mannheim — VfB Mühlburg
11 M Schalke 04 — Alemannia Aachen
12 M 1. FC Köln — Hamborn 07
13 M Düren 99 — Bayer Leverkusen

Deutschland in der ITTF

Tischtennisspieler wieder international

Als repräsentative deutsche Vertretung wurde der „Arbeitsausschuß Deutscher Tischtennissport" mit Wirkung vom 1. August 1950 als gleichberechtigtes Mitglied in den Internationalen Tischtennis-Verband (ITTF) aufgenommen. Der Arbeitsausschuß als Verbindungs-Organisation des DTTB der Bundesrepublik und der Sparte Tischtennis im Sportausschuß der DDR hat nun wieder das Recht, offizielle Länderkämpfe mit allen Mitgliederstaaten des Internationalen Tischtennis-Verbandes auszutragen und eine deutsche Vertretung zu den im März 1951 stattfindenden Weltmeisterschaften zu entsenden.

Im Falle der deutschen Wiederaufnahme in die IAAF will man in Malmö Ende September bei Scheinwerferbeleuchtung ein internationales Abendsportfest durchführen, zu dem auch eine starke deutsche Leichtathletik-Mannschaft eingeladen werden soll.

Ungeschlagene Wacholdis vor schwerem Kampf

Mit einer Veranstaltung von besonderem Rang tritt am vorletzten August-Sonntag der Kölner Rennverein auf den Plan. In züchterischer Hinsicht steht das klassische Oppenheim-Rennen (10 000 DM, 1200 m) im Vordergrund. Die in vier Prüfungen bisher ungeschlagene Wacholdis, die zur Unterstützung den gewiß nicht schlechteren Liebesorden mit auf den Weg bekommt, trifft diesmal auf die Elite der führenden Ställe: Jonkheer und Monte Rosa (Schlenderhan), Imperator, (Erlenhof), Makarit, Maigraf, Grande (Waldfried), Grauspecht (Ravensberg), Nylon (Zoppenbroich), Muskatblüte (Mydlinghoven) und Ordonnanz (Charlottenhof). Eine glänzende Besetzung — u. a. mit Astral, Ilbenstadt, Gundekar, Schütze, Preißenberger, Finkenstein und Feuergeist II — weist aber auch die Neuschöpfung „1900 Jahre Köln" (10 000 DM, 1800 m) auf.

In Frankfurt-Niederrad beansprucht der Hessische Bäderpreis (2200 DM, 1800 m) das Hauptinteresse. Die Dreijährigen Bona Organda und Ingomar begegnen hier so gut erprobten älteren Pferden wie Spanier, Falkenier, Hyazinth, Palette und Beresina.

Das gemischte Programm in Castrop-Rauxel sieht am zweiten diesjährigen Renntag neben Halbblutrennen drei Prüfungen für Vollblüter vor. Im Preis von Bladenhorst (1300 DM, 1800 m) besitzen Goldfee, Golfstrom, Siegesmund, Guntram und Cherusker die besten Aussichten.

Mittelpunkt des ausschließlich den Halbblüter-Ställen beschickt wird, ist das Verdener Jagdtern vorbehaltenen Meetings in der Reiterstadt Verden, das besonders von den hannoverschen rennen (700 DM), das über 3200 m führt.

Schild weiterhin Spitzenreiter

Pankoke gewinnt ruhige 6. Etappe im Endspurt vor Holthöfer

Die im großen und ganzen nicht besonders ereignisreiche sechste Etappe der Deutschlandfahrt, die von Zweibrücken über 200,5 km nach Stuttgart führte, stand im Zeichen der beiden Westfalen Günther Pankoke und Werner Holthöfer. Bereits wenige Kilometer nach dem Start riß der kräftige Pankoke dem Felde aus, Holthöfer „stieg" nach, stellte schon bald den Anschluß her und dehnte dann zusammen mit seinem ehemaligen Amateur-Kameraden von den Bielefelder Zugvögeln den Vorsprung teilweise auf mehr als sieben Minuten aus, unterlag aber schließlich nach mehr als 150 km Zusammenfahrt im Endspurt gegen Pankoke klar um mehrere Längen.

Das weiße Trikot des Spitzenreiters bleibt auch nach dieser nicht besonders schweren Tagesstrecke im Besitz des Chemnitzers Hermann Schild. Der Sieger der Deutschlandfahrt von 1938 traf zusammen mit dem Zweiten De Corte (Belgien) in 5:31:05 Std. mit 4:35 Min. Rückstand auf die beiden Ausreißer aus Bielefeld (5:26:30 Std.) am Etappenziel in Stuttgart ein.

Während Pankoke und Holthöfer an der Spitze ihrem sicheren Erfolge entgegenfuhren, teilte sich das Hauptfeld auf dem zweiten Teil der Strecke nach der fliegenden Verpflegungsstation Karlsruhe (106 km) mehrfach auf, bis schließlich der Stuttgarter Karl Weimer und der ehemalige Amateur-Weltmeister Pellenaers (Holland) sich allein in die dritte Position setzten. Karl Weimer trat, von den Schwaben stürmisch begrüßt, besonders kräftig in die Pedale, so daß der Vorsprung von Pankoke und Holthöfer bis ins Ziel von 7:05 Min. in Karlsruhe auf 2:38 Min. in Stuttgart zusammenschrumpfte. Wie Pankoke im Sport gegen Holthöfer den Sieg errang, so sicherte sich Weimer in seiner Heimatstadt den dritten Platz vor Pellenaers.

Sechste Etappe von Zweibrücken nach Stuttgart über 200,5 km: 1. Günther Pankoke (Bismarck-Rad) 5:26:30 Std., 2. Holthöfer, 3. Weimer 5:29:08 Std., 4. Pellenaers, 5. Peeters 5:29:45 Std., 6. Theißen, 7. Steinhilb, 8. De Corte 5:31:05 Std., 9. Müller, 10. Schild, 11. Zoll, 12. Dequesne, 13. Pfannenmüller, 14. Hiltl, 15. Schwarzenberg.

Gesamt-Klassement der Deutschlandfahrt

1. Schild 41:14:13,1, 2. De Cortes 41:19:37,3, 3. Richter 41:20:01,0, 4. Otto Schenk 41:22:40,4, 5. Pfannenmüller 41:23:55,3, 6. Pellenaers 41:29:46,3, 7. Müller 41:30:05,2, 8. Holthöfer 41:33:47,3, 9. Gyselink 41:33:47,3, 10. Aeschliman 41:34:58, 11. Theißen 41:35:15,1, 12. Steinhilb 41:35:41,0, 13. Bintner 41:36:01,2, 14. Zoll 41:37:04,1, 15. Jakob Schenk 41:41:49 Stunden.

Doch mit Fangio und Gonzales

Nach einem am Freitagnachmittag bei der Rennleitung auf dem Nürburgring eingetroffenen Telegramm des Argentiniers Manuel Fangio ist fest damit zu rechnen, daß sowohl Fangio als auch sein Landsmann Gonzales beim „Großen Preis von Deutschland" der Formel-Rennwagen an den Start gehen werden. Die Nachricht löste vor allem in Kreisen der Rennfahrer große Freude aus, da gerade die beiden ausgezeichneten Maserati-Fahrer absolute Weltklasse verkörpern.

Der Amateur- und Profi-Ausschuß des DFB wird sich am Wochenende auf seiner Sitzung in Stuttgart u. a. mit der Spielberechtigung von Schemel (Eintracht Braunschweig—VfB Mühlburg—Hamburger SV) und Herbolsheimer (1. FC Nürnberg—FC St. Pauli) beschäftigen. Auch der DFB-Vorstand tagt in Stuttgart.

Eintracht Osnabrück wurde nach der Bestätigung des Aufstiegs in die 1. Liga Nord zugestanden, bis zum 24. August Vertragsspieler zu verpflichten. Der Neuling wird nicht vor dem 3. September an den Punktspielen teilnehmen.



Verreist v. 21. b. 29. August
Homöopathische Praxis
Heilpraktiker
W. Lipliawsky
Neuß, Friedrichstraße 21

Gardinen - Rollschienen
Hohl- und Scheiben-Gardinen - Stangen
Holzgalerien
sowie alles Zubehör
W. Jansen oHG.
Neuß, Krefelder Str. 54, T. 2133

DER TERRY SCHUH
sucht für Filiale Düsseldorf, Königsallee 50
perfekte Schuhverkäuferinnen
Bewerb. m. Lebenslauf an TERRY, München Schwanenthaler Str. 17 Personal-Abteilung

Geschäftsanzeigen

Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß, Geulenstraße, Telefon 3739.

Benutzt die Fahrradwache an der Badeanstalt Neuß.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1

Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule **Wismann**, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Reparaturen an Oberkleidung preiswert und gut. Kleiderpflege Fischer, Zollstraße, Ecke Promenadenstraße. Abholen u. Zustell.

Neußer Schützenfest! Grenadiere und Jäger! **Blumen - Voermans** steht zu Ihren Diensten. Für Dekorationen extra Girlanden per lfd. m DM 0,60. Größ. Mengen: Preis auf Anfrage. Blumen-Voermans Further Straße 87, 5 Minuten vom Bahnhof.

Stellenmarkt

Suche für sofort in Küche u. Haushalt durchaus erfahrene u. zuverlässige Hausgehilfin. Kaiser-Friedrich-Straße 98.

Jüngere Verkäuferin für Obstgeschäft gesucht. Angebote u. Nr. 9621 an NGZ, Niederstr. 46.

Kaufm. Angestellter, Buchhalter, 43 J., m. allen kfm. Arbeiten vertraut u. an verantwortungsv. Tätigkeit gewöhnt, sucht neue Stellung. Angebote unter 9588 an die NGZ, Niederstr. 46.

Aufschnittverkäuferin für Feinkostgeschäft gesucht. Offerten mit bisheriger Tätigkeit unter 9620 an die NGZ, Niederstr. 46.

Suche für meine Tochter Lehrstelle bei tüchtigem Friseur. Ang. unt. 9626 an NGZ, Niederstr. 46.

Wegen Heirat meiner Hausgehilfin suche ich für sofort ein ehrlich., zuverlässig. Mädel, das in der Lage ist, meinen Haushalt selbständig zu führen. Vorzustellen vormittags. Neuß, Floßhafen 7. Frau Stephan Sturm.

Für Baustoffhandlung in Neuß kfm. Lehrling gesucht. Angeb. u. 9663 an die NGZ, Niederstr. 46.

Ehrliches Mädchen für alle Hausarbeit in kathol. Haus gesucht. Putz- und Waschhilfe vorhanden. Frau Franz-Josef Cremer, Neuß, Hafenstraße 76.

Zuverlässs., perfektes Mädchen für Küche und Haus gesucht, Hilfe vorhanden und keine Leutebeköstigung. Frau Mathilde Dorsemagen, Holzheim Steinshof.

Junge Hausgehilfin für 3-Personenhaushalt, die selbständig ist, für sofort gesucht Wilh. Zell, Neuß, Hesemannstraße 27—31.

Suche sofort katholische, zuverlässige Hausgehilfin bei vollem Familienanschluß. Frau Windges, Mühle Liedberg.

Besseres Mädchen, nicht unter 17 Jahren, für ruhigen Etagenhaushalt für 3/4 oder ganze Tage gesucht. Zu erfragen unt. Nr. 9664 durch die NGZ. Niederstr. 46.

Tüchtiger Dachdeckergeselle in Dauerstellung gesucht. Karl Päffgen, Dachdeckermeist., Schwannstraße 24.

Aeltere, alleinstehende Frau oder Fräulein, die auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, zu pflegebedürftiger älterer, alleinstenend. Dame für tagsüber für sof. ges. Ang. 9682 NGZ, Niederstr. 46.

Braves, fleißiges, kath. Mädchen mit guten Empfehlungen für kleinen Haushalt gesucht. Ang. unt. 9687 an NGZ, Niederstr. 46.

Hausgehilfin für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Thoma, Neuß, Jülicher Straße 56.

Zum Verkauf von Blindenwaren allerorts Mitarbeiter gesucht. Ang. u. 108 Grevenbroich, Steinweg.

Loseverkäufer und -verkäuferinnen sofort gesucht (für die Kirmestage). Angebote unter 9662 an die NGZ, Niederstr. 46.

Friseuse zur Aushilfe gesucht. G. Baumann, Neuß, Frankenstr. 43.

Fräulein, 28 Jahre, erfahren in all. Haus- u. Küchenarbeiten (auch Groß- und Restaurationsküche), sucht passenden Wirkungskreis. Zeugnisse vorhanden. Ang. unt. Nr. 9667 an NGZ, Niederstr. 46.

Zuverlässige, selbständ. Hausangestellte zum 1. 9. 1950 gesucht. Drususallee 77, Telefon 2654.

Verkaufe neu eingericht. Existenz mit fester Kundschaft, für junge Frau oder Fräulein, Nähe Neuß, zukunftsreiche Gegend, 3500 DM erforderlich. Angebote unt. 9673 an die NGZ, Niederstr. 46.

Suche ehrl., saub. Hausangestellte ob sofort für kleinen, sauberen Haushalt Granderath, Hoch- und Tiefbau, Düsseldorf (Zoo), Eugen-Richter-Straße 45, Telefon 62048. (Straßenbahnlinien 8 und 1.)

Zweite Hausgehilfin für Einfamilienhaus, nicht unter 16 Jahren, für kinderlos. Ehepar ges. Nur schriftliche Angebote erbeten an Frau Wilh. Cüsters, M.Gladbach, Volksgartenstraße 131.

Zuverlässiges Alleinmädchen, gesund und kinderlieb, für 4-Personen-Siedlungshaushalt sofort gesucht. Neuß-Reuschenberg, Lupinenstraße 72.

Wohnungen / Grundstücke

2-Zimmer-Wohnung von jung. Ehepaar gesucht (Stud.-Ass.). Ang. u. 9648 an NGZ, Niederstr. 46.

Junger Mann gesucht mit technisch. Kenntnissen, Schreibmaschine, möglichst aus der Holzbranche. Ang. 9692 NGZ, Niederstr. 46.

Moderner Schneidermeister sucht 1½ bis 2 Zimmer im Zentrum der Stadt. Angebote unter 9642 an die NGZ, Niederstr. 46.

Wer möchte Miete sparen und ein bis zwei Zimmer abgeben? Ang. u. 9665 an NGZ, Niederstr. 46.

Ladenlokal, mögl. mit Nebenraum, Stadtmitte gesucht. Angeb. unt. 9656 an NGZ, Niederstr. 46.

Leeres Zimmer, für Bürozwecke geeignet, zum 1. 10. 1950 gesucht. Ang. 9659 NGZ, Niederstr. 46.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Ang. u. 9657 an NGZ, Niederstr. 46.

Junger Mann sucht möbl. Zimmer (auch Mansarde), Neuß od. verkehrsgünstige Umgebung. Ang. u. 9689 an NGZ, Niederstr. 46.

Schlafstelle für Herrn gesucht. Preisangebote unter Nr. 9690 an die NGZ. Niederstraße 46.

Suche 2-Zimmer-Wohnung f. jung. **Ehepaar mit 2 Kindern (10 u. 12** J.). Frau kann auch mit i. Haushalt tätig sein. Voegt, Grimlinghausen, Bonner Straße 166.

Angestellte in sich. Position sucht dringend 1—2 leere bzw. möbl. Zimmer. Angebote unter 9691 an die NGZ, Niederstraße 46.

Neuß, Further Straße, baureifes Grundstück, ca. 1150 qm, sowie Parzellen von ca. 500 qm, Nähe Hauptbahnhof, zu verkauf. Ang. u. 9658 an NGZ, Niederstr. 46.

Einfamilienhaus oder Grundstück zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. 9678 an NGZ, Niederstr. 46.

Lagerplatz oder Trümmergrundstück zu mieten gesucht. Mögl. Stadtzentrum, Angebote u. 9679 an NGZ, Niederstraße 46.

Betriebskaufmann sucht 3—4-Zimmer-Wohnung. Miete bis 100,— DM, möglichst Südstadt. Angeb. u. 9680 an NGZ, Niederstr. 46.

Baugrundstück preiswert zu verk. (Nähe Stadtgarten), 11 m Front, 30 m Tiefe. Angebote unt. 9677 an die NGZ, Niederstr. 46.

Das Haus Glockhammer 12 ist zu verkaufen. Angebote unter 9674 an die NGZ, Niederstr. 46.

Existenz! Gutes Lebensmittelgesch. mit Ladeneinrichtung u. 3-Zimmer-Wohnung b. Gestellung ein. 2-Zimmer-Wohnung preiswert abzugeben. Angebote unter 6955 an die NGZ, Niederstr. 46.

Möbliertes Zimmer mit Kost an einen ruhigen Herrn zu vermiet. Zu erfragen unter 9646 durch die NGZ, Niederstraße 46.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad von älterer Dame mit Sohn gesucht. Mietvorauszahlung für ein Jahr geboten. Angeb. unt. 9633 an NGZ, Niederstr. 46.

Gute Kapitalanlage: Geschäftshaus in günstiger Lage (Stadtzentrum) Umstände halber an schnell entschlossenen Käufer preiswert zu verkaufen. Erforderlich 10 000,— DM. Angebote unter Nr. 9683 an die NGZ, Niederstr. 46.

2- oder 3-Zimmer-Wohnung ges., geboten Mietvorauszahlung, kostenlose Mithilfe in Haus oder Geschäft (Textil). Angeb. unter 9686 an die NGZ, Neuß.

Eingerichtetes Ladenlokal, Am Glockhammer 43, ab 1. Okt. zu vermieten. Auskunft nur bis 10 Uhr bei Christian Nüsgens, Düsseldorf-Lierenfeld, Reisholzer Straße 49.

Wohnungstausch! Abgeschl. 2-Z.-Wohnung mit Kochküche u. Balkon. Mietpreis 26 DM, gegen drei Zimmer zu tauschen gesucht. Ang. 9645 NGZ, Niederstr. 46.

Leeres Zimmer von berufstätiger jg. Dame gesucht. Angeb. u. 9649 an die NGZ, Niederstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad von älterer Dame mit Sohn gesucht. Mietvorauszahlung für ein Jahr geboten. Angebote unt. 9633 an NGZ, Niederstr. 46.

In gutem Hause möbliert. Zimmer, Südseite, fließend. Wasser, Heizung, zu vermieten. Angeb. unt. 9653 an NGZ, Niederstr. 46.

Tausche 4 Zimmer u. Bad gegen 4—5 Zimmer, Bad, Hzg., pt. bzw. 1. Etg. Angebote unter Nr. 9634 an die NGZ, Niederstr. 46.

Abgeschloss. Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Bad, evtl. Garten, part. oder 1. Etage, gesucht. 2 Kniestockzimmer in herrschaftl. Haus in gut Wohnlage geboten. Ang. u. 9618 an NGZ, Niederstr. 46.

Abgeschl. Wohnung, 2 Zimmer, kl. Küche od. Kochnische, Bad, Balkon od. Garten, part. o. 1. Etg., von kinderl., älterem Ehepaar gesucht. Angebote unter 9619 an die NGZ, Niederstr. 46.

Für älteres Ehepaar möbl. Wohn-Schlafzimmer in ruhiger Lage in Neuß auf etwa vier Wochen ab 25. August gesucht. Preisangeb. u. 9643 an NGZ, Niederstr. 46.

Ab sof ein gemütl. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem, kinderlosem Ehepaar gesucht. Pünktliche Mietzahlung wird garantiert. Angebote unt. Nr. 9671 an die NGZ, Niederstr. 46.

Leeres, mittelgroßes Zimmer von älterem Herrn in Neuß od. Reuschenberg gesucht. Evtl. kleiner Zuschuß. Angebote unter 9661 an die NGZ, Niederstr. 46.

2—3-Zimmer-Wohnung mit Bad z. 1. 10 oder früher gesucht. Baukostenzuschuß, evtl. Mietvorauszahlung. Angebote unter 9654 an die NGZ, Neuß.

Für einen unserer Mitarbeiter suchen wir schnellstens eine 2—3-Zimmer-Wohnung gegen entsprechenden Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung. Duria-Werk, Karl Kempf, Neuß, Bockholtstr.

Verkäufe — Kaufgesuche

Kleiderschrank, Küchentisch, Putzschränkchen billig zu verkaufen. Th. Esser, Grevenbroich, Kölner Straße Nr. 9.

1 Gasheizofen, 8 Rippen, günstig zu verkaufen. Telefon 2545.

Zuverl., kräft., 6jähr. Rassepferd oder eine Hauptstammbuchstute und ein 2jähr. Hengst zu verk. Willy Platen, Willich, Hardt, Tinnershof, Tel. Osterath 431.

Frack und Smoking zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 9688 durch die NGZ, Niederstr. 46.

Fast neuer Cut, Größe 46, zu verkauf. Bongartz, Nordkanalallee 2.

84teil. Silberbesteck, 170,- u. 190,- DM, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 9684 an NGZ, Niederstr. 46.

Verkaufe Junghähne und Hennen: schw. scheck. Ital. u. gelbe Orpington, März- und April-Brut. Stephan Sturm, Neuß-Grimlinghausen, Am Röttgen 46.

Gutes Federbett zu kaufen gesucht. Ang. 9681 NGZ, Niederstr. 46.

Damenfahrrad und Cut (Gr. 52) zu verkauf. Deden, Venloer Str. 33.

Zylinderhut, Gr. 46, gut erhalten, zu verkaufen. Christian-Schaurte-Straße 1, bei Ulrich.

3 Betten, Zylinder-Hut, Gr. 54/55, zu verk. Breite Str. 32, 2. Etg.

Gebr. Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel bei gleich barer Zahlung kauft Klonschinski, Neuß, Oberstraße 126.

Wringmaschine, fast neu, für 30 DM zu verk. Kaarst, Kirchstr. 7.

150 Zentner Speisekartoffeln hat abzugeben Joh. Götzen, Kaarst, Hinterfeld D 14.

Zwei neue Kleider, 44 u. 46, zu verkaufen. Neuß, Sternstr. 25 pt.

Motorrad, BMW, zuverlässig, günstig zu verkaufen. Angeb. unter 9668 an NGZ, Niederstr. 46.

Sehr gut erh. NSU-Quick-Motorrad preiswert zu verkaufen. Zu erfragen ab Montag bei Schmolz, Neuß, Gladbacher Straße 266.

Mercedes - Holzvergaser, 3 t, L 3000 S, Motor-Dreiseitenkipper, Baujahr Ende 42, aus Privathand zu verkaufen. Angebote u. Nr. 9669 an NGZ, Niederstr. 46.

Volkswagen abzugeben. Büttgen, Luisenstr. 17. Besichtigung von 12 bis 15 Uhr.

Guter „Senking"-Dauerbrand-Küchenherd billig abzugeben. Kaever, Büttgen, Driescher Str. 1a.

Gut erhaltener Korb-Sportwagen preiswert abzugeben, Neuß, Krämerstraße 10 I.

2½- und 3½jährige schwere Walache zu verkaufen. Heinr. Döhlings, Stürzelberg, Heckhof.

Neuwertiger elektr. Kühlschrank, 1200 l Inhalt, preiswert abzugeb. Ang. u. 9675 NGZ, Niederstr. 46.

Elektr. Eisenbahn billigst zu verk. Ang. u. 9676 NGZ, Niederstr. 46.

Plateauwagen, Schlagkarre, Brig u. Wellenpflug zu verkauf. Jansen, Neuß, Rheindamm 96.

Suche f. sof. gut erh. Nähmaschine gegen bar. Angebote unter 9600 an die NGZ, Niederstr. 46.

Gebrauchtes, gut erhalt. Klavier (braun) zu verkaufen. Zu erfrag. u. 9666 durch NGZ, Niederstr. 46.

Gute Milchziege zu verkauf, Neuß, Grünwegsiedlung, Hainbuchenweg 3.

Büroschreibmaschine (Kappel), Staubsauger Kobold (Vorwerk), neuwertig, mit 1 Jahr Garantie, und Radio Schaub Pirol, neu, mit 1 Jahr Garantie, günstig zu verkaufen. Angebote unter 9637 an die NGZ, Niederstr. 46.

Wegen Sterbefalls Nähmaschine, Walze, Presse u. Schustertisch mit Zubehör zu verk. Sindermann, Düsseldorf, Ruhrtalstr. 22.

Gut erhalt. Schreibtisch od. Sekretär mit Sessel zu kaufen gesucht. Ang. 9617 NGZ, Niederstr. 46.

Eichenschlafzimmer, Nußbaumküche, beide fabrikneu, preisgünstig verkäuflich. Angebote unt. 9601 an die NGZ, Niederstr. 46.

Baugrundstück oder Geschäftshaus, gute Lage, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9557 an die NGZ, Niederstr. 46.

Gebrauchter Küchenherd für sofort gesucht. Angebote unter 9532 an die NGZ, Niederstraße 46.



Gut erhalt. Nußbaum-Kleiderschrank zu verkaufen. Weckhoven, Erpraether Straße 150.

Adler, 2 Ltr., umgebaut als Pritschen-LKW, in fahrbereitem Zustand, mit Ersatzmotor und Getriebe, für 600,— DM Umstände halber zu verkaufen. Anhänger kann mitgeliefert werden. Ang. u. 9670 an NGZ, Niederstr. 46.

Mulden-Schwenk- u. Kipp-Waage, tadellose Verfassung, z. Preise v. DM 50,— zu verkaufen. Neuß, Nordpark 13.

Puppenwagen und Kaufladen zu verkaufen. Neuß, Bergheimer Straße 432.

Gaszwischenzähler gesucht. Angeb. u. 9672 an NGZ, Neuß.

Adler Trumpf jr., in gut. Zustand, zu verkaufen. Schoor, Neuß, Niederstraße 35/37, Tel. 1450.

Zum Schützenfest! Aeußerst preiswert. Eßservice mit ca. 40 Teilern zu verkaufen. Angeb. unt. 9635 an NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Weißer Spitz, auf Rolf hörend, abhanden gekommen. Kennzeichen: herabhäng. Schwanz. Wiederbringer oder wer über Verbleib Mitteilung macht, erhält gute Belohnung. Metzgerei Kluth, Glockhammer 14.

Landwirte und Bauern von Holzbüttgen und Umgebung! Der Bulle Artist, Klasse II gekört, mit nachweisbarer, höchster Fett- und Milchleistung der Nachkommen, durch die Kreisabteilung gekauft, steht bei mir z. Decken. Peter Schoenen, Holzbüttgen.

Siegeiring, Sonntag von Cyriakusstraße bis Endstationn der Straßenbahn verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Wer erteilt Privatunterricht in Stenografie für Fortgeschrittene. Angebote unter Nr. 501 an NGZ, Grevenbroich, Steinweg.

Zwei Spielleute für Grenadierzug für Neußer Kirmes gesucht. Zu erfragen unter Nr. 9685 durch die NGZ, Niederstraße 46.

Wer nimmt Beiladung von Bottrop nach Neuß: Klavier und Einzelmöbelstück. Zu erfrag. bei Franz Hilger, Neuß, Oberstr. 98.

Donnerstag auf dem Wege Stadtgarten, Rosengarten, Rennplatz bl. Kinderstrickjacke u. Schürze verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Gerber, Kaiser-Friedrich-Straße 24.

Heirat

Schuldlos geschiedene Frau, 36 J., mit ein. Kind sucht Bekanntsch. mit einem Herrn, 40—45 J., in gesicherter Stellung, zwecks Heirat. Wohnung vorhanden. Ang. u. 9636 an NGZ, Niederstr. 46.

Eheanbahnungsinstitut FRAU ROMBA, Düsseldorf, Lindenstraße 183/I, Ruf 64686, seit 1930 als erfolgreich bekannt, sucht für Dame, 50erin, 2 eigene Häuser, eig. Wagen, geeignet. Lebenskameraden. Ausk. kostenlos. Sprechz. tägl., auch Sonntags.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer Neue Fahrzeuge Hans Schmitz, Neuß, Venloer Straße 468 im Hause Atlantik Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer Lorenz Rheydter Straße 142. Tel. 2694

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestr. 10, Telefon 1150/2734.

Manuela
DM 4,35
In jeder Drogerie erhältlich
die erste Heimkaltdauerwelle
mit Öl-Emulsion ohne Wasserstoffsuperoxyd
Jede Frau
kann sich ihre kalte Dauerwelle mit Manuela zu Hause selbst herstellen

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Wolf
Mia Wolf
geb. Delmes

Oste ath, Hauptstr. 38 — Büderich, Düsseldorfer Str. 38

21. August 1950

Ihre Vermählung geben bekannt

CLEMENS HOERDEMANN
IRMGARD HOERDEMANN
geb. Bommers

Neuß, Camberger Hof — Neuß, Drususallee 90

22. August 1950

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

TONI ROTH
KLÄRE ROTH
geb. Spicker

Hardheim, Odenwald — Neuß a. Rh., Klara-Fey-Str. 10

19 August 1950

Neun Monate nach dem Tode unseres geliebten Vaters nahm Gott der Herr nun auch unsere innigstgeliebte Mutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.

Hermann Schröder

Christine geb. Küpper

nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 78 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Ella Schröder
Maria Schröder
und die übrigen Anverwandten.

Neuß (Neumarkt 21), Schiefbahn, den 16. August 1950.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, dem 21. Aug. 1950, morgens 7.45 Uhr, im Quirinusmünster zu Neuß; die Beerdigung ist am gleichen Tage um 10.15 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Geleit, Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meines innigstgeliebten Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Opas, Bruders, Schwagers und Onkels

HUBERT CÖLN

sagen wir allen, der Firma Overbeck & Sohn, dem Frackzuge „Einigkeit", der Nachbarschaft und allen Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Hubert Cöln und Kinder.

Das Sechswochenamt findet am Mittwoch, 23. August, in der Pfarrkirche zu Holzheim statt, wozu freundlichst einladet: die Familie.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Gottfried Hellendahl
Susanna geb. Uller

sagen wir allen, besonders der Nachbarschaft, unseren aufrichtigen Dank.

Geschwister Hellendahl.

Kaarst-Hinterfeld, im August 1950

Das Sechswochenamt findet statt am Dienstag, dem 22. Aug. 1950, morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche „St. Martinus" zu Kaarst, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Danksagung

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang meines unvergeßlichen Gatten, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters sagen wir allen Verwandten, Bekannten, der Nachbarschaft sowie der Holzheimer Sportgemeinschaft 1920

unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Wwe. Michael Kaumanns und Kinder

Holzheim

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters sagen wir allen

unseren herzlichsten Dank.

FRAU HERMINE PACH
UND KINDER.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter Großmutter, Schwester und Schwägerin sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Martin Zimmermann und die Angehörigen

Das Sechswochenamt findet statt am 26. 8. 1950, 8½ Uhr, in der St.-Marien-Pfarrkirche zu Neuß, wozu wir freundlichst einladen.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden beim Tode meiner lieben Frau sage ich hiermit herzlichen Dank.

Hugo Wallner.

Neuß/Rh., im August 1950.

Statt Karten!

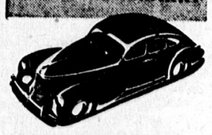
Ihre Vermählung geben bekannt:

Peter Hamacher
Christine Hamacher
geb. Glasmacher

Hoisten — Ramrath 45

22. August 1950

Wieder auf dem DEUTSCHEN MARKT



OPEL KAPITÄN
2,5 Ltr.
Repräsentativ
schnell · bequem · wirtschaftlich

Olympia 1950

OPEL BLITZ
1½ to- und 3 to-Lastwagen
kurzfristig lieferbar

Louis Dresen
NEUSS
Hermannsplatz 8
Tel. 3843-3844

Ca. 2—300 qm
Fabrikräume
mit Kraft-, Wasser- und Gasanschluß für Metallschleiferei und galvanische Anstalt, evtl. auch mit Wohnung, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unt. E 1105 an Ann.-Expd. Jak. Vowinckel, Neuß.





Zons/Rhein
Die Stadt der Mauern und Türme
erwartet auch Dich
Sonntag, den 20. August:
Feuerwerk u. Stadtbeleuchtung
Planmäßiger Motorbootverkehr
Benzolie—Zons
Auskunft und Prospekt
Verkehrsverein Zons/Rhein
Tel. Dormagen 9

Brennholz
auf Ofenlänge geschnitten oder Bündel, liefert zentner- u. fuhrenweise frei Haus nach allen Orten. Anfrage per Karte.
Holzabfallverwertung Köln-Niehl, Emder Str. 101/103, Telefon 73218.

Polstermöbel
Solange noch vorrätig, wird billig verkauft

Chaiselongues
Couches
Sessel
Bettauflagen

Möbelfabrik Trösser
Dormagen

Neuß Obe str. 108 — **Düsseldorf** Fü stenplatz 14

Schmelzmeister
der in der Herstellung von Rotguß, Bronzen, Messing usw. aus Altmetallen beste Kenntnisse u. Erfahrungen besitzt oder bisheriger **Vorarbeiter,** der Qualifikation für diesen Posten hat, zum baldigen Eintritt von westdeutschem Metallhüttenwerk gesucht. Wohnung wird gestellt. Angeb. unter 9650 an die NGZ., Niederstr. 46





Kirmes-Preise

	alter Preis	neuer Preis
125 g Westf. Dauerwurst	–,80	–,75
125 g roh. Westf. Schinken	–,85	–,80
125 g gek. Westf. Schinken	–,85	–,80
125 g Wf. Kalbsleberwurst	–,75	–,70
125 g Ia Holl. Käse 40–50 %	–,65	–,50
125 g Ia Bohnenkaffee	4,00	3,50
½ Fl. Giesens Eier-Likör	9,50	8,00
½ Fl. Alt. Giesen, Dopp.-K.	6,70	6,00
½ Fl. Alt. Giesen, Dopp.-K.	3,50	3,00
½ Fl. Giesens Korn	5,75	5,00
½ Fl. Giesens Korn	2,75	2,30
½ Fl. Giesens Rheintor-Benediktiner	10,00	9,25
½ Fl. Giesens Rheintor-Benediktiner	6,00	5,25
½ Fl. Giesens Wacholder	6,85	6,00
½ Fl. Giesens Wacholder	3,50	3,10
½ Fl. Weinbrand-Verschnitt 38 %	7,00	6,00
½ Fl. Münsterländer	4,70	4,00
½ Fl. Französisch. Rotwein	2,75	2,30
½ Fl. 47er, 48er, 49er Spitzen-Weine	2,50	1,70
½ Fl. Eigen-Liköre versch. Sorten	6,50	5,50
½ Fl. Eigen-Liköre versch. Sorten	3,25	2,80

Feinkost - Roszak
Neuß, Kanalstr. 23, Ruf 1121.

Reitpeitschen
liefert **Paul Ollendorf,** Sattlerei, Polsterei, Lederwaren, Neuß, Josefstr. 42, 2 Min. v. Bahnh.

Aerzteverein Neuß
Zu sämtlichen Ersatzkassen zugelassen
Dr. med. Wilh. Siepe jun.
Drususallee 68, Telefon 3432.
Sprechstd. 11—12.30, 17—18.30.

Tüchtige
Maurer
sofort gesucht.
Zu erfragen:
Neuß, Glehner Weg 46.

BLUTDRUCK ??? WECHSELJAHRE BLUTKREISLAUFSTÖRUNG

- Arterienverkalkung, Wallungen,
- Schwindel, Blutandrang gegen den
- Kopf, Benommenheit, Angstgefühle, nerv. Schwäche, Schlaflosigkeit

Ein sicher vorbeugendes Mittel gegen alle diese Beschwerden ist:
„VERUS" 1 Fl. DM 4.60 und DM 2.60
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei
Drog. Bernhard Walge, Mohren-Drogerie, Schwanen-Drogerie, Photo-Pfeil, Drogerie Weyer.

Wir zeigen Ihnen stets **die neuesen Modelle**
Zündapp
Horex
Triumph
Imme
R. Jörgens
Motorfahrzeuge
Düsseldorf
Graf Adolf-Straße 43
Ruf 2 46 08

Möbel Werbe-Preise

vollgearbeitetes mod. Schlafzimmer, 3tür., 180 cm breit,
Kleiderschrank mit gewellter Mitteltür;
2 Bettstellen,
2 Sprungrahmen,
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas,
1 Frisierkommode mit dreiteil Spiegel
nur DM 685,—

•

Echte Esche-Küche
Büfett 180 cm breit. Tisch 2 Stühle
nur DM 325,—

•

Kleiderschränke ab DM 129.—
Couch ab DM 149.—.
Große Auswahl
Lieferung franko Haus
Möbel-Krückels
Neuß
Erftstraße 20. Tel. 2003

Die Neusser Kino's zeigen heute:

APOLLO
Bis Montag einschl. 14, 16, 18, 20.15, außerdem heute und morgen 22.15, und morgen vormittag 11.00 zeigen wir Hoot Gibson, Ken Maynard, Bob Steele in: **„STURM ÜBER ARIZONA".**
Im Beiprogramm: Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften in Stuttgart.
Jugendliche zugelassen.

APOLLO
Ab Dienstag bis Donnerstag einschließl. zeigen wir: Laurence Olivier in
„HAMLET"
von William Shakespeare.

Kammer-Spiele Tel. 3023
RAUB AN DER GOLDKÜSTE
Die Schlacht am blauen Berge
täglich 14.00, 16.30 und 19.30 Uhr.
Samstag u. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung. Tägl. 21.15 Uhr Spätvorstellung: **Rosen d. Liebe** (Hoheit darf nicht küssen)

ADLER Tel. 3023
Stuart Granger, Joan Simmons in ADAM UND EVELYN
täglich 14, 16, 18 und 20 Uhr.
Samstag u. Sonntag 11 Uhr Frühvorstellung: **Auf Leben und Tod.** Tägl. 22 Uhr Spätvorstell.: **Die Straße der Verlorenen.**

Atlantik Ruf 2745
Willi Forst's 1. weltberühmtes Lustspiel
ALLOTRIA
Beginn täglich 17.00 und 20.00 Uhr,
Sonntags 14.30, 17.00 und 20.00 Uhr.

Wirre Träume
zeugen von überreizten Nerven, »Burchards Nerven- und Schlafperlen«, gleichzeitig nerven- und herzberuhigend, bringen bald den langersehnten Schlaf.
Drogerie Bernhard Walge, Neuß, Niederstr. 17

„Zum Nobber"
Am Glockhammer

Heute Samstag, den 19. August 1950, nehmen wir unseren

neuen Saal mit Bühne

sowie die

neu eingerichtete Großküche

in Betrieb.

Alle unsere Gäste, Freunde und Bekannten laden wir aus diesem Anlaß herzlich ein. Wir versprechen, das Beste zu bieten und werden allen große Überraschungen bereiten. 0/20 Bier 60 Pfg.

Jupp Meiswinkel und Frau.

Alter Spicker 1/1 Fl. DM 4,75
alter Korn, einschl. Flasche
Jos. Spicker
Oberstr. 103 am Durchbruch

Mein Kirmesschlager!
Eine Festfreude ohnegleichen bereitet
Reichel-Bräu, Kulmbach in Bayern
das Bier der Biere in Original-Brauerei-Abfüllung.
Bestellen Sie bitte frühzeitig beim Alleinvertrieb
Niederlage Otto Wünsche
Neuß, Josten-Allee 41 :: Telefon 1786
Lieferung frei Haus

Die Kreisgeschäftsstelle
des Fußballkreises 5 ist ab sofort in
Grevenbroich, Steinweg 2
in der Geschäftsstelle der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Tel 916

Rundfunkgeräte 1950/51
sind eingetroffen. Fachmännische Beratung und Vorführung. — Bequeme Zahlungsbedingungen
Augenoptikermeister
Hapke, Neuß, Neustr. 3 (Nähe Büchel), Ruf 3619

Nach erfolgtem Wiederaufbau sind wir ab MONTAG, den 21. AUGUST 1950, wieder im alten
Geschäftshaus, Oberstraße 59
Wir sind jetzt wieder in der Lage, unsere bekannt guten naturreinen Weine und Spirituosen in allen Preislagen zu liefern.
Weinhandlung Heinrich Schmitz
NEUSS AM RHEIN — OBERSTRASSE 59